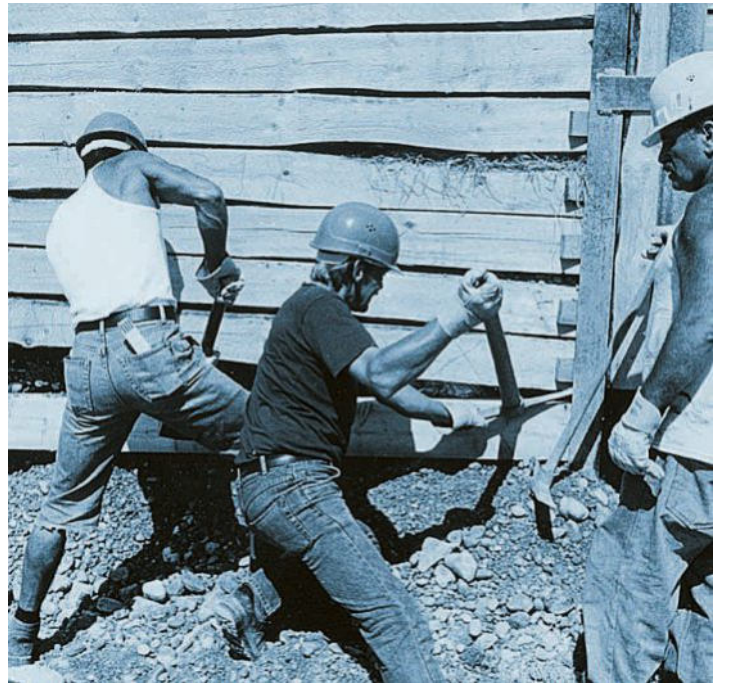
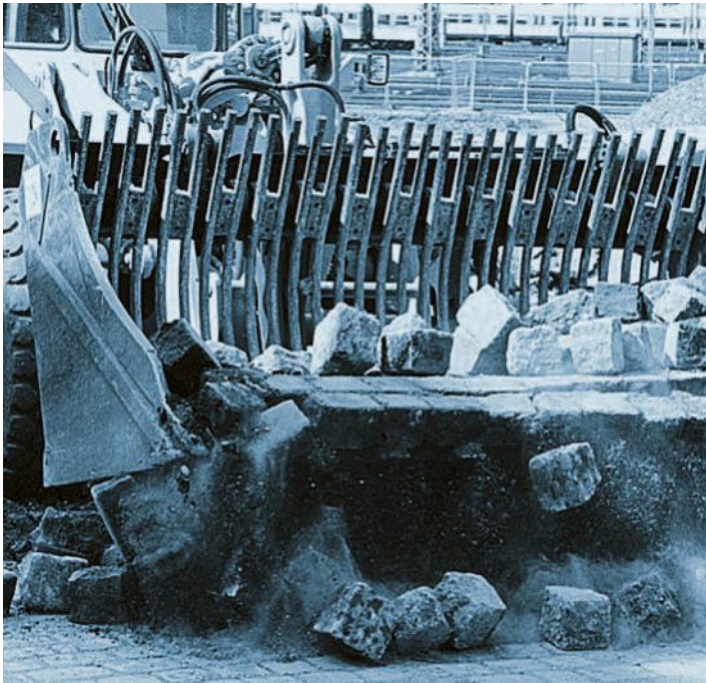




Bau- und Verkehrsminister Christian Bernreiter (CSU) über Bayerns Verkehrsinfrastruktur der Zukunft (1)

## „Straße bleibt Verkehrsträger Nummer eins“

Wie kann Bayern seine Verkehrsinfrastruktur fit für die Mobilität von morgen machen? Die bayerische Staatsregierung setzt auf eine nachhaltige Modernisierung und auf attraktive Verkehrswege sowie Mobilitätsangebote für Stadt und Land. Minister Bernreiter äußert sich über zentrale Projekte, neue Technologien und wichtige Weichenstellungen für den Verkehr der Zukunft.

Mobilität ist das Rückgrat unserer Wirtschaft, ein wichtiger Teil unseres Alltags und entscheidend für den Klimaschutz. Gleichzeitig erhöhen sich durch die veränderte Sicherheitslage in Europa auch die Anforderungen an eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur aus militärischer Sicht. Doch viele unserer Netze sind veraltet, Stadt und Land stehen vor unterschiedlichen Herausforderungen, und der Verkehrssektor verursacht allein in Bayern knapp 30 Prozent der CO<sub>2</sub>-Emissionen. Es braucht

oder Mitfahrzentralen weiterentwickeln, um Mobilität dort sicherzustellen, wo klassische Linienverkehre an ihre Grenzen stoßen. Unser Ziel ist klar: bestehende Infrastruktur erhalten, zukunftsfähig machen und die jeweiligen Stärken der Verkehrsträger klug kombinieren.

### Wichtiges Prinzip: „Erhalt vor Neubau“

Als größtes Flächenland Deutschlands spielt der Straßenverkehr in Bayern die Hauptrolle im Mobilitätsmix: Über 80 Prozent der Waren werden auf der Straße transportiert. Ein intaktes Netz sichert nicht nur Arbeitsplätze, sondern erhält auch unseren Wohlstand und verbindet Regionen. Deshalb investiert der Freistaat im Jahr 2025 insgesamt 500 Millionen Euro in die Staatsstraßen – getreu dem Prinzip „Erhalt vor Neubau“.

Autobahnen und Bundesstraßen sind das Fundament für den Personen- und Güterverkehr in Bayern. Besonders als Transitland und bei der Anbindung an überregionale Wirtschaftsräume sind sie unverzichtbar. Der Freistaat fordert den Bund daher auf, bedeutende Straßenprojekte zügig umzusetzen – darunter den Ausbau der B 12 im Allgäu, der B 20 in Niederbayern und der Oberpfalz oder der B 173/B 303 in Oberfranken. Ebenso zentral sind der Ausbau der A 3 bei Deggendorf, der A 6 zwischen Schwabach und Feuchtwangen oder der



Bayern will große Bahnvorhaben des Bundes, wie etwa den Brenner-Nordzulauf, voranbringen.

FOTO: STMB

A 8 zwischen Achenmühle und Bernauer Berg sowie der Lückenschluss der A 94.

### Nebenstrecken modernisieren

Parallel dazu wollen wir große Bahnvorhaben des Bundes voranbringen, etwa den Brenner-Nordzulauf. Er stärkt die Wettbewerbsfähigkeit im Güterverkehr, erhöht die Kapazitäten für den alpenquerenden Verkehr, entlastet die Straßen und bringt noch mehr Stabilität im regionalen Bahnverkehr. Bayern setzt sich dabei für eine weitgehend unterirdische Trassenführung, umfassenden

Lärmschutz und eine umweltverträgliche Planung ein. Die finale Entscheidung über die Trassenführung liegt aber beim Bund, der eine ausgewogene Lösung finden muss, um das Projekt zügig realisieren zu können.

Ein weiteres bedeutendes Projekt ist die Zugverbindung München – Prag. Die rund 440 Kilometer lange Strecke soll gemeinsam mit Tschechien modernisiert werden. Um die Reisezeit zu verkürzen, muss der bislang nicht elektrifizierte und größtenteils eingleisige Abschnitt zwischen Regensburg und der Grenze bei Furth im Wald ausgebaut werden. Der Bund muss zudem endlich dafür sorgen, dass die Strecke

auf bayerischem Gebiet wieder als Fernverkehrslinie angeboten wird – so wie es unsere tschechischen Nachbarn tun.

Der Ausbau der Frankensachsen-Magistrale ist besonders bedeutend für die wirtschaftliche Entwicklung Nordbayerns. Die Sperrung der Pegnitzbrücken belastet Pendlerinnen und Pendler sowie den Güterverkehr. Jetzt ist die Gelegenheit, die notwendige Brückensanierung mit einem zukunftsfesten Ausbau samt Elektrifizierung zu verbinden. So entstehen Synergien und die Basis für ein leistungsfähiges und klimafreundliches Bahnangebot. Weitere wichtige Ausbauprojekte sind die Neubaustrecke Ulm – Augsburg,

die Elektrifizierung Hof – Regensburg und der Ausbau der ABS 38 von München über Mühldorf nach Freilassing und Burghausen.

Für eine funktionierende Mobilität in der Fläche sind der Erhalt und die Modernisierung der Nebenstrecken im Bahnnetz essenziell. Sie sichern die Erreichbarkeit von Arbeitsplätzen, Bildungseinrichtungen und medizinischer Versorgung und stärken den Tourismus vor Ort. Dafür brauchen wir aber eine verlässliche Finanzierung durch den Bund. Nur so lässt sich ein attraktiver und klimafreundlicher Bahnverkehr in allen Regionen sicherstellen.

Fortsetzung auf Seite 2.



Minister Bernreiter am Steuer eines Gleisbaggers. FOTO: STMB

daher Lösungen, die Mobilität gewährleisten, Klimaneutralität fördern und allen Regionen gerecht werden.

Während in Ballungsräumen multimodale Angebote immer wichtiger werden, bleibt die Straße auf dem Land der Verkehrsträger Nr. eins. Wir wollen aber auch flexible und bedarfsgerechte Modelle wie Rufbusse, On-Demand-Dienste



Bau- und Verkehrsminister Christian Bernreiter (CSU) über Bayerns Verkehrsinfrastruktur der Zukunft (2)

# Digitalisierung als Verkehrstreiber

Ein weiterer Schwerpunkt ist der Radverkehr. Bayern investiert in ein flächendeckendes, sicheres und attraktives Radwegenetz in Stadt und Land. Schon heute sind über 9000 Kilometer Bundes- und Staatsstraßen mit Radwegen und für den Radverkehr genutzten Wegen ausgestattet. 2024 flossen 65 Millionen Euro in den Ausbau und Erhalt. Zwischen 2023 und 2030 sollen gemeinsam mit den Kommunen rund 1500 Kilometer neue Radwege entstehen. Radschnellverbindungen im urbanen Raum bieten dabei eine starke Alternative zum motorisierten Individualverkehr. Derzeit sind 15 solcher Verbindungen mit einer Gesamtlänge von über 200 Kilometern geplant.

Digitalisierung ist ein Schlüssel zur Mobilität der Zukunft. Bayern investiert daher in Mobilitätsplattformen, digitale Ticketlösungen und smarte Verkehrssteuerung. Bedarfsorientierte Angebote sollen dabei den öffentlichen Nahverkehr auch in ländlichen Regionen stärken. Der Freistaat unterstützt diese flexiblen Bedienformen mit einem eigenen Förderprogramm. Allein 2024 standen rund 17 Millionen Euro für über 80 Projekte bereit, die ÖPNV-Angebote dort schaffen, wo bisher nur wenig Verkehr möglich war – wie etwa der Rufbusservice Callheinz in Unterfranken, der Hofer Landbus oder der On-Demand-Verkehr LanDi im Landkreis Dingolfing-Landau.

An vielen Bahnhöfen und Haltestellen entstehen Mobilitätsstationen, die Bahn, Bus, Fahrrad, Carsharing und On-Demand-Angebote intelligent verbinden. Mit der Mobilitätsplattform Bayern – bestehend aus dem Hintergrundsystem DEFAS (Durchgängiges Elektronisches Fahrgastinformationssystem) und Anschlusssicherungs-System) sowie der kostenlosen Mobilitäts-App MoBY – verknüpfen wir ÖPNV-, Sharing- und On-Demand-Dienste in Echtzeit, ermöglichen E-Ticketing und sichern Anschlüsse digital.

Darüber hinaus stellt die Plattform BayernInfo umfassende Verkehrs- und Reiseinformationen bereit. Im Bereich



Blick in den Saal der diesjährigen Verkehrsminister-Konferenz, die am 2./3. April in Nürnberg stattfand.

FOTO: STMB, WINSZCZYK

der intelligenten Verkehrssteuerung testet Bayern seit einigen Jahren C2X-Technologien für automatisiertes und vernetztes Fahren – etwa zur Priorisierung von Blaulichtfahrzeugen. In Essenbach erhöht eine KI-gesteuerte „Ampel der Zukunft“ die Sicherheit an der Kreuzung – für Fahrzeuge, Radfahrer und Fußgänger gleichermaßen.

Straßenplanung wird ebenfalls digitaler. Mit Building Information Modeling (BIM) und 3D-Modellen treiben wir die digitale Transformation des Bauwesens voran. Die DiPlanungs-Plattform ermöglicht die zentrale Verwaltung von Planunterlagen. Bürgerinnen und Bürger können so orts- und zeitunabhängig an Verfahren beteiligt werden. Der XPlanungsstandard erleichtert den Datenaustausch zwischen Kommunen, Behörden, Planungsbüros sowie der Bevölkerung und schafft eine langfristige Datennutzung in der digitalisierten Verwaltung. Bayern modernisiert zudem die

Vergabe von Bauprojekten und hat mit der Reform der Bayerischen Bauordnung viele bürokratische Hürden abgebaut und Genehmigungsverfahren vereinfacht. So werden Projekte schneller und kostengünstiger umgesetzt.

Damit all diese Maßnahmen greifen, braucht es klare politische und finanzielle Rahmenbedingungen. Ein wichti-

ger Impuls ist das Sondervermögen des Bundes in Höhe von 500 Milliarden Euro. Entscheidend ist, dass die Mittel dort ankommen, wo sie am dringendsten gebraucht werden. Auf der Verkehrsministerkonferenz haben sich die Verkehrsministerinnen und -minister der Länder unter meinem Vorsitz einstimmig dafür ausgesprochen, das Son-

dervermögen zusätzlich für die Verkehrsinfrastruktur einzusetzen. Bis 2029 sollen über 166 Milliarden Euro in die Verkehrsinfrastruktur des Bundes investiert werden, davon rund 107 Milliarden Euro für die Schiene. Gleichzeitig dürfen die laufenden Mittel nicht gekürzt werden. Nur wenn die Regionalisierungsmittel dauerhaft bereitstehen, können die Länder attraktive Verkehrsangebote anbieten.

Im Straßenbereich ist neben dem Sondervermögen eine überjährige und verlässliche Finanzierung Voraussetzung für Planungssicherheit. Bayern fordert deshalb, die Einnahmen aus der Lkw-Maut vollständig für Autobahnen und Bundesstraßen einzusetzen. Zudem erhöht der neue Wehrdienst den Infrastrukturbedarf deutlich. Wir brauchen daher echte Strukturreformen und verbindliche Bedarfsplanungen.

Auch Planungs- und Genehmigungsverfahren müssen schneller werden. Wir erpro-

ben hierfür neue Vergabe- und Ausschreibungsmodelle, um Zeit, Kosten und Qualität im Planungs- und Bauprozess zu optimieren. Durch partnerschaftliche Vertragsmodelle sollen alle Beteiligten im Planungs- und Bauprozess gemeinsam auf den Projekterfolg hinarbeiten. Noch 2025 startet dazu ein Pilotprojekt zur integrierten Projektentwicklung (IPA) mit zwei Brückenerneuerungen an der B 16 in Saal.

Die Mobilität in Bayern muss stets gewährleistet und zukunftsfest weiterentwickelt werden. Doch die Herausforderungen sind groß und können nur im Schulterschluss mit dem Bund, den Kommunen und unseren Nachbarländern bewältigt werden. Bayern wird auch in Zukunft mit Entschlossenheit, Innovationskraft und Augenmaß vorangehen – für eine Mobilität, die sicher, klimafreundlich und für alle zugänglich ist und dabei Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt nachhaltig verbindet.



Sanierungsbedürftige Brücken stellen eine große Herausforderung bei der Modernisierung der Infrastruktur dar. Nicht auf den ersten Blick offenbaren die Bauwerke oft ihren Zustand.

FOTO: STMB

## Begeisterung für Engineering

Wir realisieren mit unseren Partnerfirmen Leuchtturmprojekte für München und die Region



**Herzog-Heinrich-Brücke**  
am Föhringer Ring, München



**Aicherparkbrücke**  
Rosenheim



**2. S-Bahn-Stammstrecke**  
Hauptbahnhof München



**Werntalbrücke**  
im Zuge der A7 Fulda-Würzburg



Werner Weigl, 2. Vizepräsident der Bayerischen Ingenieurekammer-Bau, bricht eine Lanze für die losweise Vergabe

# Kein nostalgisches Relikt



Gesamtvergaben, etwa an General- oder Totalübernehmer, bieten keine Kostenvorteile gegenüber der losweisen Vergabe.

FOTO: DOC RABE MEDIA/STOCK.ADOBE.COM

Derzeit wird in Berlin heftig um das künftige Vergaberecht gerangelt. Im Fokus steht dabei die Frage, ob der Vorrang der losweisen Vergabe, wie er seit Jahrzehnten zum Schutz mittelständischer Betriebe Bestand hatte, so stark aufgeweicht wird, dass er faktisch nicht mehr besteht.

Bei der Frage, ob künftig die Vergabe an Generalunternehmer oder gar Totalübernehmer anstelle der bisherigen Fach- und Teillosvergabe an kleine und mittelgroße Unternehmen (KMU) Standard wird, geht es nicht um bloße Verwaltungsfragen, sondern um unsere künftige Wirtschaftsstruktur, also um Vielfalt statt Monokultur, um Mittelstand statt Konzernlogik, um Verantwortung statt Verdrängung.

Der Gesetzentwurf der Bundesregierung zum sogenannten Vergabebesleunigungsgesetz sieht die Beibehaltung der losweisen Vergabe vor und möchte sie lediglich für solche Vorhaben lockern, die aus dem Sondervermögen Infrastruktur und Klimaneutralität finanziert werden und den 2,5-fachen Schwellenwert überschreiten. Doch dem Bundesrat im Schulterschluss mit kommunalen Spitzenverbänden und Bauindustrie geht diese Lockerung nicht weit genug. Er will den Auftraggebern zur Beschleunigung der Beschaffungsvorhaben erlauben, Lose sämtlicher öffentlichen Aufträge bei Erreichen des einfachen Schwellenwerts „zusammenzufassen, wenn wirtschaftliche, technische, zeitliche oder sachliche Gründe dies rechtfertigen“.

Die Ausnahmen vom Losgrundsatz würden mit dieser Formulierung zu einem Einfallstor, durch das sinnbildlich der größte Radlader jedes Generalunternehmers locker hindurchrollen könnte, ohne anzuecken. Es bedarf nur geringster Anstrengungen, „zeit-

liche Gründe“ zu (er-)finden. Noch einfacher wird es, wenn sogar sachliche Gründe vorgebracht werden können, die in der Vorschlagsfassung des Bundesrats durch keinerlei Anforderungen eingegrenzt werden. Da wäre es rechtstechnisch eleganter, auf die darin eingeschlossenen wirtschaftlichen, technischen und zeitlichen Gründe in der Norm gleich zu verzichten, denn liegen solche Gründe vor, würde niemand sie als unsachlich betrachten.

Der Rückgriff auf einen Generalunternehmer wäre nach Meinung des Bundesrats sachgerecht, um Projektrisiken zu minimieren und die fristgerechte Umsetzung nicht zu gefährden.

## Keine Kostenvorteile

Das klingt nach Effizienz, die neben weiteren Nachteilen als kostspielige Bequemlichkeit jedenfalls ihren Preis hat. Schon der Bayerische Oberste Rechnungshof hat 2006 festgestellt, dass Gesamtvergaben, etwa an General- oder Totalübernehmer, keine Kostenvorteile gegenüber der losweisen Vergabe bieten. Ähnliche Erfahrungen machten die Rechnungshöfe in Hamburg und Baden-Württemberg. Das erscheint schon deswegen schlüssig, weil Aufwandseinsparungen beim Auftraggeber zu Leistungsmehrungen beim Generalunternehmer führen, dem nämlich die Pflicht zur Gesamtkoordination seiner Nachunternehmer zukommt.

Die vermeintliche Ersparnis an Verwaltungsaufwand wird folglich regelmäßig von Mehrkosten, Nachträgen und überhöhten Risikozuschlägen aufgezehrt. Verlangt etwa der Unternehmer für die Altlastensanierung 100 000 Euro, schlägt der ihn beauftragende Erdbau-

er für Koordination, Wagnis und Gewinn zum Beispiel 15 Prozent darauf. Der den Erdbauer beauftragende Rohbauunternehmer schlägt auf die 115 000 Euro seinerseits 15 Prozent auf, ebenso verfahren der Generalunternehmer und der Totalunternehmer, sodass den öffentlichen Auftraggeber diese Leistung schlussendlich 174 900 Euro kostet. Zu Recht, denn kein wirtschaftlich vernünftig denkender Unternehmer arbeitet nur für die Namensnennung auf der Projekttafel.

Doch dass eine Gesamtvergabe „einfacher“ und deshalb auch mit wenig qualifiziertem Personal bei der Vergabestelle zu schultern sei, wie es der Bundesrat in seinem Änderungsantrag unterstellt, ist keineswegs erwiesen und würde voraussetzen, dass es beim Einsatz öffentlicher Mittel allein um Bequemlichkeit statt um Haushaltsdisziplin und Mittelstandsschutz geht. Wer aber den Aufwand der öffentlichen Hand mit dem Aufwand der Wirtschaft verwechselt, hat die Idee des Vergaberechts nicht verstanden.

Es geht eben nicht darum, dass eine Behörde ihr Projekt möglichst schnell an den Markt bringt und fertigstellt, sondern dass öffentliche Aufträge transparent, fair und wettbewerblich vergeben werden, ohne kleine und mittelständische Unternehmen zu vernachlässigen.

Die losweise Vergabe ist und bleibt dafür das wichtigste Werkzeug. Sie sorgt dafür, dass auch kleine und mittlere Unternehmen überhaupt eine Chance haben, mitzuhalten. Ohne die Mittelstandsklausel des § 97 Abs. 4 GWB würden regionale Handwerksbetriebe und spezialisierte Mittelständler vom Markt gedrängt – von jenen großen Anbietern, die ihre Angebotspreise global kalkulieren und ihre Subun-

ternehmerketten über Länder hinweg spannen.

Verloren gingen mit den kleinen und mittleren Betrieben nicht nur Arbeitsplätze, sondern auch regionale Identität und Verantwortung. Die Bandenwerbung des örtlichen Ingenieurbüros oder Bauunternehmers im Fußballstadion oder das Sponsoring des Schützenvereins oder des Blasorchesters sind ohne starken Mittelstand unvorstellbar. Selbst der Azubi aus dem Nachbardorf wäre ohne örtliche KMU nicht denkbar. Davon profitiert nicht nur die betroffene Kommune, sondern der ganze ländliche Raum.

## Faire Verfahren

Befürworter der Gesamtvergabe argumentieren gern mit der Komplexität moderner Projekte. Das mag für die Errichtung eines Großflughafens gelten, kaum aber für den Bau einer Schule oder die Sanierung einer gängigen Brücke. Gerade bei kommunalen Infrastrukturvorhaben zeigt sich, dass die vermeintliche „Einheitlichkeit“ oft zum Nachteil der öffentlichen Hand gerät: Wenn Planung, Ausführung und Überwachung in einer Hand liegen, fehlt das Korrektiv.

Der Planer, der eigentlich die Interessen des Auftraggebers vertreten sollte, sitzt dann plötzlich auf der anderen Seite des Tisches im Dienste des Totalunternehmers. Kontrolle im Sinne des Auftraggebers – Fehlanzeige. Dafür benötigt der Auftraggeber trotz der Vergabe an den Totalunternehmer zusätzlich Berater. Einfacher wird es nur vermeintlich.

Die losweise Vergabe dagegen ermöglicht genau jene Arbeitsteilung, die in der Privatwirtschaft als Tugend gilt: Kontrolle durch Trennung der

Funktionen. Planer, Bauüberwacher und ausführende Unternehmer sind unabhängig voneinander beauftragt und tragen, um den Preis der gesamtschuldnerischen Haftung, gemeinsam zum Erfolg bei. Eine kluge und saubere Planung ist Basis für ein transparentes Leistungsverzeichnis und verhindert, dass eine funktionale Leistungsbeschreibung zum Freibrief für kreative Interpretationen wird, die zwar dem Leistungsprogramm entsprechen, doch den öffentlichen Bedarf nicht passgenau decken.

Projektbegleitendes Gegensteuern des Auftraggebers bei sich abzeichnenden Fehlentwicklungen ist zwar immer möglich, führt aber regelmäßig in die Nachtragsfalle und gebärt Kosten, welche den ohnehin schon widerlegten wirtschaftlichen Vorteil der Gesamtvergabe endgültig als Chimäre dekurvieren. Der Zusammenhang zwischen Detaillierungsgrad in der Planung samt Leistungsbeschreibung und Risikozuschlägen bei der Kalkulation der Leistung lässt sich damit schlechterdings nicht leugnen.

Auch auf europäischer Ebene wächst das Bewusstsein für den Wert eines starken Mittelstands für die gesamte Wirtschaft. Das Europäische Parlament hat im September 2025 betont, dass KMU überproportional unter der Bürokratie und den überzogenen Qualifikationsanforderungen der Vergabeverfahren leiden. Diese Unternehmen sind die tragenden Säulen von Innovation und Nachhaltigkeit sowie resiliente Eckpfeiler in Krisenzeiten, die sich gegenwärtig geradezu festzusetzen scheinen.

Wenn man es ernst meint mit nachhaltiger, innovativer Vergabe, dann muss man diese Unternehmen an öffentlichen Aufträgen teilhaben lassen. Das jüngst veröffentlichte Gut-

achten der Professoren Michael Eßig (Universität der Bundeswehr München) und Martin Burgi (Ludwig-Maximilians-Universität München) zu der vom Bundesrat angestrebten Lockerung formuliert markig, die „Befreiung“ der KMU von Bürokratielasten bestehe bei darin, dass sie in Zukunft gar keine oder signifikant weniger öffentliche Aufträge bekämen. Natürlich ist niemand gegen Effizienz. Aber sie darf nicht zum Vorwand werden, die Grundprinzipien des Wettbewerbs auszuhebeln. Der Gesetzgeber wäre gut beraten, sich daran zu erinnern, dass am Ende nicht die Dauer des Vergabeverfahrens, sondern die Qualität des Ergebnisses zählt. Die losweise Vergabe ist kein nostalgisches Relikt aus der Ära der Maurerkelle, sondern eine moderne, pragmatische Regel, die Wirtschaftlichkeit und Vielfalt verbindet. Die Forderung nach mehr Gesamtvergaben würde dagegen der zentralisierten, risikoarmen Bequemlichkeitsökonomie das Wort reden.

In Wahrheit kranken unsere Bauvorhaben nicht an der losweisen Vergabe, sondern an der Vergabe an die billigsten Bieter, nicht an die wirtschaftlichsten. Das Vergaberecht bietet hierzu ausreichend Möglichkeiten. Es fordert nur Mut bei den Vergabestellen und die Akzeptanz der unterlegenen Bieter.

Wenn die Dachdeckerin aus dem Nachbardorf, der Elektriker aus dem Landkreis und der Ingenieur aus der Region gemeinsam ein Projekt stemmen, dann entsteht nicht nur ein Bauwerk, sondern Identifikation und Vertrauen – in faire Verfahren, in gemeinsame Leistungsfähigkeit, aber auch in die Idee, dass gute Arbeit nicht „aus einer Hand“ kommen muss. Genau das ist die Stärke der losweisen Vergabe. Und genau deshalb sollte sie bleiben.



Lydia Haack, Präsidentin der Bayerischen Architektenkammer: „Architektur ist mehr als das Aneinanderreihen von Mustern“

# KI bleibt Werkzeug, nicht Urheber



Architektinnen und Architekten beteiligen sich an der Erarbeitung eines KI-Verhaltenskodex.

FOTOS: JOHANNES MÜLLER

Architektur schafft Räume, die Menschen prägen und von ihnen geprägt werden. Eine Aufgabe also, die vom Dialog lebt und sich nicht automatisieren lässt. Und trotzdem eröffnen sich auch in der Architektur durch den Einzug der Künstlichen Intelligenz aktuell erhebliche Potenziale. Routineaufgaben lassen sich beschleunigen, aber auch der Arbeitsaufwand für Visualisierungen, Variantenvergleiche und Modellbauten reduziert sich dramatisch.

Gerade angesichts des Fachkräftemangels können intelligente Werkzeuge eine Entlastung im Planungsalltag schaffen. Darüber hinaus bietet eine Anwendung von KI im Bereich der Nachhaltigkeit Chancen, indem sie große Mengen von Umwelt-, Bestands- und Materialdaten verarbeitet, die Folgen von Planungsentscheidungen frühzeitig simuliert und so hilft, Ressourcen effizienter einzusetzen.

Die Faszination für die Leistungsfähigkeit von KI-Modellen darf allerdings nicht den Blick darauf verstellen, dass diese Systeme mit stochastischen Mustern arbeiten und noch nicht mit Verständnis. Sie liefern Ergebnisse, die plausibel wirken, aber sachlich falsch sein können. Diese sogenannten „Halluzinationen“ sind keine gelegentlich auftretenden Fehler, sondern Teil der Funktionsweise des Systems. Darüber hinaus beruhen die Ergebnisse auf den immer gleichen Trainingsdaten und liefern daher eher Reproduktion statt Innovation.

Für Architekturbüros bedeutet das: Es braucht klare Mechanismen zur Qualitätssiche-

rung, damit KI-Ergebnisse überprüft und validiert werden können. Das Vier-Augen-Prinzip oder standardisierte Prüfverfahren garantieren auch heute schon Qualität in der Architektur, werden in Zukunft aber noch an Bedeutung gewinnen.

Eine weitere Grenze ist der Energieverbrauch. Rechenzentren wachsen und verursachen erhebliche CO<sub>2</sub>-Emissionen. Es ist daher nicht sinnvoll, KI ohne Maß in allen Phasen des Entwurfs einzusetzen. Vielmehr muss ihre Nutzung auch in Bezug auf die Nachhaltigkeit abgewogen werden. Das Leitbild der Bayerischen Architektenkammer, die KlimakulturKompetenz, umfasst damit auch eine KI-Kompetenz.

## Rechtliche Fragen

Zusätzlich wirft das Arbeiten mit KI-Anwendungen eine Reihe an rechtlichen Fragen auf. Mit dem europäischen AI Act liegt hier erstmals eine rechtliche Leitplanke für Transparenz und Haftung vor. Er ordnet KI-Systeme in Risikostufen ein, was für Architekturbüros vor allem in sicherheitsrelevanten Bereichen wie Tragwerksplanung oder Brandschutz relevant ist. Kommt hier KI zum Einsatz, steigen die Anforderungen an Dokumentation und Nachvollziehbarkeit erheblich. Die Verantwortung bleibt jedoch stets beim Menschen.

Das gilt auch für das Urheberrecht, das den kreativen Anteil an der Arbeit der Architekten rechtlich schützt. Doch wie sind Visualisierungen oder

Planungsansätze zu bewerten, die durch KI mitgestaltet wurden? Vom EU-Parlament wird dazu aktuell ein Initiativbericht zum Thema Urheberrecht und KI erarbeitet, der die EU-Kommission auffordert, tätig zu werden. Die Bundesarchitektenkammer hat dazu Änderungsanträge eingebracht, darunter die Einrichtung eines Registers geschützter Werke sowie die Forderung nach einer stärkeren Rolle der Kammern im geplanten Registersystem. Wir begrüßen es, dass dieses Thema nun auf EU-Ebene prominent aufgegriffen wird.

Zentrales Thema ist ebenso die Datensouveränität. Wer detaillierte Projektinformationen in externe Systeme einspeist, muss wissen, wo sie verarbeitet werden, wer Zugriff hat und ob sie für das Training von Modellen genutzt werden. Viele internationale Anbieter erfüllen europäische Datenschutzstandards nicht. Deshalb raten wir, möglichst auf lokal oder geschützt betriebene Systeme zu setzen.

Grundlage dafür ist aber der Zugang gerade auch für kleine Büros zu geschützten Datenumgebungen und passgenauen digitalen Werkzeugen. Hierfür wäre eine Genossenschaftsstruktur wünschenswert, in der Datenbestände zusammengelegt werden könnten, um eine nutzbare kritische Größe zu erreichen.

Ein Vorbild für eine solche Datentreuhänderschaft wäre die Datev, aber auch in der Architektur werden ähnliche Konzepte bereits in der Schweiz umgesetzt. Dabei könnten die Architektenkammern als Vertrauensträger fun-

gieren, doch auch der Staat ist gefragt. Um solche Investitionen zu ermöglichen, müssen Förderprogramme für freie Berufe geöffnet werden. Die Bayerische Architektenkammer fordert dies für den sog. „Digitalbonus“ bereits seit Jahren.

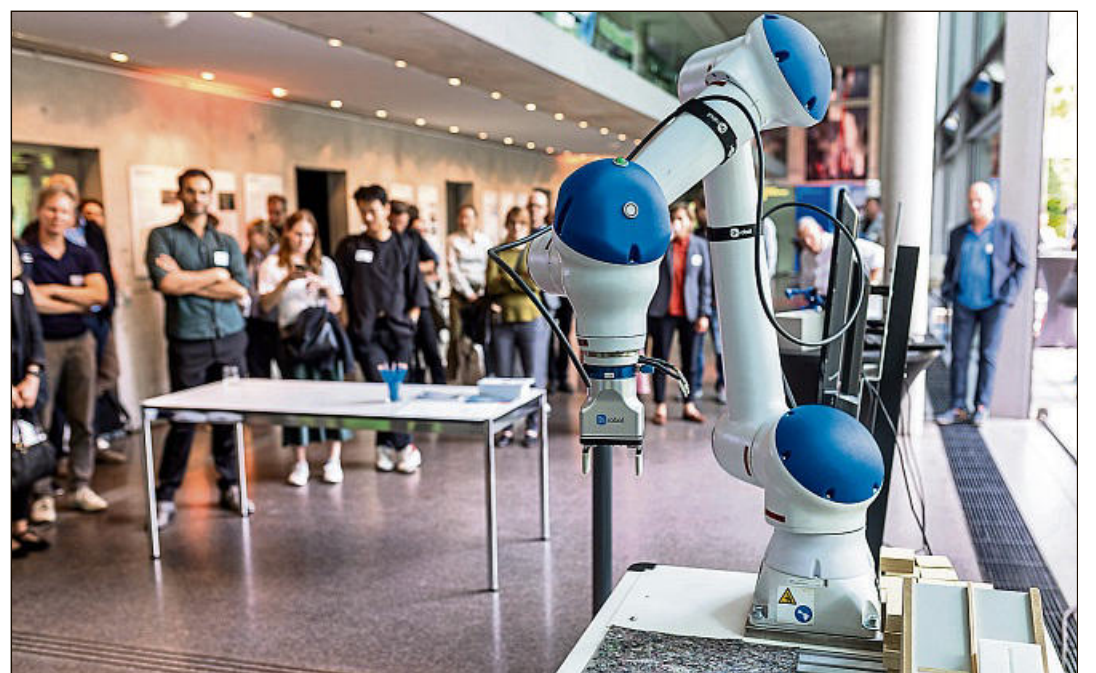
Trotz ihrer zentralen Bedeutung für Klimaschutz, Wirtschaftskraft und Baukultur wird die Bauwirtschaft in nationalen Innovationsprogrammen wie der Hightech-Agenda des Bundes bisher kaum berücksichtigt. Bayern zeigt, dass es anders geht. Mit einer eigenen Hightech-Agenda und dem Programm „Hightech Transfer Bayern“ wurde schon 2019 ein Schwerpunkt auf das „Built Environment“ gesetzt.

Als Architektenkammer knüpfen wir hier an: In Ko-

operation mit den Transferzentren AN[k]T in Ansbach und TTZ in Neustadt an der Aisch vermitteln wir Innovationen aus der Forschung direkt in die Praxis. Gemeinsam mit diesen Einrichtungen entwickeln wir Fortbildungsangebote, die den Vorgaben des EU AI Act entsprechen. Auch durch kostenfreie Informations- und Diskussionsveranstaltungen wie unseren BIM-Salon schaffen wir Grundlagen für den reflektierten Umgang mit neuen Werkzeugen. Ein KI-Verhaltenskodex, wie er von der Bundesarchitektenkammer derzeit erarbeitet wird, kann hier Orientierung schaffen.

Entscheidend ist nicht, wo KI überall eingesetzt werden könnte, sondern wo sich ihr Einsatz als sinnvoll und nach-

haltig erweist. Letztlich bleibt Architektur aber ein zutiefst menschliches Tätigkeitsfeld an der Schnittstelle von Technik, Kultur und Gesellschaft. Sie ist mehr als das Aneinanderreihen von Mustern, denn keine Software kann die menschliche Wahrnehmung von Räumen vollständig erfassen. Umso entscheidender wird es in Zukunft sein, gegenüber Öffentlichkeit und Auftraggebern zu verdeutlichen, was gute Architektur ausmacht. Künstliche Intelligenz kann uns entlasten, doch sie bleibt Werkzeug, nicht Urheber. Es liegt an uns, sie so einzusetzen, dass Baukultur, Ressourceneffizienz und Gemeinwohl gestärkt werden. Richtig genutzt, verschafft sie Zeit für den kreativen Prozess, der unseren Beruf ausmacht.



Fortbildungsangebote der Bayerischen Architektenkammer stärken die Digitalkompetenz des Berufsstands.



Bundesstraße 16/Staatsstraße 2335 – Höhenfreimachung östlich Manching

# Weniger Unfälle

Der Einmündungsbereich der Staatsstraße (St) 2335 in die Bundesstraße 16 (B 16) bei Manching, das etwa 7 Kilometer südöstlich von Ingolstadt liegt, wird seit 1997 in der Unfallstatistik als Unfallhäufung gelistet und ist dadurch einer von drei sogenannten Superdauerbrennern in Bayern. Mit der Verkehrsfreigabe im November 2025 ist diese unrühmliche Auszeichnung nun endlich Geschichte. Der Umbau stellt einen wichtigen Schritt zur Verbesserung der Verkehrssicherheit dar. Durch die neuen baulichen Maßnahmen werden die Unfallgefahren für die Autofahrer, die Radfahrer und die Fußgänger deutlich reduziert.

Überlegungen und Planungen hinsichtlich einer Verbesserung der Verkehrssicherheit reichen zurück bis in die 2000er-Jahre. Damals ging man zunächst von mehreren Unterföhrungsbauwerken aus, wobei man die Rechnung ohne die Archäologie gemacht hatte. Der Knotenpunkt liegt im Bereich des sogenannten Oppidums von Manching, eine der am besten erforschten Großsiedlungen der Kelten in der späten Eisenzeit in Mitteleuropa.

Da im Zuge einer aktualisierten Kostenschätzung im Jahr 2014 die zu erwartenden Kosten für archäologische Grabungen auf rund 17 Millionen Euro geschätzt wurden und damit eine immense Steigerung erfuhren, wurde aus Finanzierungs- und Wirtschaftlichkeitsgründen an der ursprünglichen Planung nicht weiter festgehalten und die überführende Variante weiterverfolgt.

2019 konnte das Staatliche Bauamt Ingolstadt endlich den



Das Luftbild zeigt die Höhenfreimachung im September 2025.

FOTO: HAJO DIETZ

Planfeststellungsantrag auf den Weg bringen. Da es wenig Einwendungen gab, war kein Erörterungstermin nötig, sodass die Regierung von Oberbayern bereits im Dezember 2020 den formellen Beschluss erlassen konnte und damit Baurecht vorlag. Der Spatenstich erfolgte dann am 11. November 2021.

Zwischen 2021 und 2025 fanden im Zuge des Ausbaus der B 16 Ausgrabungen auf 6800 Quadratmetern statt. In vier Jahren wurden 1300 Befunde und 40 000 Fundeinheiten freigelegt. Ein bemerkenswerter Fund ist ein Keramikge-

fäß mit eingeritzten Darstellungen – ein stilisierter Mensch mit abstehenden Haaren und verschränkten Armen. Von herausragender Bedeutung ist eine bronzene Kriegerstatuette – sie zeigt einen keltischen Schwertkämpfer mit Schild, Torques, strähnigem Haar und Oberlippenbart.

Zusätzlich war der Bereich durch schwere Bombardierungen gegen Ende des Zweiten Weltkriegs stark betroffen, da sich in der Nähe der Flugplatz Manching befindet. Aufgrund der sehr hohen Zahl an Kampfmittelverdachtspunkten waren aufwendige Untersuchungen erforderlich, um die Baustelle für die Arbeiten sicher zu machen. In diesem Zusammenhang wurden auch zwei Fliegerbomben gefunden und erfolgreich entschärft.

Aus naturschutzfachlicher Sicht stellte das Vorhaben wegen des bestandsorientierten Ausbaus eine vergleichsweise geringe Anforderung an die Ausgleichbarkeit des Eingriffs. Der Planungsraum wurde landwirtschaftlich intensiv genutzt, ohne Betroffenheiten von Schutz- und Biotopflächen. Einzig zwei kartierte Brutplätze der Feldlerche befanden sich innerhalb des Vorhabensbereichs.

Um keine artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände zu erfüllen, wurde als vorgezogene, bis zum Beginn der Bautätigkeit in voller Funktionsfähigkeit fertiggestellte Ausgleichsmaßnahme die Neuschaffung von Feldlerchenhabitaten umgesetzt. Die Eingriffe in das Landschaftsbild werden durch eine angepasste Bepflanzung der neuen Straßenebenenflächen kompensiert.

Insgesamt entstanden im Zuge des Umbaus vier Bauwerke: ein Durchlass unter der St 2335 für den Fußgänger- und Radverkehr, ein großes Brückenbauwerk über die B 16, eine 465 Meter lange und 4,50 Meter hohe Lärmschutzwand mit integrierter Toranlage für die freiwillige Feuerwehr Manching sowie eine innovative Holzhybridbrücke.

Das Bauamt Ingolstadt entschied sich in Abstimmung mit dem Bauministerium be-

wusst für eine Kombination aus Holz und Beton, um neue und nachhaltige Wege im Brückenbau zu gehen. Ein zentraler Ansatz war die Reduzierung des energieintensiven Baustoffs Beton und die Integration von Holz als nachwachsendem, örtlich verfügbarem und umweltfreundlichem Material. Mit dem Bau der Hybridbrücke,

als bayernweites Pilotprojekt, wurde im Frühjahr 2024 begonnen.

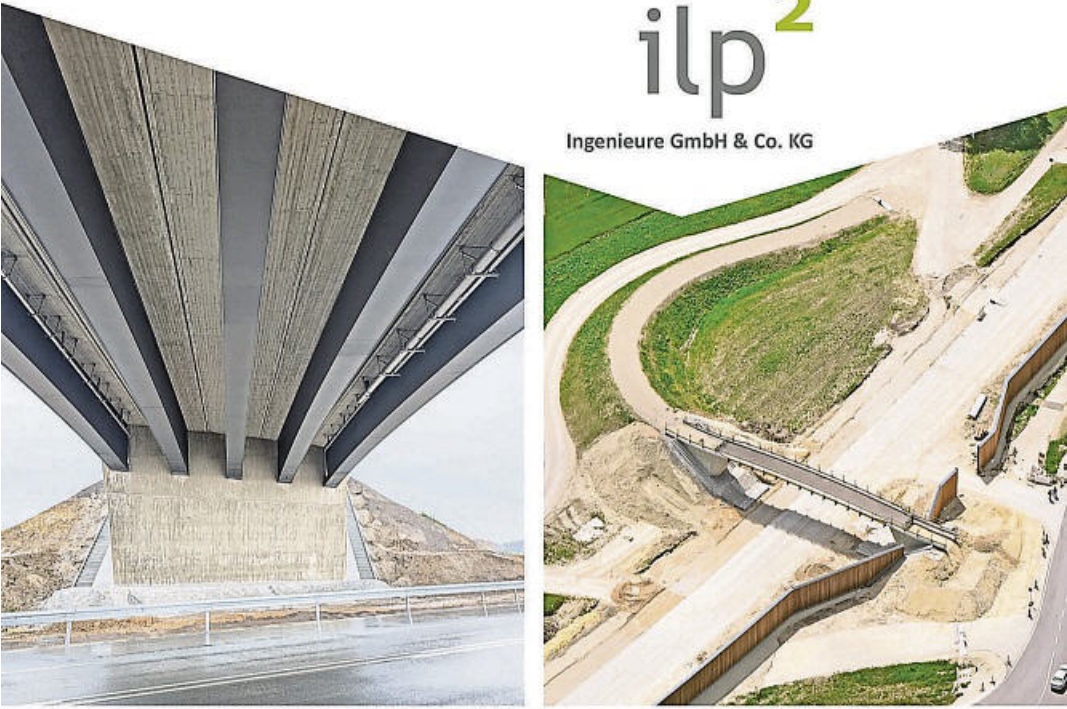
Die Gesamtkosten belaufen sich auf knapp 19 Millionen Euro, wovon 16,5 Millionen Euro auf den Bau und 2,5 Millionen Euro auf den Grunderwerb entfallen. Die Kosten werden von der Bundesrepublik Deutschland und dem Freistaat Bayern als je-

weilige Straßenbaulastträger getragen. Das Kostenteilungsverhältnis, wonach die Bundesrepublik Deutschland 78,95 Prozent und der Freistaat Bayern 21,05 Prozent der Gesamtkosten übernimmt, wurde auf der Grundlage der Straßenkreuzungsrichtlinien ermittelt.

> HOLGER USLAR, FLORIAN DIETZE



Die Holzhybridbrücke und die restaurierte Kriegerstatuette.  
FOTOS: STAATLICHES BAUAMT INGOLSTADT/BAYERISCHES LANDESAMT FÜR DENKMALPFLÉGE, THOMAS STÖCKL



- Objektplanung Ingenieurbauwerke
- Fachplanung Tragwerksplanung
- Bauwerksprüfung und Diagnostik

ilp<sup>2</sup> Ingenieure GmbH & Co. KG  
Hauptsitz München (Zweigstellen in Miesbach und Rosenheim)

Koppstraße 14  
81379 München

+ 49 89 22 840 983 – 0  
info@ilp2.de





Interview mit dem Geschäftsführer der Panmax GmbH, Andreas M. Paulus, über das Besondere am Panmax Verfahren

# Straßensanierung mit Nanopartikeln

**BSZ** Herr Paulus, was sind die Vorteile des Panmax Verfahrens?

**ANDREAS M. PAULUS** Generell ist das Panmax Verfahren mit dem Bodenaustauschverfahren zu vergleichen. Die erzielten Traglastwerte liegen meist zwischen 100 und 200 MN/Quadratmeter. Der große Vorteil im Vergleich dazu ist der geringe Zeitbedarf. Bei einer Tagesleistung von 3000 bis 4000 Quadratmetern sind viele Projekte schon nach einem Tag fertig. Nach weiteren 24 Stunden Aushärungszeit ist die Fläche dann wieder befahrbar. Selbstverständlich benötigen die Vorarbeiten wie Bankette abziehen oder das eventuelle Vorlegen von Kies auch ihre Zeit, allerdings kann in den meisten Fällen das Abziehen des Banketts ohne Vollsperrung erfolgen. Und das Kiesvorlegen wird meist von uns am Morgen der Stabilisierungsarbeiten erledigt.

**BSZ** Wie schaut es mit den finanziellen Einsparungen aus?

**PAULUS** Damit verbunden ist natürlich auch ein enormer finanzieller Vorteil. Wir sprechen hier oft von der Hälfte der Kosten, wenn nicht sogar noch weniger. Die Einsparungen schlagen sich natürlich auch auf die CO<sub>2</sub>-Bilanz positiv nieder, durch den Entfall von Ab- und Antransport des Bodenmaterials. Nicht zuletzt sind die Anwohner begeistert von den geringen Sperrzeiten und dass sie ihre Straße schon nach kürzester Zeit wieder zur Verfügung haben.

**BSZ** Was kann beziehungsweise können die Ursache(n) für eine kaputte Straße sein?



Geschäftsführer Andreas M. Paulus.



Messgerät zur Kontrolle der Tragfähigkeit nach Bodenaustausch und Verdichtung in Saal an der Donau.

FOTOS: PANMAX

**PAULUS** Meist ist es die schlechte Entwässerung oder der qualitativ minderwertige Unterbau, der den modernen Traglastanforderungen nicht mehr gerecht wird. Beides kann mit dem Panmax Verfahren behoben werden. Da die gesamte Fläche geätzt wird, haben wir die Möglichkeit, den Straßenkörper zu modellieren. Sollte das vorhandene Material nicht ausreichen, wird Kankorn oder aber auch geprüftes Fräsgut aus anderen Projekten der

Gemeinde verwendet. Damit wird der Straße dann eine optimale Entwässerung gegeben und die Haltbarkeit um Jahre verlängert. Die Traglasten werden aufgrund der Stabilisierung, also der Beimischung von Zement, erhöht.

**BSZ** Warum ist das Panmax Verfahren auch in moorigen Bereichen geeignet?

**PAULUS** Gerade hier ist ein Bodenaustausch aufwendig. Wo fängt man an und wo hört man auf? Reichen 50 Zentimeter oder doch lieber 1,20 Meter? Eventuell kommt auch nach drei Metern immer noch keine tragfähige Schicht. Die Frage ist dann, ob ein Vlies den Kieskoffer vor dem Abwandern des Materials wirklich schützt oder ob das auch nur eine Frage der Zeit ist.

**BSZ** Wie sieht dann das Panmax Verfahren aus?

**PAULUS** Das Panmax Verfahren setzt hier ganz anders an. Sicherlich sind wir keine Zauberer. Grundsätzlich brauchen wir mindestens 30 bis 40 Zentimeter Kiesaufbau inklusive Asphaltdecke. Dieses Material

recyceln wir und legen quasi eine Platte auf den schwammigen Untergrund. Und ja, hier kann es zu Rissbildungen kommen. Ein Projekt in einer Moorgegend hatte auf einer Länge von rund 400 Metern einen Querriss. Dieser wurde bei unseren regelmäßigen Kontrollfahrten festgestellt und durch uns mit Bitumen vergossen. Ansonsten liegt die Strecke nach etwa zwei Jahren immer noch perfekt.

**BSZ** Wie hoch sind die Kosten des Panmax Verfahrens?

**PAULUS** Das ist abhängig von verschiedenen Faktoren wie beispielsweise Traglastanforderungen, Oberflächenbelag, Größe der Baustelle. Aufgrund des hohen Maschineneinsatzes ist die Baustelleneinrichtung derzeit bei rund 4500 Euro. Diese verteilen sich bei kleineren Flächen entsprechend ungünstiger als bei großen. Bei einem Fahrradweg reichen 20 Zentimeter Frästiefe aus, wobei bei intensiver landwirtschaftlicher Nutzung 30 Zentimeter gefordert sind. Für den einen Weg reicht eine doppelte Oberflächenbehandlung, beim anderen

ist eine Asphaltierung gewünscht. Generell liegen wir bei etwa 35 bis 50 Euro brutto pro Quadratmeter. Wenn Länge und Breite sowie die Anforderungen bekannt sind, ist eine erste Kostenaufstellung schnell erstellt und der Auftraggeber sieht sofort, wo die Reise hingeht.

**BSZ** Wie ist der zeitliche Ablauf eines Projekts?

**PAULUS** Im ersten Schritt werden Schürfungen gemacht, um zu sehen, wie der aktuelle Aufbau ist, und Bodenproben für eine technische Analyse in unserem Labor entnommen. Dann werden die Vorarbeiten mit dem Auftraggeber besprochen. Sobald diese abgeschlossen sind, kommen wir mit den benötigten Maschinen, und eh Sie sich umsehen, sind wir auch schon wieder weg und die Straße ist fertig. Danach sollte die Fläche für mindestens 24 Stunden ruhen. Eine mögliche Asphalttschicht kann dann nach dieser Ruhezeit eingebaut werden. Die Asphaltierer benötigen meist nicht länger als wir. Auf Youtube gibt es unter Panmax GmbH das ein oder andere Vi-

deo, aus dem der genaue Ablauf hervorgeht. Das Ganze ist vergleichbar mit einem Wanderzirkus, der jeden Tag an einem anderen Ort spielt. Aber sicherlich sind wir zur Stelle, sollte es im Nachgang Fragen oder Beanstandungen geben.

**BSZ** Wie wird das Panmax Verfahren ausgeschrieben?

**PAULUS** Wie auch jedes andere Verfahren, muss auch unser Gewerk neutral ausgeschrieben werden. Einen neutralen Ausschreibungstext findet man auf unserer Internetseite. Gerne senden wir diese Unterlagen unverbindlich Interessierten zu.

**BSZ** Wie lange ist die Gewährleistung?

**PAULUS** Wir geben fünf Jahre Gewährleistung. Wo gehobelt wird, fallen Späne, und trotz gewissenhaftester Vorbereitung und Ausführung können auch wir keine Probleme ausschließen. Wichtig ist dann, dass man zusammen eine Lösung findet und immer offen für das Gespräch bleibt. Die Panmax GmbH existiert seit über 20 Jahren und will auch in 20 Jahren ein zuverlässiger Partner sein. Daher liegt uns die Zufriedenheit unserer Kunden sehr am Herzen.

**BSZ** Welche Erfahrungen gibt es mit dem Panmax Verfahren?

**PAULUS** Auf die Tatsache, dass sich die Zugabe von Nanopartikeln positiv auf die Zementschicht auswirkt, ist man schon Anfang der Nullerjahre gekommen. Im Jahr 2006 wurde dann eine der Haupt-Nord-Süd-Verbindungen Europas mit Nanotechnologie saniert. Was anfangs als Interimslösung gedacht war, ist bis heute eingebaut.

**BSZ** Seit wann gibt es Projekte in Deutschland?

**PAULUS** Erste Projekte in Deutschland wurden im Jahr 2018 umgesetzt. Vielen Dank an dieser Stelle an die Gemeinde Kiefersfelden, die uns damals die Chance gab, uns zu beweisen. Seitdem zeigen immer mehr Kommunen ihr Interesse an unserem Verfahren, und was uns besonders freut: Auch Bestandskunden kommen immer wieder auf uns zu. Die Referenzen hierzu sind auf unserer Internetseite zu sehen.

Interview: FRIEDRICH H. HETTLER

## STRASSENSANIERUNG? JETZT!

## BIS ZU 50 % GÜNSTIGER

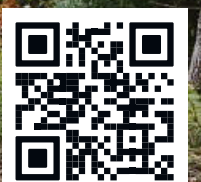
- ✗ Gemeindeverbindungsstraßen
- ✗ Hofzufahrten ✗ Moosstraßen
- ✗ Bergstraßen ✗ Radwege
- ✗ Wirtschaftswege ✗ Güterwege
- ✗ Beton- und Betonpflasterstraßen
- ✗ Innerorts Straßen ✗ Parkplätze
- ✗ Industrie- und Logistikflächen

# PANMAX

Nanotechnologie im Tiefbau

Tel. +49-8083 908 00 33 | office@panmax.de | www.panmax.de

## ÖKOLOGISCHER TRAGFÄHIGER LANGLEBIGER



Jetzt Videos ansehen!



Straßensanierung trotz reduziertem Budget

# Bis zu 50 Prozent Kostenersparnis



Eine Straße in Neumarkt vor der Sanierung mit dem Panmax Verfahren und nach erfolgter Sanierung. Zum Einsatz kommt dabei ein Verfahren aus der Nanotechnologie, mit dem sich Verkehrswege auf besonders umweltschonende und kostengünstige Art sanieren lassen.

FOTOS: PANMAX

Mit dem Verfahren von Panmax werden Baukosten gesenkt und Bauzeiten verringert. Zugleich wird eine deutlich längere Lebensdauer der so erneuerten Wege, Straßen und Plätze erreicht. Eine Reihe positiver ökologischer Aspekte kommt hinzu. So wird das vor Ort vorhandene Material vor Ort recycelt und mit einem Silizium-Polymeradditiv sowie Zement aufgepopt. Das Resultat ist eine herausragende Tragschicht

mit gesteigerter Tragfähigkeit, verbesserter Elastizität und hoher Frost- beziehungsweise Taubeständigkeit.

### Vollkommen frei von Mikroplastik

Die final aufgetragene Asphaltschicht kann reduziert werden. Selbst kontaminierte Böden können verarbeitet werden. Das ökologisch unbe-

denkliche Endprodukt, vollkommen frei von Mikroplastik, kann überdies in Umweltschutzzonen eingesetzt werden.

Das Panmax Verfahren wird (auch innerorts) erfolgreich angewendet bei Straßen, Fahrradwegen, Parkplätzen, Wirtschaftswegen, bei der Untergrundverbesserung von Neubauten, bei Lagerflächen, Verladezonen und Container- Standplätzen. „Wir erreichen eine Kostenersparnis von bis

zu 50 Prozent im Vergleich zu herkömmlichen Sanierungen“, gibt sich Geschäftsführer Andreas M. Paulus sichtlich zufrieden über das bisher Erreichte.

### Den Straßenbau revolutioniert

Panmax hinterlässt den geringsten ökologischen Fußabdruck. Das bayerische Unter-

nehmen Panmax mit Sitz in Lengdorf revolutioniert den Straßenbau. Zum Einsatz kommt dabei ein Verfahren aus der Nanotechnologie, mit dem sich Verkehrswege auf besonders umweltschonende und kostengünstige Art sanieren lassen. Im direkten Vergleich schlägt Panmax die herkömmlichen Prozeduren in Sachen „ökologischer Fußabdruck“ um Längen. Eine unabhängige technische Prüfung liefert den Beweis.

Eine Vergleichsrechnung beim ökologischen Fußabdruck, die im Oktober 2024 durchgeführt wurde, attestiert der Tiefbaumethode von Panmax beeindruckende Ergebnisse. Zum Test angetreten waren das innovative Panmax-Verfahren „Polymermodifizierte Zementstabilisierung plus Asphalt“ (Schichtdicke 31 Zentimeter und 10 Zentimeter Kies-Bestand) sowie zwei konventionelle Methoden. > BSZ

## STRASSENSANIERUNG? JETZT!

## BIS ZU 50 % GÜNSTIGER

### DAS PANMAX-VERFAHREN ZUR STRASSEN- UND WEGESANIERUNG

- Kostengünstig
- Einsparung von aufwändigem Bodenaustausch
- Hochwertige Ausführung
- Verarbeitung von kontaminierten Böden (technisch möglich)
- Schnelle Verfügbarkeit der Straße

# PANMAX

Nanotechnologie im Tiefbau

Tel. +49-8083 908 00 33 | office@panmax.de | www.panmax.de

### ÖKOLOGISCHER TRAGFÄHIGER LANGLEBIGER

Folgen Sie uns auf Youtube!



Die neue Standortschießanlage der Bundeswehr in Bischofswiesen (1)

# 270 Meter lange Fassade



Gewaltig in den Ausmaßen, zurückhaltend in der Architektur: Mit der ruhigen Lärchenholzfassade fügt sich die 270 Meter lange Anlage behutsam in die Landschaft ein. FOTO: TOBIAS HOCHREITER

Wer entlang der B 20 von Bad Reichenhall nach Berchtesgaden fährt, erblickt kurz nach Bischofswiesen ein lang gestrecktes Bauwerk, das sich an den unteren Waldrand zu Füßen des Sillbergs schmiegt. Dieser Neubau, der nun seiner Fertigstellung ent-

gegengeht, dürfte allein schon durch seine schiere Ausdehnung die Neugier des Passanten wecken. Was verbirgt sich wohl hinter dieser 270 Meter langen Fassade? Nun, hier investiert der Bund gerade an die 50 Millionen Euro Baukosten in eine neue, richtungsweisende Standort-schießanlage. Wir befinden uns im Berchtesgadener Land. Von weit hinten grüßt der Watzmann. Es ist eine der schönsten Gegenden, um dort zu leben, und zugleich die Heimat der Gebirgsjägerbrigade 23 der Bundeswehr, welche in den Kasernen in Bad Reichenhall und in Bischofswiesen stationiert ist.

## Anlage abgerissen

Nach einem immissions-schutzrechtlichen Verfahren und durchgeführter Ausführungsplanung wurde 2019 zunächst die alte Anlage abgerissen, bevor 2020 die Bauarbeiten starteten. Nach Gründung und Rohbau folgten ab 2022 die Ausbaugewerke. Letztes Jahr konnte dann mit der Einregulierung der technischen Anlagen begonnen werden. Anfang 2026 sollen die Bauübergabe und die Inbetriebnahme durch den Nutzer erfolgen. Danach werden die weiter oberhalb auf dem Sill-

berg gelegenen alten Schießstände abgebrochen und das dortige Gelände renaturiert. Der Neubau umfasst zwei sogenannte A-Stände, der eine 250 Meter, der andere 150 Meter lang, beide mit jeweils sechs Schießbahnen, deren Zielgelände mit automatischen Trefferanzeigen, Klappfallscheibenanlage und elektrischer Laufzielanzeige ausgestattet werden. Geschlossene Wände und offene Rasterkassettendecken schirmen die Schießstände nach außen hin ab. Um dem Arbeitsschutz hinsichtlich des Schießlärms Rechnung zu tragen, sind die Wände mit schallabsorbierenden Wandbelägen bekleidet und auch die Rasterkassettendecke trägt zur Minimierung der Schallemissionen bei. Wand- und Deckenbekleidungen übernehmen zudem die Funktion einer rückprallsicheren Verkleidung für Fehlschüsse. Der Boden mit seinem mehrschichtigen Aufbau von Kies, Sand und Hartsteinsplitt fungiert ebenfalls als Rückprallschutz.

Fortsetzung auf Seite 9.

Stuttgart 21  
Deutschland

© bauhaus-filmwerkstatt GmbH

# HOME OF CONSTRUCTION

**PORR Bau GmbH | Tiefbau**  
**Zweigniederlassung Ainring**  
Industriestraße 9, D-83404 Ainring  
T +49 8654 40340-00  
**porr.at**

powered by **PORR**



Die neue Raumschießanlage bietet ideale Übungsbedingungen. FOTO: JOHANN HUNKLINGER



Die neue Standortschießanlage der Bundeswehr in Bischofswiesen (2)

# Schallabsorbierend und rückprallsicher



Schallabsorbierend und rückprallsicher – Blick in den 250 Meter langen A-Stand.

FOTO: TOBIAS HOCHREITER

Um den Schießschmauch vom Schützen abzutransportieren, befindet sich hinter jeder Schützenstellung eine Lüftungsanlage mit Weitwurfdüsen, die im Schießbetrieb den Schmauch vom Schützen fortbewegt, im Zielgelände über dem Geschossfang absaugt, filtert und die gereinigte Abluft über Abluftkamine wieder an die Außenluft abgibt. Deutlich kleiner als die nach oben hin teiloffenen A-Stände ist die Raumschießanlage, die sich in zwei Schießräume gliedert. Hier befinden sich die sogenannten Typ-D-Stände, sechs 25-Meter-Schießbahnen aufgeteilt auf zwei Räume. Auch die Raumschießanlage ist mit einer Lüftungsanlage ausgestattet und wie in den A-Ständen sind die raumumfassenden Flächen schallabsorbierend und rückprallsicher ausgebildet.

## Abgerücktes Betriebs- und Aufenthaltsgebäude

Ergänzt wird die Gesamtanlage durch ein etwas abgerücktes Betriebs- und Aufenthaltsgebäude, in dem sich unter anderem ein Schulungsraum und die Scheibenwerkstatt des Schießstandwärters befinden. Die optische Schlichtheit der Anlage täuscht. Die technischen Anforderungen an das Bauwerk sind in vielfältiger Hinsicht komplex. So wurden wegen gesteigerter Anforderungen an die akustische Qualität in Schießanlagen der



Einbringung des PU-Granulats im Geschossfang der Raumschießanlage. FOTO: BPR DR. SCHÄPERTÖNS CONSULT

Bundeswehr für die Anlage in Bischofswiesen neue Wand- und Deckenverkleidungssysteme entwickelt.

## Der wettbewerbliche Dialog umfasste vier Stufen

Hierzu wurde ein wettbewerblicher Dialog mit verschiedenen Firmen durchgeführt, der vier Stufen umfasste. Nach einem öffentlichen Teilnahmewettbewerb muss-

ten die Bieter zunächst technische Lösungsvorschläge noch ohne Preisangaben vorlegen, die dann bewertet wurden.

Die verbliebenen Bieter wurden in der Folge aufgefordert, systemabhängige Muster zu erstellen, die einer Beschuss- und Akustikprüfung unterzogen wurden. Erst nach erfolgreich bestandener Prüfung wurden von den übrig gebliebenen Firmen Angebote eingeholt. Bei diesem aufwendigen Vergabeverfahren arbeiteten Bundesministerium der Verteidigung, Bauverwaltung und beteiligte Fir-

men Hand in Hand. Mit Erfolg. Am Ende konnten Konstruktionen gefunden werden, die alle Anforderungen erfüllen.

Der Neubau der Standortschießanlage in Bischofswiesen ist Beleg dafür, wie die Bundeswehr in Kooperation mit der Bayerischen Staatsbauverwaltung optimale Voraussetzungen für die Ausbildung der Soldaten schafft und gleichzeitig den hohen Anforderungen zum Schutz der Bevölkerung Rechnung trägt.

> WOLFGANG FRUTH, JOHANN HUNKLINGER

Wir bedanken uns für das entgegengebrachte Vertrauen und gratulieren zum Neubau der Standortschießanlage

**JOSEF KOLL**

**METALL- UND STAHLBAU**

Josef Koll · Greobenweg 3 · 83487 Marktschellenberg  
Telefon 086 50/532 · Mobil +49 171-7 22 23 50  
schlosserei-koll@t-online.de · www.schlosserei-koll.de

**UNSER BAYERN**

Geschichte und Geschichten aus Bayern.  
Das Magazin für Bayern.

Regelmäßig als ePaper bei der Bayerischen Staatszeitung!

BSZ-Abo bestellen unter: [bsz.de/abo](https://bsz.de/abo)

**RESCH** GmbH

Zimmerei - Holzbau  
Dachdeckerei  
MASSIVHOLZHAUS

Im Stangenwald 18  
D-83483 Bischofswiesen

Tel. +49 8652 2175  
[resch@holzbau-resch.de](mailto:resch@holzbau-resch.de)  
[www.holzbau-resch.de](http://www.holzbau-resch.de)

seit mehr als 75 Jahren Kompetenz im Holzbau

Zimmerei - Holzbau - Dachdeckerei - Dachfenster  
Parkett - Innenausbau - Sanierungen  
Altholz - Schindeldeckungen - Wärmedämmungen



Neubau Physik für die Technische Universität München am Hochschul- und Forschungsgelände Campus Garching (1)

# Hülle aus verzinkten Metalltafeln und Lamellen



Der Entwurf knüpft an den Masterplan und das orthogonale System des Bestandsbaus Physik I von Alfred Angerer (1972) an.

FOTOS: CUKROWICZ NACHBAUR ARCHITEKTEN

Forschung der Spitzenklasse und universitäres Bauen – zwei gegensätzliche Partner? Der eine ist schnelllebig, immer der eigenen Zeit voraus. Der andere zielt auf Langlebigkeit, Nachhaltigkeit und möglichst große Flexibilität für die Zukunft ab. Die Herausforderung liegt darin, beidem gerecht zu werden.

Der Technischen Universität München (TUM) kann es meist nicht schnell genug gehen, wenn neue Gebäude für die Forschung gebraucht werden. Forscher stellen dabei höchst unterschiedliche Anforderungen: Schwingungsentkopplung, elektromagnetische Abschirmung, Temperaturstabilität von weniger als

einem Grad, Versorgung mit Druckluft, Stickstoff, Sauerstoff oder „sauberem“ Strom. Manche benötigen klassische Labormöbel mit Digestorien, andere einen leeren, dunklen, temperaturstabilen Raum mit über 7 Meter Höhe. Da sich Forschungsschwerpunkte ständig ändern, wäre ein schneller Einzug oft schon

zu Projektbeginn wünschenswert. Nach Fertigstellung sind manche Wissenschaftler weitergezogen, andere mit neuen Ideen hinzugekommen. Um diese scheinbar unvereinbaren Ziele zu bewältigen, wurde eine radikale Standardisierung entwickelt. Dem Staatlichen Bauamt München 2 gelang es in enger Zusammenar-

beit mit der TUM, die Vielzahl an Ansprüchen auf drei Raumtypen zu reduzieren. Das Gebäude bietet 44 identische Standardlabore in den Obergeschossen. Ausgestattet mit Medientafeln, Gefährstoffschränken und Digestorien, decken sie die Grundbedürfnisse ab. Alles Weitere kann der Nutzer indi-

viduell ergänzen. Im Untergeschoss entstanden die Sonderlabore. Durch die Standardisierung ist es gelungen, einen äußerst effizienten Grundriss mit kurzen Leitungswegen zu entwickeln. Jeder Quadratzentimeter des 13 000 Quadratmeter großen Gebäudes mit Gesamtkosten von 87,3 Millionen Euro wird optimal genutzt. Der Entwurf knüpft an den Masterplan und das orthogonale System des Bestandsbaus Physik I von Alfred Angerer



30B / EG

## Wir können Beschilderung.

Und planen, gestalten und beraten Sie gern über alle Leistungsphasen. [beschilderung.ediundsepp.de](https://www.beschilderung.ediundsepp.de)

Projekt: Signaletik Technische Universität München





### Haderstorfer

Garten • Landschaft • Sport

Herzlichen Glückwunsch zur Eröffnung des neuen TUM Garching – Physik 1.BA

Wir erstellen die Außenanlagen.

**Haderstorfer GmbH**

Albing 2 • 84030 Landshut • Tel. 0871-97365-0  
[info@haderstorfer.de](mailto:info@haderstorfer.de) • [www.haderstorfer.de](http://www.haderstorfer.de)



# virtuz

## Leit- und Orientierungssysteme

Am Roten Hügel 3 • 96242 Sonnefeld • Tel. 09562/4031410 • [info@virtuz.de](mailto:info@virtuz.de)

[www.virtuz.de](http://www.virtuz.de)

**Mediadaten der Bayerischen Staatszeitung anfordern:**

Telefon 089-29 01 42 50 | [anzeigen@bsz.de](mailto:anzeigen@bsz.de)



Bayerische Staatszeitung  
und Bayerischer Staatsanzeiger

**Bachner Elektro GmbH & Co. KG**  
Niederlassung München  
Sonnenstr. 19  
85764 Oberschleißheim  
Telefon: +49 89 540 427-0



[www.bachner.group](http://www.bachner.group)



Zusammen mit dem noch geplanten zweiten Bauabschnitt entsteht ein zentraler Quartiersplatz mit neuer Adresse. (1972) an. Zusammen mit dem noch geplanten zweiten Bauabschnitt entsteht ein zentraler Quartiersplatz mit neuer Adresse. Im Zusammenspiel aller Bauten und Freiräume entsteht eine moderne, dynamische und flexible Wissenslandschaft mit eigener Identität.

Fortsetzung auf Seite 11.



Neubau Physik für die Technische Universität München am Hochschul- und Forschungsgelände Campus Garching (2)

# Perfekt für Spitzenforschung



Die äußere Hülle besteht aus vorgehängten, verzinkten Metalltafeln und Lamellen, die den technischen Charakter des Gebäudeinhalts nach außen transportieren.

FOTOS: CUKROWICZ NACHBAUR ARCHITEKTEN

Die Organisation der Grundrisse erfolgt ringförmig: Labore an den Fassaden mit Blick in den Campus, in den Ecken Seminar- und Aufenthaltsbereiche als Treffpunkte. Strategische Kerne mit Erschließungs- und Installationszonen wechseln sich mit Büroflächen ab, die Orientierung zu Innenhöfen und kurze Wege bieten. Das Untergeschoss nimmt Technik- und Spezialmessräume auf, darunter acht erschütterungs geschützte Laserlabore und vier Gruben für Kryostaten bis 7,4 Meter Höhe. Lüftungszentralen befinden sich im Dachgeschoss.

Die Medienversorgung hat in einem Laborgebäude zentrale Bedeutung. Adaptierbarkeit und Flexibilität stehen im Vordergrund. Flüssige Labor medien, Gase, Strom, Datenleitungen, Beleuchtung sowie Klimatisierung werden über ein offenes Deckensystem geführt und sind jederzeit zugänglich. Jede Laboreinheit erhält eine eigene Zu- und Ab-

luftführung. Einheitliche Standards ermöglichen eine große Nutzungsvielfalt.

Das Tragwerk ist ein monolithischer Stahlbetonbau. Alle Geschossplattformen sind als einfache Flachdecken konzipiert. Über die vorhandenen Wand- und Deckenscheiben werden die räumliche Steifigkeit und Stabilität des Gebäudes einschließlich Erdbebensicherung und Schwingungsarmut gewährleistet, das System weist eine niedrige und stabile Eigenfrequenz auf und ist von allen dynamischen Einwirkungen sinnhaft entkoppelt.

Die Materialisierung knüpft inhaltlich an die Qualitäten des Bestands von 1972 an. Nutzungsneutralität und die Möglichkeit der freien Grundrissgestaltung generieren bandartige Fassaden, welche das Volumen horizontal strukturieren. Die Außenwand besteht aus massiven Brüstungen, die Verglasungen darüber sind großformatig und gebäudeumlaufend und versorgen die La-

borzonen mit ausreichend Tageslicht.

Die äußere Hülle besteht aus vorgehängten, verzinkten Metalltafeln und Lamellen, die den technischen Charakter

des Gebäudeinhalts nach außen transportieren. Schmale Aussparungen ermöglichen die ungehinderte Durchsicht. Die perforierten Bereiche darüber bieten einen permanen-

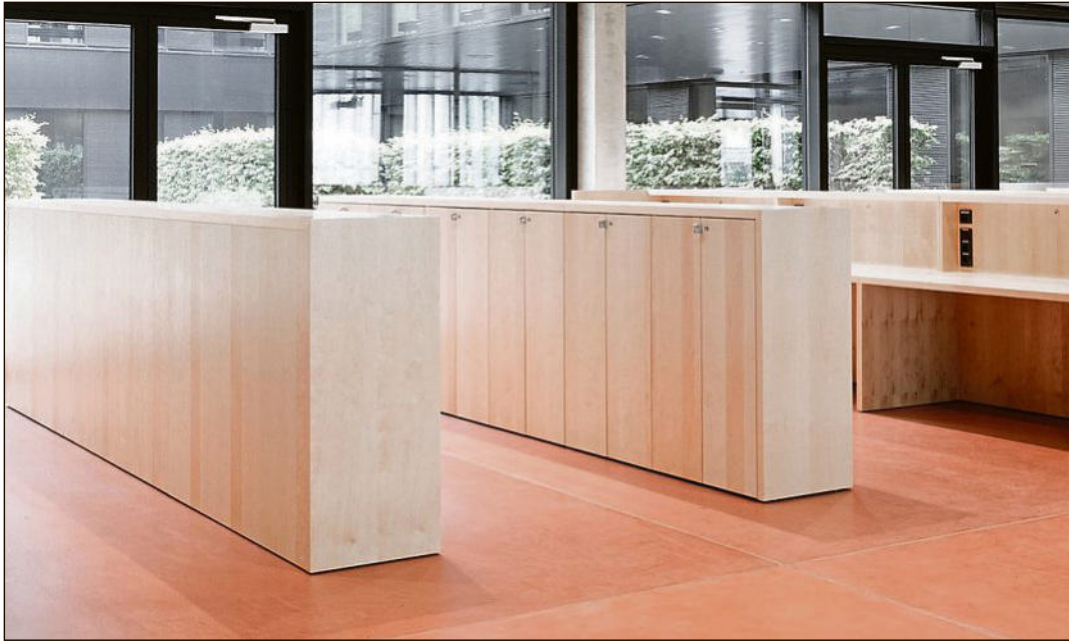
ten Sonnenschutz bei gleichzeitiger Durchblicksmöglichkeit und verhindern die sommerliche Überhitzung. Die Ausbildung der offenen Fensterbänder in Kombination mit

geschlossenen Bändern vermittelt zwischen den Ausdrucksformen und Gebäudesprachen der umgebenden Bestandsbauten und verleiht dem ruhigen Erscheinungsbild eine spannungsvolle Dynamik mit technischem Gepräge.

Im Inneren harmonisieren warmtoniger Sichtbeton und Birkenholzverkleidungen mit dem dezent eingefärbten mineralischen Bodenbelag. Semitransparente Büros erlauben Durchblicke in alle Richtungen, vermitteln eine großzügige und angenehme Atmosphäre und ermöglichen Kommunikation und Gemeinschaft. Konzeption, Gestaltung und Materialisierung sind auf Flexibilität, Robustheit und Dauerhaftigkeit ausgelegt.

Mit dem Neubau Physik ist ein Raum für Spitzenforschung entstanden, der dem Rang einer weltweit anerkannten Eliteuniversität gerecht wird.

> CUKROWICZ NACHBAUR ARCHITEKTEN, CHRISTIAN BRANDAUER



Im Inneren harmonisieren warmtoniger Sichtbeton und Birkenholzverkleidungen mit dem dezent eingefärbten mineralischen Bodenbelag.



BM.C Baumanagement GmbH  
Landsberger Str. 478  
81241 München

T. +49 89 55054660 | F. +49 89 550546629

Unsere Leistungen am Projekt:  
Institutsgebäude für das Physikdepartment TUM

- Kostenschätzung (LPH 2)
- Kostenberechnung (LPH 3)
- Ausschreibung (LPH 6)
- Vergabe (LPH 7)
- Objektüberwachung (LPH 8)
- Dokumentation (LPH 9)

Wir sind spezialisiert auf die Realisierung von Hochbauprojekten öffentlicher und privater Auftraggeber. Unsere Kompetenz und unser Wissen aus langjähriger Berufserfahrung sichern Ihnen die passenden Lösungen auch für außergewöhnliche Aufgabenstellungen. Wir kümmern uns persönlich um Ihr Projekt und übernehmen Verantwortung.



© Kim Fohmann

BM.C Baumanagement GmbH | [info@bmc-baumanagement.de](mailto:info@bmc-baumanagement.de) | [www.bmc-baumanagement.de](http://www.bmc-baumanagement.de)



**Ausführung der Trockenbauwände  
und Metalldecken**

Trennwände  
Decken- und  
Wandverkleidungen  
Altbau-Sanierungen

**Siegfried Hecher • Innenausbau**  
Lohweg 29 • 85375 Neufahrn  
E-Mail: [info@hecher-akustikbau.de](mailto:info@hecher-akustikbau.de)

Telefon (081 65) 9593-0  
Telefax (081 65) 959395



Neubau der Berufsschule II/Wirtschaftsschule sowie einer Sporthalle am Schulzentrum Deggendorf

Fassade mit Sonnenschutz



Der Neubau von Süden aus gesehen.

FOTOS: LANDKREIS DEGGENDORF

Kompetenzorientierter Unterricht auf der Höhe der Zeit für rund 4500 Schüler und Schülerinnen des Landkreises Deggendorf – das bietet das neue Schulzentrum Deggendorf. Auf dem Areal wächst sukzessiv ein moderner Campus heran, der das Robert-Koch-Gymnasium, die Wirtschaftsschule, die Berufsschule II und Berufsschule I sowie eine neue Sechsfeldsporthalle auf kurzen Wegen miteinander vernetzt.

Der Landkreis investiert rund 177 Millionen Euro in diesen Neubau in Etappen – den größten in der Geschichte des Landkreises bislang. Dadurch werden die bisherigen, in Clusterbauweise aneinanderggebauten Schulgebäude abgebrochen und wirtschaftlich, energieeffizient, nachhaltig und im Sinne eines modernen Pädagogikverständnisses komplett neu gebaut.

Die Etappierung ist derart geplant, dass der Schulbetrieb während der Bauzeit zwischen 2015 und 2027 komplett aufrechterhalten werden kann. Der Schulcampus bietet zwar als ausstrahlungstarker städtebaulicher Ort gesamthaft weiterhin eine übergreifende identitätsstiftende Adresse, dennoch soll künftig jede Schule nach außen auch ihr eigenes Charisma vermitteln.

Gefördert wird das ambitionierte Bauvorhaben mit Zuwendungen des Freistaats Bayern. Derzeit sind das Berufliche Schulzentrum Wirtschaftsschule (WS) und die Berufs-

schule II in Bau. Mit der architektonischen Planung dieser dritten Etappe wurde auch wieder die ARGE Gutthann HIW Architekten GmbH/Dönges Architekten AG beauftragt. Die hatte bereits den Neubau des Robert-Koch-Gymnasiums geplant. Die ARGE konnte ebenfalls 2021 den ersten Teil der Berufsschule I fertigstellen. In diesem Zusammenhang wurde auch bereits eine neue Heizzentrale für den Campus realisiert.

Der zweite Teil der Berufsschule I folgt zwischen 2026 und 2027. 2026 wird auch die neue Sechsfeldsporthalle (ge-



Die Sitzstufen in der Aula.

plant von der ARGE Baurconsult/Kplan) am Schulzentrum bezugsfertig sein. Als letzte Etappe kann das Großprojekt mit der Gestaltung der Freianlagen abgeschlossen werden.

Für die neue Berufsschule II/Wirtschaftsschule wurde zunächst der Altbestand abgerissen, um so die Baustelle für den Neubau freizumachen. Der Gebäudekomplex liegt am Kreisel im Südwesten des Campus und ist drei- bis viergeschossig konzipiert. In seiner äußeren Erscheinung lässt sich

bereits ablesen, dass hier zwei Nutzer – Wirtschaftsschule und Berufsschule – unterkommen. Entsprechend gliedert sich das Volumen in zwei Bauteile, die in ihrer Mitte jeweils einen Innenhof fassen.

Funktional teilen sich beide Schulen eine gemeinsame Schulleitung, Verwaltung und Lehrerbereiche werden so auf kurzen Wegen Synergien nutzen. Eine zweigeschossige Pausenhalle mit Galerien an den Rändern und einer einladenden Sitzstufenanlage, die multifunktional als Tribüne konzipiert ist, wird zum sozialen Herzstück der Berufsschule II/Wirtschaftsschule.

Charakteristisch für die architektonische Handschrift, die alle Gebäude des Schulzentrums als ästhetisches Ensemble zusammenhält, wurde auch bei der Berufsschule II/Wirtschaftsschule das Sockelgeschoss in Sichtbeton konzipiert, während die ersten beiden Obergeschosse eine farblich charakteristisch gestaltete Fassade mit vorgesetztem Sonnenschutz aus ellipsenförmigen, vertikalen weißen Verschattungslamellen erhalten. In diesem Fall ist die dahinter liegende Fassade in sommerlichen Gelbtönen gehalten.

Mit diesem Farbenspiel lehnt sich das übergreifende Gestaltungskonzept des Campus an die Farben des Bayerischen Waldes im Jahresverlauf an. Für das Robert-Koch-Gymnasium sind es herbstliche Orangetöne, für die Berufsschule I wiederum bilden

kühle Blau- und Türkistöne die vorherrschenden Farben. Seit dem Frühjahr 2025 ist die Berufsschule II/Wirtschaftsschule bezugsfertig.

Im Bau ist derzeit ebenfalls die Sporthalle des Campus, die zudem von den lokalen Vereinen genutzt werden kann. Die ARGE Baurconsult/Kplan entwarf hierfür eine mehrgeschossige Sechsfeldsporthalle mit zwei übereinanderliegenden Dreifeldsporthallen.

Auf dem im Osten des Campus liegenden Baufeld hatte sich zunächst noch Altbestand der Berufsschule I befunden. Nachdem die Schulräume übergangsweise in Containerlösungen untergebracht worden waren, konnte das Baufeld freigemacht werden. Auch hier galt, wie bei sämtlichen Baumaßnahmen auf dem Areal, dass der laufende Schulbetrieb möglichst reibungslos weiterlaufen musste. Dementsprechend mussten die lärmintensiven Bauarbeiten in die schulfreie Zeit terminiert werden.

Abgesenkte Sitzplätze

Der Baukörper der wett-kampftauglich konzipierten Sechsfeldsporthalle gliedert sich in einen Hallenkörper mit den beiden übereinander liegenden Dreifeldsporthallen und ein südlich angegliedertes, dreigeschossiges Volumen mit Umkleiden, Sanitärbereichen, Geräteraum, Konditionsräumen, Lehrerzimmern und Technikräumen. Der Flurbereich in diesem Gebäudetrakt richtet sich entlang der Sporthalle aus und dient mit abgesenkten Sitzplätzen zugleich als breite Zuschauergalerie.

Die Dachfläche des Hallentrakts bietet Platz für eine Photovoltaikanlage, während das Flachdach des Umkleidetrakts als retentionsfähiges Gründach ausgeführt wird. Die Wärmeversorgung erfolgt über die Heizzentrale und das Nahwärmenetz des Campus. Zur technischen Ausstattung zählt zudem eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung.

Die Fertigstellung ist für Anfang 2026 vorgesehen. > BSZ

Die Kirche St. Jakobus in Creußen wurde saniert

Ein Wahrzeichen im Herzen der Stadt

Die Generalsanierung der evangelisch-lutherischen Markgrafenkirche St. Jakobus in Creußen begann im April 2017 unter der Leitung des Staatlichen Bauamts Bayreuth und endete mit der Wiedereinweihung am 24. Juli 2022. Mit der Fertigstellung der neuen Orgel im Dezember 2024 fand die umfassende Kirchensanierung ihren feierlichen Abschluss. Insgesamt wurden rund 6,15 Millionen Euro investiert, davon knapp 3 Millionen Euro aus staatlichen Mitteln. Den kirchlichen Anteil trugen die Landeskirche, die Kirchengemeinde, die Oberfrankenstiftung, die Landesstiftung sowie die Stadt Creußen.

Das Gesamtareal des Sakralbaus ist ein Bau- und Bodendenkmal und damit vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege entsprechend im Denkmal-Atlas gewürdigt.

Die St.-Jakobus-Kirche prägt das Stadtbild von Creußen im Süden des Landkreises Bayreuth. Auf einer kleinen Anhöhe in der Stadtmitte, direkt neben dem Marktplatz gelegen, erhebt sich der Sakralbau eindrucksvoll über die Altstadt.

Unter dem Chor befindet sich ein Raum mit Durchgang zum nördlichen Teil der Kirche. Im Osten schließt das Gebäude an die ehemalige Stadtbefestigung an und bildet einen Teil davon. Bei der Kirche handelt es sich um eine einschiffige Anlage mit Westturm. Im Inneren beeindruckt das barocke Langhaus mit einer auf drei Seiten umlaufenden hölzernen Doppelempore.

Der Ursprung der heutigen gotischen Kirche reicht ins 15. Jahrhundert zurück. Die letzte größere Renovierung fand von 1967 bis 1969 statt und umfasste umfangreiche Arbeiten im Innen- und Außenbereich.

Vor Beginn der jüngsten Generalsanierung deuteten statische Schäden am Dachstuhl, eine stark verwitterte Dacheindeckung und Fassade sowie Risse und Feuchtigkeit im Mauerwerk auf den dringenden Handlungsbedarf hin. Auch die Grundstücksentwässerung erforderte eine vollständige Erneuerung. Zudem stell-

te die Orgel aus dem Jahr 1870 mit ihrer veralteten Elektrik eine Brandgefahr dar und wurde bereits im Jahr 2008 stillgelegt.

Die Sanierungsarbeiten umfassten alle wichtigen Bauteile. Am Turm wurde die Holzkonstruktion im Dach- und Glockenstuhlbereich grundlegend erneuert. Das Dach wurde mit Naturschiefer neu eingedeckt und es wurde eine Außentreppe zur vorhandenen Tür in der westlichen Giebelwand ergänzt.

Im Bereich von Langhaus, Chor und Sakristei wurden statische Mängel an der Holzkonstruktion behoben. Risse im Mauerwerk wurden ver-



Außenansicht der Kirche mit den Freianlagen.

FOTO: STAATLICHES BAUAMT BAYREUTH

presst und ein massiver hölzerner Ringanker auf der Chormauerkante eingebaut, um die Konstruktion zu stabilisieren. Die Dachflächen dieser Bereiche erhielten eine neue Eindeckung mit traditionellen Biberschwanzziegeln.

Auch im Kircheninneren wurde an die Zukunft gedacht: Rampen erschließen das Gebäude nun am Haupteingang sowie zwischen Langhaus und Chor barrierefrei. Die elektrische Anlage wurde komplett modernisiert und es wurden eine neue Kanzel sowie ein neues Rednerpult (Ambo) eingebaut.

Das wohl eindrucksvollste Ergebnis der Sanierung ist die neue Orgel.

Außen sorgen neue Regen- und Schmutzwasserkanäle, ein Regenrückhaltebecken und frisch gepflasterte Flächen für Funktionalität und ein gepflegtes Erscheinungsbild. Da das Areal um die Kirche bis 1806 als Friedhof genutzt wurde, fanden im Rahmen der Arbeiten archäologische Ausgrabungen statt.

> KAROLIN MICHEL



**GUTTHANN HIW ARCHITECTEN**

**ARCHITEKTUR  
GENERALPLANUNG  
STADTPLANUNG**

Gutthann HIW Architekten GmbH  
Jahnstraße 16 • 93093 Donaustauf  
Mussinanstraße 7 • 94327 Bogen  
[www.gutthann-hiw-architekten.de](http://www.gutthann-hiw-architekten.de)



**FRIEDMANN**  
KIRCHENRESTAURIERUNGS-GmbH

Befunde, Malerei, Vergoldung, Konservierung und Fassmalerei, Restaurierung profaner und Stuck und Putz, und kirchlicher Bauten

Kirchenrestaurierungen  
Tel. (09442) 921628 Fax 7338  
Landesallee 28 • 96110 Scheßlitz-Weesengleich • [friedmann-gmbh@t-online.de](mailto:friedmann-gmbh@t-online.de)

Malerei und Verguldet  
Tel. (09442) 1326 Fax 7338



**Kiendl & Moosbauer**  
Beratende Ingenieure Partnerschaft mbB

[www.kiendl-moosbauer.de](http://www.kiendl-moosbauer.de)

Wer sie liest, profitiert.  
[Bayerische-Staatszeitung.de](http://Bayerische-Staatszeitung.de)

Abo bestellen unter  
[www.bayerische-staatszeitung.de/abo](http://www.bayerische-staatszeitung.de/abo)

**BSZ** Bayerische Staatszeitung  
und Bayerischer Staatsanzeiger



**PbE Bayern GmbH**  
Planungsbüro für Elektrotechnik

[www.pbe-bayern.de](http://www.pbe-bayern.de)

MITTEL- U. NIEDER-  
SPANNUNGSTECHNIK  
LICHT  
TECHNIK  
SCHWACHSTROM  
TECHNIK  
AUFZUGS-  
ANLAGEN



Sanierung und Umbau des ehemaligen Lenzbräu-Gebäudes in Kemnath zum interkulturellen Bürger- und Familienzentrum

# Die Städtebauförderung macht's möglich

Das Bürger- und Familienzentrum der Stadt Kemnath macht auf eindrucksvolle Weise deutlich, was Städtebauförderung leisten kann: Alte und neue Bausubstanz greifen nicht nur optisch perfekt ineinander, sondern geben sowohl der historischen Bedeutung des Anwesens als auch der neuen Nutzung angemessen Raum. Im Gebäudekomplex werden unter anderem das Bürger- und Familienzentrum Mittendrin, die Stadtbücherei und ein Bürgeraal für Veranstaltungen untergebracht.

Bis zuletzt wurde auf Hochtouren gearbeitet, damit das interkulturelle Bürger- und Familienzentrum pünktlich zum Eröffnungstermin im Mai 2025 bezugsfertig war. Für die Stadt Kemnath geht damit das bis dahin größte städtebauliche Projekt nach rund acht Jahren der Planung und Umsetzung dem Ende zu. Bürgermeister Roman Schäffler unterstreicht die enorme Tragweite: „Mit der Eröffnung unseres interkulturellen Bürger- und Familienzentrums im historischen Lenzbräu-Gebäude schlägt Kemnath ein neues Kapitel der Begegnung, Bildung und Gemeinschaft auf. Aus einem fast dem Verfall preisgegebenen Denkmal inmitten der Altstadt ist ein Ort der Zukunft geworden – lebendig, offen und für alle Generationen.“

Die Geschichte des Hauses reicht weit zurück. Bis zum 17. Jahrhundert wurde es privat genutzt. 1677 wurde eine Weißbiergesellschaft gegründet, die dort bis 1804 braute. Es folgten verschiedene Eigentümer und Betreiber, die angrenzende Grundstücke dazukaufen und das Bräuhaus nach und nach erweiterten. 1978 endete der Braubetrieb und das Gebäude diente bis 1992 nur noch als Depot. Von 1993 bis 2017 stand das denkmalgeschützte Anwesen leer und verfiel zusehends, bis es die Stadt Kemnath kaufte. Zuvor musste das heruntergekommene Gebäude bereits durch die Denkmalschutzbehörden mit großem Aufwand notgesichert werden.

Die Architektenleistungen wurden 2018 europaweit ausgeschrieben. Den Auftrag erhielt das Büro kklf Architekten aus Nürnberg. Verantwortlicher Architekt ist Gábor Freivogel. Nach den Vorbereitungs- und Planungsmaßnahmen 2019 und 2020 wurden von 2021 bis 2025 die Sanierung und der Umbau des Lenzbräu-Gebäudes endlich verwirklicht. Die Gesamtkosten liegen bei rund 13,9 Millionen Euro.



Aus einem fast verfallenen Denkmal ist ein Ort der Zukunft geworden.

FOTOS: CAROLIN BÖCKL

Freistaat und Bund unterstützen die Sanierung mit insgesamt mehr als 8,6 Millionen Euro. Das Bürger- und Familienzentrum ist die bayernweit größte Maßnahme im Investitionspakt „Soziale Integration im Quartier“.

## Archäologische Überraschung

Die größte Herausforderung, die Architekt Gábor Freivogel zu bewältigen hatte, war „die Substanz, die sich deutlich schlechter dargestellt hat, als wir am Anfang angenommen haben“. Durch viel Geduld, Recherche und intensive Abstimmung mit den beteiligten Fachplanern, dem Denkmalschutz und der Stadt Kemnath habe man jedoch für jedes auftretende Problem letztlich eine gute Lösung gefunden.

Eine archäologische Überraschung trat ebenfalls zutage. Über das Grundstück verlaufen mehrere Meter tief die Reste der mittelalterlichen Stadtmauer. Diese wurden vollständig ausgegraben, dokumentiert und wieder verfüllt.

Das neue Zentrum ist untergliedert in drei Gebäude-

teile und bewahrt dabei in Teilen die historisch gewachsene Struktur des Anwesens. Links, von der Innenstadt aus betrachtet, liegt der Neubau mit Hausmeisterwohnung und Aufzug. Für dessen Errichtung erwarb die Stadt Kemnath das angrenzende Grundstück und ließ das dort stehende Gebäude abbrechen. Rechts befindet sich das ehemalige Bräuhaus, das heute, wie bereits kurz erwähnt, das Familienzentrum Mittendrin, die Bücherei sowie jeweils einen großen Bürgersaal und einen Multifunktionsraum beherbergt.



Die Gesamtkosten für die Sanierung und den Umbau belaufen sich auf rund 13,9 Millionen Euro.

Die beiden Gebäude sind durch einen modernen Baukörper miteinander verbunden – das großzügige, lichtdurchflutete Treppenhaus mit seinen Glasfronten zur Straßenseite und zum Stadtweier ist dabei ein architektonischer Blickfang.

Besonders bemerkenswert ist der bewusste Umgang mit der ursprünglichen Bausubstanz: An vielen Stellen wurden historische Elemente erhalten und sichtbar in die neue Architektur integriert. So treffen im Dachstuhl die teils jahrhundertealten, zwischenzeitlich dunklen Balken

auf neues Gebälk aus hellem Holz – ein spannungsreicher Kontrast. Auch Abschnitte des originalen Wandputzes samt historischer Bemalung wurden stellenweise freigelegt.

Das rund 900 Quadratmeter große Gebäude wird überwiegend mit Erdwärme beheizt. Dafür wurden spezielle Körbe im Erdreich installiert, die die Wärme aufnehmen und über ein Leitungssystem an eine Fußbodenheizung abgeben. Rund 85 Prozent des Wärmebedarfs werden so gedeckt; den Rest übernimmt eine Gastherme.

Im Außenbereich wurden „erlebbare Bereiche geschaffen“, erläutert der Architekt, für den das Projekt ebenfalls nicht alltäglich ist. „Wir hatten hier die Möglichkeit, eine Stadtreparatur zu betreiben.“ Ein wesentlicher Bereich des Stadtkerns habe „in Ordnung gebracht“ werden können. „Wir hoffen, dass das auch eine positive Wirkung auf die anderen Bauten in der Umgebung hat“ und dass die Stadt damit ein Stück vorwärtsgebracht werden könne. Genau das sei der primäre Sinn der Städtebauförderung.

> CAROLIN BÖCKL





**BAUUNTERNEHMEN · BAUSTOFFE**

**Wir bedanken uns für den Auftrag**

- \* Sanierung des ehem. Lenzbräugebäudes
- \* Rohbauarbeiten des Erweiterungsbaus
- \* Erstellung der gesamten Außenanlagen

Speinsharter Straße 6 · 92676 Eschenbach i.d.OPf.  
Telefon 09645 346 · E-Mail: info@dunzer-bau.de

Wir danken für die Auftragserteilung und das uns entgegengebrachte Vertrauen



putz@hermann-paul.de · www.hermann-paul-putz.de  
Am Forst 16 d · 92637 Weiden i.d.OPf. · telefon: 0961 / 39046-20

**Ausführung der Putzarbeiten**

www.bayerische-staatszeitung.de



Das neue Center of Polymers for Life der Universität Würzburg

# Elegante Erscheinung



Wissenstreppe mit Kommunikationsflächen. FOTO: AD PHOTOGRAPHY

Auf dem Campus Hubland Süd der Julius-Maximilians-Universität Würzburg ist ein Forschungsneubau entstanden, das Center of Polymers for Life (CPL), in dem die Universität die Polymerforschung enger mit dem noch jungen und sehr zukunfts-trächtigen Feld der Biofabrikation verknüpfen und so der modernen Biomaterialforschung neue Impulse geben will.

Das Forschungsgebäude mit Gesamtkosten von rund 30 Millionen Euro, welches nach Artikel 91 b Grundgesetz (GG) gefördert wurde, konnte Ende 2024 fertiggestellt und im Frühjahr 2025 in einem feierlichen Akt an die Universität Würzburg übergeben werden.

Das Leitmotiv des Entwurfes von Telluride Architektur aus München ist es, Innovationen durch offene, moderne Strukturen zu fördern. „Innovation durch Kommunikation“ wird im Neubau des CPL in jeder Etage durch einen geschossübergreifenden Luft-raum mit angrenzenden Kommunikationsflächen ermöglicht, wodurch die interdisziplinäre, neuartige und zukunfts-trächtige Forschung der Biofabrikation gestärkt wird.

Das verbindende Element ist die sogenannte Wissenstreppe, die vom Foyer des Gebäudes durch alle Ebenen bis zum dritten Obergeschoss hinaufführt. Entlang der Treppe finden „Hot-Desk“-Zonen, Teeküchen-, Bibliotheks-, Lounge- oder Workshopbereiche ihren Platz und bilden somit einen kreativen Freiraum für den fachlichen, interdisziplinären Austausch.

Auf dem freieren Baufeld südlich des Gebäudes für Nanosystemchemie wurde der vier-

geschossige, rechteckige Neubau mit den Außenmaßen von 36 x 22 Metern und einer Nutzfläche von rund 1560 Quadratmetern errichtet. Er nimmt zur Straße die Flucht des Praktikumsgebäudes Z7 auf, um so eine klare städtebauliche Rahmung des Campus zu bilden. Der ebenerdige Hauptzugang liegt an der Westseite des Erdgeschosses. Dort ist ein großzügiger gemeinsamer Vorplatz als angemessenes Entree für die beiden Forschungsgebäude Nanosystemchemie und CPL ausgebildet. Freie Flächen wurden ökologisch bepflanzt und die Versiegelung von Freiflächen auf ein technisches und nutzungsbedingtes Minimum begrenzt.

## Offene Bürowelt

Eine klare Verteilung der Labor- und Bürobereiche unterstützt sowohl das Technik-konzept als auch die Orientierung im Haus. Im Norden sind alle Labore idealtypisch zwischen zwei Schächten platziert. Die chemischen Labore sind im 1. und 2. Obergeschoss untergebracht, die biologischen Labore inklusive Bioprint im Erdgeschoss. Im Untergeschoss befinden sich die gemeinsam genutzten sogenannten Core-Facilities und der Verbindungsgang zum Forschungsgebäude C8, der vorrangig zum Transport der Chemikalien dient.

In der mittleren Spange sind die notwendigen Nebenflächen angeordnet. Diese Räume bilden die Pufferzone zu den Büroflächen, welche sich um die Kommunikationsbereiche der Wissenstreppe verteilen.

Als offene Bürowelt sind die südlichen Bürobereiche gestal-

tet, wodurch eine sehr hohe Nutzungsflexibilität erreicht wird. Neben größeren Projekt-tischen finden sich auch einzelne abgetrennte Raumzellen als Rückzugs- und Konzentrationszonen für den jeweiligen Bedarf.

Die Fassade aus gekantetem Aluminiumblech – pulverbeschichtet in elegantem Grau – spiegelt durch ihre netzartige Makrostruktur die innere Nutzung und somit den Forschungsschwerpunkt wider. Unterschiedliche Brüstungshöhen in den Wissenstrep-pen- und Bürobereichen sollen die jeweiligen Aufenthalts- oder Arbeitsbereiche nach außen hin ablesbar machen.

Fensterbänder und Fassaden im Erdgeschoss sind als vorge-setzte Pfosten-Riegel-Konstruktion mit einer Drei-Scheiben-Isolierverglasung ausgeführt. Für den Sonnenschutz wurden an allen Fassadenseiten seitengeführte Raffstores in die Fassade integriert und in-nenseitig ein zusätzlicher Blendschutz verbaut.

Mit einem Laborflächenanteil von rund 64 Prozent ist das CPL ein hoch technisiertes Gebäude. Entsprechend hoch ist der Anteil an Technikräumen, in denen die umfangreiche Infrastruktur untergebracht ist. Dies spiegelt sich auch in den Kosten wider: Der Anteil für die Haustechnik an den Bau-werkskosten betrug mehr als die Hälfte.

Um die notwendigen techni-schen Anlagen unterzubrin-gen, wurden die Lüftungsgerä-te in der Technikzentrale be-reits ab dem dritten Oberge-schoss über zwei Ebenen gesta-pelt, sodass die Baukörperhö-he reduziert werden konnte und das Gebäude dadurch mit seinem Bauvolumen respekt-voll auf den Kontext reagieren kann. Auf dem Dach der Tech-nikzentrale wurde sowohl eine Photovoltaik-Anlage als auch ein begrüntes Flachdach inte-griert.

Im CPL treffen Forschung und Technik in beeindruckender Weise aufeinander. Wissen-schaftler verschiedener Berei-che arbeiten hier interdisziplinär unter besten Bedingungen zusammen, um die additive Fertigung für den Einsatz in Medizin und Biofabrikation voranzubringen.

> ANTINA HEMMERLEIN

Schloss Linderhof: Sanierung der Venusgrotte abgeschlossen

# Aufwendige Arbeiten



Der restaurierte Muschelkahn.

FOTO: BAYERISCHE SCHLÖSSERVERWALTUNG, MARIA SCHERF, VERONIKA FREUDLING

Ein Bauwerk, das seinesgleichen sucht“, so berichtete der *Wiener Local-Anzeiger der Presse* am 19. Dezember 1878 über die Venusgrotte im Schlosspark Linderhof. Das einzigartige Bauwerk in Form einer künstlichen Tropfsteinhöhle erregte schon kurz nach seiner Fertigstellung besondere Aufmerksamkeit – eine Faszination, die bis heute anhält.

König Ludwig II. hatte die Grotte ab 1875 durch Hofbau-direktor Georg Dollmann und den Landschaftsplastiker August Dirigl errichten lassen. In-spiration bot dem König einer-seits der erste Akt der Oper *Tannhäuser* von Richard Wagner, andererseits das Motiv der Blauen Grotte von Capri. Im 19. Jahrhundert war sie das wohlgrößte Bauwerk ihrer Art, ein Höhepunkt der Illusionsarchitektur und ausgefeilter In-szenierungskünste. Hierfür ließ sich die Grotte in verschie-denen Farben künstlich beleuchten, wofür eines der ersten Elektrizitätskraftwerke der Welt geschaffen wurde. Als ein-zigartiges Zeugnis ihrer Zeit kann die Venusgrotte als Vor-läufer einer Illusionskunst be-trachtet werden, die sich im 20. Jahrhundert mit modernen Medienwelten wie Kino und 3D-Animationen bis heute fortsetzt – analoge Virtual Rea-lity gewissermaßen.

## Nässe war ein Problem

Schon kurz nach der Fertig-stellung traten gravierende Feuchtigkeitsschäden auf: Hangwasser, durchlässige Ab-dichtungen des Gründachs und Feuchtigkeit von See und Wasserfall führten zur Korrosi-on der filigranen Strukturen. Zudem war im Laufe der Zeit das ursprüngliche, authenti-sche Erscheinungsbild verän-dert worden, von der ehemals modernen Technik war nichts mehr zu spüren. Bodenbeläge und Teilbereiche der Grotten-schalenoberfläche waren verfälscht, die Lichtführung ent-sprach nicht mehr dem histo-rischen Konzept. Von der ori-ginalen Ausstattung waren nur noch Reste vorhanden.

Von elementarer Bedeutung waren Maßnahmen zur Verrin-gerung der Feuchtigkeit: Eine

unterirdische Sperrmauer mit Drainagen schützt nun vor Hangwasser, ergänzt durch eine moderne raumlufttechni-sche Anlage zur Regulierung der Luftfeuchtigkeit. Der ur-sprünglichen Idee entspre-chend wurde das provisorische Dach durch eine Begrünung ersetzt.

Die statische Ertüchtigung des Tragwerks erforderte ebenfalls umfassende Eingrif-fe, insbesondere bei der Hän-gung der Innenschale und bei zwei historischen Gusseisen-stützen, die als Tropfsteinfor-mationen getarnt sind. Eine der Stützen steht im See – ihre statische Ertüchtigung war ein ingenieurtechnisches Meister-stück, das spezielle Hochleis-tungsmörtel und maßgefertig-te Verstärkungsschalen erfor-derte. Die vom Landschafts-plastiker Dirigl entwickelte fi-ligrane Konstruktion der In-nenschale aus Eisengeflecht und Romanzement ist absolut einzigartig – es gibt also kein Vergleichsbeispiel, das als Vorbild für die Restaurierung hätte dienen können. Es musste eine neue, spezielle Reparaturtechnik entwickelt werden, die aufwendige For-schungsarbeiten erforderte.

Die schönste Herausfor-derung war aber die mehrfarbige elektrische Beleuchtung der „Illusionsmaschine“ Venus-grotte“ – wohl die erste welt-weit. Um einen Eindruck von der ursprünglichen Beleuch-tung zu bekommen, war zu-nächst der Nachbau einer his-torischen Lichtbogenlampe nötig, mit wassergekühlten Vorsatzscheiben aus farbigem Glas. Die Anzahl der ursprüng-lich vorhandenen Lichtbogen-lampen und deren Standorte

konnten genau ermittelt wer-den, ebenso die verwendeten Lichtfarben. Der in der Venus-grotte vorhandene Regenbo-genapparat war leider verloren gegangen.

Im Technischen Kabinett der Leipziger Oper hatte sich noch ein letztes baugleiches Exem-plar erhalten. Durch einen Nachbau erhalten Besucherin-nen und Besucher nun einen authentischen Eindruck des Regenbogens, so wie ihn König Ludwig II. sah. Auch bei der blauen Capri-Beleuchtung war das Ziel, diese so zu präsentie-ren, wie der Monarch sie einst erlebte, auch wenn er offenbar nie ganz zufrieden damit war. Das Seewasser der Venusgrotte ließ sich mit den damaligen Mitteln nie so blau beleuchten wie in Capri. Ziel des neuen Lichtkonzepts war eine Annä-herung an die ursprüngliche „Lichtillumination“ der Kö-nigszeit, jedoch mit heutiger Technik, angepasst für den Be-sichtigungsbetrieb.

Nach der Restaurierung be-kommen die Besucher nun ei-nen authentischen Raumein-druck, ohne Schäden an der Tropfsteinoberfläche und un-gestört von Schutzgerüsten und Schutznetzen. Die neue Beleuchtung erhellt den Grot-tenraum wieder, wie ursprüng-lich, in verschiedenen Rot- und Blautönen. Die wiederherge-stellte Muskovitfassung gibt der Raumschale ihren glitzern-den und schimmernden Ein-druck zurück. Farbige Be-leuchtungsbecken im Ein- und Ausgangstunnel, die rekon-struierten leuchtenden Lotus-blüten und der über dem Ge-mälde aufgehende Regenbo-gen ergänzen den Lichtein-druck. > MARTIN BOSCH

**BURMESTER PARTNER**  
Ingenieurgesellschaft mbH Würzburg

## IHR KOMPETENTER FACHPLANNER FÜR TECHNISCHE GEBÄUDEAUSRÜSTUNG

Klima | Sanitär | Elektro | Lüftung | Heizung | Fördertechnik | Energieberatung | Gebäudeautomation

Friedrich-Bergius-Ring 7  
97076 Würzburg

☎ 0931 / 22025  
✉ [bewerbung@ib-burmester.de](mailto:bewerbung@ib-burmester.de)

**Chance nutzen und jetzt bewerben!**

Folge uns:

**WRW**  
Weißenhöner  
Restaurierungswerkstätten

## AMANN

GMBH

Restaurierung historischer  
Rosenstrauß  
Retsche Drahtputzschale  
(Arge Amann-Fromm)

St.-Wendelin-Str. 6  
89 264 Weißenhorn  
Tel: 0 73 09 - 7045  
Mobil: 0172 - 72 58 407

E-Mail:  
[amann.restaurierung@t-online.de](mailto:amann.restaurierung@t-online.de)

# IB FARANA

## LICHT- & ELEKTROPLANUNG

---

Beratender Ingenieur für Licht- & Elektrotechnik • BaylkaBau  
Kemmellallee 8, 82418 Murnau am St • 08841 628565 • [office@farana.de](mailto:office@farana.de) • [farana.de](http://farana.de)

**zuständig für Natur- und Artenschutz sowie Umweltbaubegleitung**

**Büro Dietmar Narr**  
Landschaftsarchitekten & Stadtplaner

Isarstraße 9 85417 Marzling  
Telefon: 08161 - 989 28-0  
Email: [nrt@nrt-la.de](mailto:nrt@nrt-la.de)  
Internet: [www.nrt-la.de](http://www.nrt-la.de)

Bürogemeinschaft  
Landschaftsarchitekten  
Stadtplaner Ingenieure

Studentenabo bestellen unter [www.bayerische-staatszeitung.de/student](http://www.bayerische-staatszeitung.de/student)



Neubau der Polizeiinspektion Augsburg-West (1)

# Modern, nachhaltig und funktional



Die markante Klinkerfassade der neuen Polizeiinspektion ist bereits von Weitem gut sichtbar.

FOTO: TOBIAS ULLRICH



Blick von oben in den begrünten Innenhof.

FOTO: PATRICIA KAISER

In Augsburg gibt es momentan fünf Polizeiinspektionen (PI): Augsburg-Mitte, Augsburg-Ost, Augsburg-Süd sowie die Polizeiinspektionen 5 und 6. Die Inspektion 5 ist für die Stadtteile Oberhausen, Bärenkeller und Links der Wertach zuständig, die Inspektion 6 für Pfersee, Kriegshaber und die Stadt Stadtbergen. Diese Situation hat sich ab Herbst 2025 geändert. Seit 2022 baut das Staatliche Bauamt Augsburg auf ei-

nem 6455 Quadratmeter großen Grundstück des Freistaats Bayern inmitten des Augsburger Stadtteils Kriegshaber auf dem Areal der ehemaligen Reese-Kaserne an der Bürgermeister-Ackermann-Straße die neue Polizeiinspektion Augsburg-West. Hier werden zukünftig die Polizeiinspektionen 5 und 6 untergebracht. Der Neubau bietet zudem Platz für die Ergänzungsdienste des Polizeipräsidiums

Schwaben-Nord, die Verkehrserzieher und die Augsburger Kriminalpolizei. Das neue Revier wird für die Sicherheit von rund 80 000 Bürgerinnen und Bürgern zuständig sein und die Stadtteile Kriegshaber, Pfersee, Bärenkeller, Oberhausen sowie die Nachbarkommune Stadtbergen abdecken. Über 200 Beamte werden in der neuen PI-West arbeiten. Die PI-West wird der zweitgrößte Polizeistandort

in Augsburg nach der PI-Süd sein. Zur Entwurfsfindung richtete das Staatliche Bauamt Augsburg 2019 einen Architekturwettbewerb mit 15 Teilnehmenden aus, welchen das Büro Schwinde Architekten aus München für sich entschied. Das Gebäude besteht aus einem zweigeschossigen Mantelbau und einem fünfgeschossigen Kopfbau, die barrierefrei gestaltet sind. Insgesamt erstrecken sich die Gebäudeteile über eine Länge von etwa 77 Metern und eine Breite von 46 Metern. Die Höhe beträgt 19 Meter.

Polizei- und begrünter Innenhof

Das neue Gebäude der Polizeiinspektion mit einer Nutzfläche von rund 3200 Quadratmetern gruppiert sich

um zwei Innenhöfe, den Polizei- und einen begrünter Innenhof. Es besticht durch seine markante Klinkerfassade aus Ziegeln in einem typischen roten Farbton, die bereits von der Bürgermeister-Ackermann-Straße aus gut sichtbar ist. Sie wird durch schmale, raumhohe Fenster durchbrochen, was dem Gebäude eine eher geschlossene Außenwirkung verleiht.

Fortsetzung auf Seite 16.

Technische Gebäudeausrüstung bedeutet Verantwortung – für Energie, Umwelt und Zukunft.

Seit 1990 verbindet Planunion Ingenieurwissen mit digitaler Kompetenz und partnerschaftlicher Zusammenarbeit.

So entstehen Lösungen, die heute überzeugen und morgen noch beeindrucken.

Planunion Ingenieurgesellschaft mbH – Technische Gebäudeausrüstung mit System – seit 1990 in München

PLANUNION

St.- Martin Straße 61  
81669 München

mail@planunion.de  
www.planunion.de

GÜNTNER  
INGENIEURE

Das INGENIEURBÜRO für die Planung Ihrer Informations- und Kommunikationstechnik

www.gig-stuttgart.de  
+49 711-97582-0



Neubau der Polizeiinspektion Augsburg-West (2)

Begrünte Fassaden



Der Polizeihof bietet viel Platz für die Dienstfahrzeuge. Aufgrund des benötigten Platzes wurde hier eine Fassadenbegrünung angelegt, die außerdem für ein gutes Raumklima sorgt.

FOTOS: TOBIAS ULLRICH

Die Fassadenseiten der beiden Gebäude unterscheiden sich nicht. Es gibt somit keine „Schauseite“. Im Inneren sind die Büro- und Aufenthaltsräume jedoch so gestaltet, dass sie mit großzügigen, raumhohen Fenstern zu den zwei Innenhöfen hin orientiert sind. Die Anordnung um die beiden Innenhöfe sorgt für eine angenehme Arbeitsatmosphäre. Während der Polizeihof Platz für Dienstfahrzeuge bietet, lädt der begrünte Innenhof mit Sitzgelegenheiten zum Verweilen ein. Bäume, Sträucher und Hochbeete geben den Polizistinnen und Polizisten die Möglichkeit zu entspannen. In den Eckbereichen des Gebäudes sind vollständig verglaste Sozialräume entstanden, die einen schönen Blick auf das Viertel und den Reesepark bieten.

Der Entwurf für die neue PI-West wurde in enger Zusammenarbeit mit der Polizei entwickelt. Dabei war es wichtig, die Planungsgrundsätze für polizeilich genutzte Gebäude ein-

zuhalten und gleichzeitig ein modernes, ansprechendes Raumkonzept zu schaffen. Zahlreiche Abstimmungsgespräche mit den zuständigen Ansprechpartnern bei der Polizei trugen dazu bei, die funktionalen Anforderungen optimal zu erfüllen.

Ein besonderes Augenmerk lag auf nachhaltigem Bauen. Das Gebäude ist mit begrünten



Blick in einen Flur.

Fassaden im Innenhof und Dachbegrünung ausgestattet, was für ein angenehmes Raumklima sorgt. Die Massivbauweise und die begrenzte Fensterfläche helfen im Sommer, das Gebäude vor Überhitzung zu schützen, und im Winter werden Wärmeverluste minimiert.

Zur Energieversorgung wird eine Photovoltaikanlage auf dem Dach mit einer Leistung von rund 130 kWp genutzt, die Strom für das Gebäude erzeugt. Die Abwärme der Server wird für die Warmwasserbereitung genutzt. Zudem kommt die sogenannte Betonkernaktivierung zum Einsatz: Vorfabrizierte Rohrsysteme in den Betondecken zirkulieren Wasser, das je nach Bedarf im Sommer kühlt und im Winter heizt. Ergänzt wird das System durch einen Grundwasserbrunnen, der das Temperaturniveau des Grundwassers nutzt, um die Räume effizient zu temperieren. Der verbleibende Energiebedarf wird durch Fernwärme gedeckt.

Das Gebäude ist mit modernen Lüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung ausgestattet. Ein intelligentes Gebäudemanagementsystem sorgt für eine vorausschauende Steuerung von Heizung, Kühlung und Wasserverbrauch, basierend auf aktuellen Wetterdaten.

Für umweltfreundliche Mobilität sind rund um das Gebäude E-Ladesäulen für Autos und E-Bikes installiert. Es gibt 14 Ladeplätze für Dienstfahrzeuge, acht für Mitarbeiter, zwei für Besucher und vier für Dienstfahräder (E-Bikes).

Die Gesamtkosten für das Projekt liegen bei rund 52,5 Millionen Euro. Der vorgegebene Kostenrahmen konnte eingehalten werden. Mit Übergabe des Gebäudes im Oktober 2025 konnte auch der Bauzeitenplan eingehalten werden. Die offizielle Inbetriebnahme der Polizeiinspektion Augsburg-West ist für Dezember 2025 geplant.

> NORA HELD, PATRICIA KAISER, TOBIAS ULLRICH

Neubau für die Merkur Privatbank in Hammelburg

Ein architektonisches Statement gesetzt

Mit dem modernen Neubau für die Merkur Privatbank in Hammelburg wurde nicht nur ein architektonisches Statement gesetzt, sondern vor allem Raum für 170 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschaffen. Das moderne Gebäude ist neben München der zweite Verwaltungssitz der Bank.

Mit dem modernen Neubau in Hammelburg wurde nicht nur ein architektonisches Statement gesetzt, sondern auch Raum für Menschen sowie moderne technische Möglichkeiten und Kommunikationsflächen geschaffen. Das dreigeschossige Gebäude fördert durch seine offene Bauweise eine kommunikative Arbeitsatmosphäre. Der Neubau ist geprägt durch ein innovatives, offenes Raumkonzept mit vielen gemeinsamen Flächen. Das Open-Door-Konzept besticht durch fließende Raumstrukturen, die geöffnet und geschlossen werden können. So herrscht auf der einen Seite eine offene Atmosphäre, auf der anderen Seite kann sich jeder Mitarbeiter an seinen persönlichen Arbeitsplatz zurückziehen. Zudem entstanden in den Gemeinschaftsflächen auf allen Ebenen Meetingpoints, die zu kurzen Besprechungen einladen.

An der Außenfläche wurde ein vorgelagerter Balkon hinzugefügt, um weitere Gemeinschaftsflächen zu schaffen und auch im Außenbereich ganzjährig einen überdachten, geschützten Bereich nutzen zu können.

Das Konzept besticht durch ein modernes industrielles Konzept, das heißt, hohe Decken, Sichtboden und viel Licht. Der moderne Baukörper wird durch die moderne Ziegelfassade unterstrichen.

Um ein gesundes Raumklima zu schaffen, kommen in den Büros moderne Korkböden zum Einsatz. Sie sind schallhemmend und laden sich nicht, wie zum Beispiel Teppiche, elektrostatisch auf. Darüber hinaus wirkt das Material

der Höhe der Räume und den harten Oberflächen des Glases und des Sichtbetons entgegen. Für die Flure hat man sich für einen Teppich entschieden, da hier die Lauffrequenz am höchsten ist und so Unruhe vermieden werden soll. Im Erdgeschoss hat man sich für die öffentlichen Bereiche für einen modernen Pandomo-Industrieboden entschieden und unterstreicht so den modernen Charakter des Hauses.

Insgesamt hat man sich für ein zeitloses Farbkonzept entschieden. Die Sichtbetonflächen sollten unterstrichen werden, so wurde mit klaren Tönen gearbeitet. Weiße, strahlende Wände im Kontrast



Der Neubau. FOTO: FLORIAN REUTER

zu dunklen Böden in den Fluren, helle, warme Grautöne für die Möbel und Korkböden. Zudem wollte man, dass sich das äußere Bild des Gebäudes auch innen widerspiegelt.

Aus diesem Grund hat man dunkle Elemente immer wieder einfließen lassen. Die einzigen Farbtupfer wurden mit Grün gesetzt. Denn genau wie sich das Gebäude außen in die Natur einbettet, sollte dieser Moment der Natur innen auch zum Ausdruck kommen.

In den Büros kommen für alle Mitarbeiter höhenverstellbare Schreibtische zum Einsatz. Zudem wurden Zwischenschwände in Filz, sowohl für die Raumakustik als auch für den Sichtschutz, errichtet.

Um allem einen persönlichen Touch zu verleihen, wurden Bilder des Fotografen Tobias Kreissl platziert, die Szenen aus Afrika zeigen.

> MARCUS LINGEL

PRÜFEN  
MESSEN  
ZERTIFIZIEREN  
ÜBERWACHEN  
BERATEN

LGA

PRÜFSTATIK

Unser Prüfamts für Standsicherheit Augsburg gratuliert zum Neubau der Polizeiinspektion West Augsburg.

DIE FACHRICHTUNGEN

Metallbau  
Holzbau  
Massivbau

SPEZIALGEBIETE

Brückenbau  
Glaskonstruktionen  
Kunststoffkonstruktionen  
Historische Bauten  
Brandschutztechnische Nachweise  
Fliegende Bauten  
Typenprüfungen  
Windenergieanlagen

www.lga.de

**spielberger** Bau GmbH

www.spielberger-bau.de

Untermagerbein 2 • 86751 Mönchsdeggingen

Tel. 09088/267 • Fax 867 • spielberger\_tiefbau@t-online.de

Ihr kompetenter Partner für Tiefbauarbeiten aller Art!

baugrund süd  
weishaupt gruppe

WIR BEDANKEN UNS  
für den Auftrag zur Erstellung  
einer Geothermianlage.

baugrundsued.de

**ImmoBRANDSCHUTZ**  
Sachverständige & Ingenieure

Ihr Partner im Bereich Brandschutz  
von der Planung bis zum Betrieb

Genehmigungsplanung  
Ausführungsplanung  
Bau- und Objektüberwachung  
Brandschutz im Bestand

Brandschutzkonzepte  
Feuerwehrpläne  
Flucht- und Rettungspläne  
Brandschutzordnungen

BW ImmoBrandschutz GmbH  
Sachverständige & Ingenieure

Am Heilbrunnen 95  
72766 Reutlingen

Telefon 07121 4916671  
Fax 07121 4916670  
E-Mail info@immobrandschutz.de

www.immobrandschutz.de



Würzburg: Neubau Zentrum für Polizeiliches Einsatztraining

Realitätsnahes Üben



Der Neubau befindet sich zwischen zwei denkmalgeschützten Gebäuden.  
FOTO: STAATLICHES BAUAMT WÜRZBURG, THOMAS GÜRA

Durch den Neubau des Zentrums für Polizeiliches Einsatztraining (PE) stehen der III. Bereitschaftspolizeiabteilung Würzburg und dem Polizeipräsidium Unterfranken seit Mitte des Jahres gemeinsam nutzbare Übungsräume zur Verfügung. Auf rund 950 Quadratmetern Nutzfläche werden Polizistinnen und Polizisten in realitätsnahen Trainingsszenarien professionell auf schwierige Einsatzsituationen vorbereitet. Die Baukosten von rund 9,3 Millionen Euro trägt der Freistaat Bayern. Betreut wurde das Projekt vom Staatlichen Bauamt Würzburg sowie von Geisel Schaub Architekten ab der Leistungsphase 4.

Leichte Alu-Fassade

Im nordwestlichen Bereich fügt sich der Neubau zwischen zwei denkmalgeschützten Gebäuden ein. Direkt angrenzende Bestandsgebäude verfügen über zwei Vollgeschosse sowie geneigte Sattel- beziehungsweise Krüppelwalmdächer. Durch Abbruch eines eingeschossigen Garagengebäudes konnte eine Nachverdichtung der Liegenschaft erreicht werden. Das neue PE-Zentrum nimmt vorhandene Maßstäblichkeiten auf und fügt sich in die historisch gewachsene Struktur ein. Die Neubauplanung greift die städtebauliche Grundfigur des Vorgängerbaus auf, indem ein liegendes Sockelgeschoss,

das die historische Höhe des Garagengebäudes berücksichtigt, mit einem darüber liegenden, überkragenden Kubus kombiniert wird. Dieser Kubus weicht seitlich von den benachbarten Gebäuden ab, um den denkmalgeschützten Bestand zu respektieren und auf unterschiedliche Dachneigungen und Traufhöhen zu reagieren.

Erschlossen wird das Gebäude an der südwestlichen Ecke, an der Schnittstelle zur ehemaligen Reithalle. Über einen als Sicherheitsschleuse ausgebildeten Windfang gelangt man in das Foyer, welches als Verteiler und Sammelpunkt für die Übungsteilnehmer dient.

Eine hinterlüftete Fassadenverkleidung mit Außendämmung und Flachdach bildet die Gebäudehülle. Bezug auf die massive Anmutung der Bestandsfassaden nehmen die Fassaden des Erdgeschosses, während das Obergeschoss mit einer leichten Alu-Fassade zeitgemäß wirkt.

Funktional ist das Gebäude in zwei Bereiche unterteilt, den Trainingsbereich für Farbmarkierungstraining (FM) und den Bereich für Basistraining. Im FM-Bereich werden spezielle Waffen genutzt, welche durch unterschiedliche Farbgebung deutlich gekennzeichnet und mit Farbmarkierungsmunition bestückt sind. Eine konsequente Trennung der Bereiche wird anhand von Sicherheitstüren und Zugangskontrollen geschaffen. Durch die Verteilung des FM-Bereichs über zwei Geschosse ist es möglich,

zusammenhängende, möglichst realitätsnahe Einsatzszenarien zu trainieren, die im Außenbereich beginnen und über die Multifunktionshalle im Erdgeschoss und den Übungstreppe Raum bis in die FM-Multifunktionsbereiche im Obergeschoss führen. Daneben gibt es einen teilbaren Lehrsaal, Trainer-Büros, einen speziellen epSVE-Bereich (einsatzbezogene polizeiliche Selbstverteidigung und Eigensicherung) und die dazugehörigen Umkleide-, WC- und Duschbereiche sowie mehrere Multifunktionsräume und deren Nebenräume.

PV-Anlage auf dem Dach

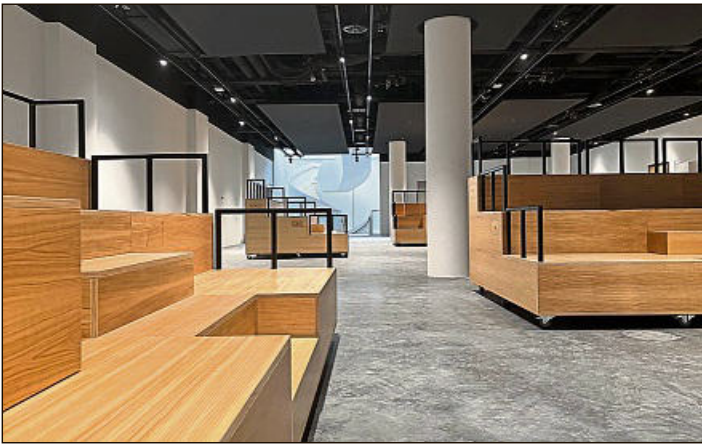
Aufgrund unterschiedlicher Nutzungsarten im Gebäude gibt es ein Zusammenspiel von mehreren Heizsystemen, unter anderem Plattenheizkörper für Übungstreppehäuser und Munitionslager, Fußbodenheizung in den Ausbildungsräumen sowie Deckenstrahlplatten für die Multifunktionshalle. Die Lüftung ist in einer zurückgesetzten Dachzentrale untergebracht, die Heizungs- und Sanitärverteiler im Erdgeschoss. Auf der Dachfläche ist eine Photovoltaik-Anlage mit rund 40 kWp montiert.

Einsätze der Polizei sind oft unvorhersehbar, emotional und verlangen schnelle und überlegte Entscheidungen. Um Bayerns Polizistinnen und Polizisten genau darauf bestmöglich vorzubereiten, braucht es intensives Training unter möglichst realitätsnahen Bedingungen. Das polizeiliche Einsatztraining umfasst Verhaltensweisen, Nahkampf-techniken, Entwaffnung, Eigensicherung und spezielle Einsatzlagen.

Das hochmoderne Trainingszentrum schafft mit dem Neubau genau diese technischen Rahmenbedingungen, denn polizeiliches Einsatztraining ist eine der wichtigsten Säulen in der Aus- und Fortbildung der Bayerischen Polizei. > GOTTFRIED KÄMPF, PETRA MOLL

Sanierung der Hauptstelle der Sparkasse Nürnberg

Moderne Arbeitswelt



Kundenhalle und Beratungsebene sowie die Townhall.  
FOTOS: SPARKASSE NÜRNBERG

Schon in den 1920er-Jahren entstand bei der damaligen Stadtparkasse Nürnberg der Wunsch, eine Filiale im Bankenviertel Nürnbergs, in der unmittelbaren Nähe der Lorenzkirche, zu eröffnen. 1927 erwarb das Finanzinstitut dann das Gebäude am Lorenzer Platz 12 und eröffnete noch im gleichen Jahr im Erdgeschoss seine achte Zweigstelle in Nürnberg. Nachdem das Gebäude genauso wie die damalige Hauptstelle in der Äußeren Laufer Gasse im Zweiten Weltkrieg zerstört worden war, beschloss man nach Kriegsende, die Hauptstelle nicht mehr in der Äußeren Laufer Gasse, sondern künftig in das Gebäude am Lorenzer Platz zu verlegen, unter anderem, weil der Aufbau des ursprünglichen Hauptstellengebäudes wesentlich aufwendiger gewesen wäre. Ende 1947 konnte das Haus am Lorenzer Platz dann so weit wieder aufgebaut werden, um den Sparkassenbetrieb wieder aufzunehmen.

Nach einem sprunghaften Anstieg des Geschäftsvolumens im Jahr 1950 reichten die Räume am Lorenzer Platz 12 nicht mehr aus und die Sparkasse konnte noch die Ruinengrundstücke am Lorenzer Platz 14 und am Lorenzer Platz 16 – das ehemalige Stadttheater – erwerben und mit einer Umlegung des Weikertsgäßchens dort 1953 den Neubau einer großen Hauptstelle auf der Fläche, die wir heute kennen, verwirklichen.

Fertiggestellt wurde das Gebäude 1958. Damals kamen die Menschen viel häufiger zu ihrer Bank oder Sparkasse. Dem entsprechend hatte die erste Hauptstelle der Sparkasse Nürnberg am Lorenzer Platz gleich zwei große Schalterhallen. 1970, stellte die Geschäftsleitung fest, dass sich die Anzahl der Mitarbeiter mehr als verdoppelt hatte und die neue Hauptstelle nicht mehr ausreichte.

Hinzu kamen technische Neuerungen, wie zum Beispiel die Installierung eines Rechenzentrums, das zusätzlich für Platznot sorgte. So kam in den

1970er-Jahren das Verwaltungsgebäude in der Lorenzer Straße hinzu, das unterhalb der Theatergasse an die Hauptstelle am Lorenzer Platz anschließt. Außerdem verbindet die beiden Gebäudekomplexe eine Überbauung der Theatergasse. 1980 wurde der Hauptsitz noch einmal durch den Ankauf des Gebäudes in der Theatergasse erweitert.

1994 wurde das Kundenzentrum in der Hauptstelle der Sparkasse Nürnberg noch einmal modernisiert und an die damaligen Bedürfnisse der Kunden angepasst – nun gab es im ersten Stock mehr Raum für Beratung, und das Untergeschoss, wo sich früher eine zweite großzügige Schalterhalle befand, wurde für speziellere Anliegen wie etwa den Zugang zu den Schließfächern genutzt.

Nach der Sanierung des Hauptstellengebäudes am Lorenzer Platz hat die Sparkasse Nürnberg nun ein zukunftsorientiertes Finanzzentrum,

das sich an den Bedürfnissen der Kunden und der Zukunft orientiert – viel Platz für qualitativ hochwertige und individuelle Beratungsgespräche sowie eine moderne Arbeitswelt und ein Gebäude, das den höchsten energetischen Standards entspricht. > BSZ

INFO Wendeltreppe aus Stahl

Im Zuge der Sanierung der Hauptgeschäftsstelle der Sparkasse in der Nürnberger Altstadt entsteht ein „Haus der Kunden“. Zentrales Element der Innenraumgestaltung ist eine Wendeltreppe aus Stahl mit geländerhohen Wangen der spitzbart treppen GmbH, die sowohl dem hohen Anspruch des traditionsreichen Bankhauses an Discretion und Kommunikation gerecht wird – als auch dem Gesamt-Gestaltungskonzept. > BSZ

**geisel schaub architekten**

Wagnerstr. 14 | 97080 Würzburg | Tel. 0931 88087997  
mail@geiselschaub.de | www.geiselschaub.de

**spitzbart treppen®**

showroom in münchen & nürnberg

**Wir liefern die Innentüren**

Schreinerei Dudnik

Innenausbau · Bauschreinerei Holz- und Kunststofffenster Möbeldesign

Stockauer Straße 18  
95466 Weidenberg-Neunkirchen

Telefon 09209/250  
Telefax 09209/16138  
E-Mail: info@dudnik.de

**Vielen Dank für die gute Zusammenarbeit.**

**BURMESTER PARTNER**  
Ingenieurgesellschaft mbH Würzburg

**IHR KOMPETENTES PLANUNGSBÜRO, AUF DAS SIE BAUEN KÖNNEN**

Klima | Sanitär | Elektro | Lüftung | Heizung | Fördertechnik | Energieberatung | Gebäudeautomation

Friedrich-Bergius-Ring 7  
97076 Würzburg

0931 / 22025  
bewerbung@ib-burmester.de

**Chance nutzen und jetzt bewerben!**

Folge uns:

**baum|kappler architekten**

www.baum-kappler.com



Neubau für das DLR-Institut für Gasturbinen in Augsburg

# Klar gegliedertes Baukörper-Ensemble

Am 25. März 2025 eröffnete das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) in Augsburg einen Neubau, der weit über die klassische Vorstellung eines Forschungsgebäudes hinausgeht. Das Institut für Test und Simulation von Gasturbinen (SG) repräsentiert nicht nur technologische Exzellenz, sondern ist zugleich ein lebendiger Ort des Dialogs, der Innovation und des Wandels.

Städtebaulich orientiert sich der Gebäudekomplex entlang der Ost-West-Achse des Innovationsparks Augsburg-Göggingen. Seine Lage, direkt neben der Universität Augsburg und in unmittelbarer Nachbarschaft zum Zentrum für Leichtbauproduktionstechnologie (ZLP), unterstreicht die Bedeutung des Instituts als zentrale Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Industrie. Diese strategische Position fördert nicht nur intensive Kooperationen, sondern symbolisiert auch die Auffassung von Forschung als dynamischen, vernetzten Prozess – ein fortlaufendes Zusammenspiel aus Wissen, Praxis und technologischem Fortschritt.

Als markanter Auftakt im westlichen Campusbereich setzt das Institut mit seinem klar gegliederten Baukörper-Ensemble einen prägenden Akzent und verknüpft die unterschiedlichen Areale des Innovationsparks funktional und optisch. Die Baukörper gliedern sich in Büros, Labore



Das neue Gebäude des DLR-Instituts aus der Luft gesehen.

FOTOS: RAINER TAEPPER

und die großzügige Prüfhalle, deren kubische Formen eine klare und präzise Formensprache sprechen.

Die Architektur des Neubaus spiegelt diesen Ansatz konsequent wider. Sie setzt auf Flexibilität und Offenheit, was sich im Inneren in einer Vielzahl von Arbeitsformen ausdrückt. Einzel- und Doppelbüros, großzügige offene Arbeitsbereiche sowie zahlreiche Besprechungszonen schaffen ein Umfeld, das kreativen Austausch und interdisziplinäre Zusammenarbeit gezielt fördert. Hier trifft Form auf Funktion, ohne dass die gestalterische Qualität zu kurz kommt.

Sichtbeton und Glas schaffen eine moderne, zugleich warme Atmosphäre, in der technologische Präzision und einladende Offenheit harmonisch zusammenfinden.

## Flexible Nutzung

Ein zentrales Gestaltungselement ist die Vernetzung der Funktionsbereiche: Der Kopfbau vereint Büro- und Laborflächen zu einem flexiblen Arbeitsraum, der mit offenen Bereichen und abtrennbaren Besprechungsräumen gezielt die interdisziplinäre Zusammen-

arbeit fördert. Parallel dazu sind Labore und Prüfstände räumlich klar getrennt, um einen störungsfreien Forschungsbetrieb sicherzustellen.

Diese strikte Zonierung unterstützt nicht nur die Funktionalität, sondern ermöglicht zugleich eine flexible Nutzung des Gebäudes. So können neue Anforderungen, Erweiterungen oder Umnutzungen ohne großen Aufwand realisiert werden – ein wichtiger Beitrag zur langfristigen Werterhaltung und nachhaltigen Ressourcennutzung, denn echte Nachhaltigkeit zeigt sich gerade darin, wie gut ein Ge-

bäude sich über die Jahre an wandelnde Bedingungen anpassen kann.

Das Herzstück des Instituts bilden die hoch spezialisierten technischen Einrichtungen: Prüfstände, Labore und Werkstätten, die es ermöglichen, Gasturbinenkomponenten unter realen Bedingungen zu testen und fortlaufend weiterzuentwickeln. Diese Infrastruktur ist mehr als nur ein Werkzeug. Sie ist ein integraler Bestandteil der Forschungsarbeit, der entscheidend zur nachhaltigen Transformation der Luftfahrt beiträgt und neue Antriebstechnologien vorantreibt.

Die Prüfhalle wurde als multifunktionaler Raum konzipiert: Dank einer großen Kranbahn, modularen Prüfständen und einem anpassbaren Versorgungssystem können unterschiedliche Testaufbauten je nach Bedarf schnell und unkompliziert installiert werden. Nachrüstbare Bodenkanäle und flexible Medienflure bieten eine Infrastruktur, die sich permanent an neue Forschungsanforderungen anpassen lässt. Wissenschaft ist ein

Anpassungen und Installationen, die hybride Klimatisierungsstrategie sorgt für ein optimiertes Zusammenspiel aus natürlicher Kühlung und technischer Regulierung.

Das Zutrittskonzept gewährleistet höchste Sicherheit, indem öffentliche und sensible Forschungsbereiche strikt voneinander getrennt werden und Zugänge differenziert nach Sicherheitsstufen kontrolliert sind. Besucher gelangen über das einladende Foyer in die Konferenzbereiche, während Labor- und Prüfbereiche durch ein abgestuftes System geschützt bleiben.

Auch das Energiekonzept des Instituts setzt konsequent auf ökologische Verantwortung. Begrünte Dächer reduzieren den Wärmeeintrag, eine adaptive Fassadengestaltung sorgt für optimale Tageslichtnutzung und schützt gleichzeitig vor Überhitzung. Natürliche Belüftung und integrierte Bauteilaktivierung in den Sichtbetondecken ermöglichen eine effektive Kühlung, während Heiz- und Kühldecken in den Konferenzräumen für ein angenehmes Raumklima sorgen.

Ein weiterer Aspekt der nachhaltigen Planung zeigt sich in der unterirdischen Tiefgarage. Sie dient nicht nur als Parkplatz, sondern ist auch als Reservelfläche für zukünftige Erweiterungen des Instituts konzipiert. Gleichzeitig wurde bewusst auf großflächige Versiegelungen verzichtet, um den ökologischen Fußabdruck des Neubaus zu minimieren.

Insgesamt steht der Neubau des DLR-Instituts für Gasturbinen in Augsburg exemplarisch für eine neue Generation von Forschungsgebäuden: Er verbindet technische Exzellenz mit einem klaren Bekenntnis zu Nachhaltigkeit, Flexibilität und Kooperation. Hier wird Forschung nicht als isolierter Prozess verstanden, sondern als dynamisches Netzwerk, das sich ständig weiter-



Sicherheitssysteme im Blick.

Sicherheitsmanagement SecuriLink UMS:  
Weil im Alarmfall jede Sekunde zählt.

Besonders. Sicher.  
securiton.de/ums



Probeabo bestellen unter  
[www.bayerische-staatszeitung.de/probe](http://www.bayerische-staatszeitung.de/probe)

**BSZ** Bayerische Staatszeitung  
und Bayerischer Staatsanzeiger



PRÜFEN  
MESSEN  
ZERTIFIZIEREN  
ÜBERWACHEN  
BERATEN

**LGA**

PRÜFSTATIK

Unser Prüfamts für Standsicherheit Augsburg gratuliert zum Neubau des DLR-Forschungsgebäudes in Augsburg.

**DIE FACHRICHTUNGEN**

- Metallbau
- Holzbau
- Massivbau

**SPEZIALGEBIETE**

- Brückenbau
- Glaskonstruktionen
- Kunststoffkonstruktionen
- Historische Bauten
- Brandschutztechnische Nachweise
- Fliegende Bauten
- Typenprüfungen
- Windenergieanlagen

[www.lga.de](http://www.lga.de)

f @ X in



Der Eingangsbereich.

lebendiger, sich stetig wandelnder Prozess und kein starres System.

Das Fassadenkonzept unterstützt die übergeordnete architektonische Idee: Die Kombination aus Vollverglasung und Aluminium-Paneelen schafft ein spannungsvolles Spiel zwischen Transparenz und Geschlossenheit. Die Fassade bildet ein dynamisches Bindeglied zwischen Innen- und Außenwelt, sie öffnet die Forschung nach außen und ermöglicht gleichzeitig eine visuelle Verbindung zur Umgebung.

Die Infrastruktur des Gebäudes ist konsequent auf eine langlebige und effiziente Nutzung ausgelegt. Flexible Laborbereiche erlauben individuelle

entwickelt und auf Wandel angewiesen ist. Die Architektur wird so zum aktiven Mitgestalter dieses Prozesses, indem sie die unterschiedlichen Nutzungen vernetzt, Freiräume für Kreativität schafft und zugleich den technologischen Anforderungen gerecht wird.

Das DLR-Institut ist damit mehr als ein Labor: Es ist ein lebendiges Beispiel für zukunftsweisende Forschung und nachhaltige Entwicklung. Ein Ort, der Wandel nicht nur ermöglicht, sondern diesen aktiv vorantreibt – mit einer Architektur, die Wandel nicht nur akzeptiert, sondern gestaltet. So setzt das Institut in Augsburg neue Maßstäbe für die Gasturbinenforschung der Zukunft. > HILÄL KUSCU



Ihre gepflegte Parkanlage

**JOSEF SAULE GMBH LANDSCHAFTS- UND SPORTPLATZBAU**

Mühlhauser Str. 55    Lugbergblick 7 b    0821 27094-0    Mehr Infos unter:  
86169 Augsburg    01259 Dresden    info@saule-galabbau.de    [www.saule-galabbau.de](http://www.saule-galabbau.de)





Die Restaurierung der Prunkräume von Schloss Neuschwanstein ist abgeschlossen (1)

# Aufpoliertes Märchenschloss



Der Sängersaal nach der Restaurierung.

FOTO: MARIA SCHERF

Die Grundsteinlegung von Schloss Neuschwanstein am 5. September 1869 erregte kaum Interesse in der damaligen Zeitungslandschaft, wohingegen sich heute jede noch so kleine Neuigkeit zu Ludwigs Traumschloss mit Sicherheit internationaler Aufmerksamkeit erfreut.

Warum wurde damals dieses Ereignis kaum wahrgenommen? Wieso fand die feierliche Grundsteinlegung seiner „Neuen Burg Hohenschwangau“ Anfang September 1869 ohne König Ludwig II. statt? Bis heute ranken sich noch (letzte) Geheimnisse um die Anfänge von Schloss Neuschwanstein.

Mit nur wenigen Zeilen berichteten die Zeitungen im Jahr 1868 über den Beginn von Bauarbeiten auf der sogenannten Jugend oberhalb von Hohenschwangau, ohne zu ahnen, dass dies der Startpunkt eines der weltweit berühmtesten Bauwerke sein

## INFO Verglasungsarbeiten

Die Restaurierung der Schlossfenster wurde über sieben Jahre zu großen Teilen von Derix Glasstudios GmbH & Co. KG, Taunusstein, unter Leitung des geschäftsführenden Gesellschafters me. Rainer Schmitt ausgeführt.

Die mehr als 100 Quadratmeter umfassenden Bleinetze der Fenster wurden konsolidiert und flächig neu verkittet. Alle beschädigten Gläser wurden durch neue, mundgeblasene Restaurierungsgläser ersetzt. Etwa 1500 laufende Meter Abdichtung der Fenster aus Fensterkitt wurden überprüft und in weiten Teilen ergänzt oder erneuert. Projektbegleitend wurde jeder Arbeitsschritt detailliert fotografisch und zeichnerisch dokumentiert. > BSZ

würde. Nachdem zu Beginn nur von einer „Restauration einer Ruine“ gesprochen wurde, zeigte sich nach und nach, dass König Ludwig II. viel mehr im Sinn hatte.

Seit Mitte 1868 wurde auf dem Burgberg von Vorderhohenschwangau mit täglich 200 bis 300 Arbeitern gesprengt und planiert, so das *Tag- und Anzeigenblatt für Kempten und das Allgäu* vom 8. August 1869. Ziemlich

schnell war die Öffentlichkeit über die Pläne König Ludwigs II. informiert, dort eine zweite Wartburg errichten zu wollen.

Obwohl reine Reminiszenz an die Sagen von Gralsrittern und Herzoginnen, ist Neuschwanstein zum Inbegriff einer romantischen Burg des Mittelalters geworden. Der Wiederaufbau alter Burgen war im Historismus üblich. Einzigartig in Neuschwan-

stein ist, dass von den beiden kleinen mittelalterlichen Burgen auf dem Höhenzug nur noch Ruinen standen. Das ermöglichte es Ludwig II., seine „Neue Burg“ in Anlehnung an die Eisenacher Wartburg ganz nach seinen Vorstellungen zu konzipieren.

Errichtet und ausgestattet in mittelalterlichen Formen, aber mit damals modernster Technik, ist das Märchenschloss Neuschwanstein heute eines

der berühmtesten Bauwerke des Historismus und veranschaulicht die unverkennbar selbstständigen Leistungen der Kunst des 19. Jahrhunderts.

Die Planung des Schlosses lag in den Händen von Eduard Riedel, dessen Ideen von dem Bühnenmaler Christian Jank in dekorativen Prospekten veranschaulicht wurden. Ab 1874 war Georg von Dollmann für das Bauvorhaben verantwortlich. Die Innenausstattung des Palas konnte bis zum Jahr 1886, dem Todesjahr König Ludwigs II., im dritten und vierten Stock mit Wohnung, Thronsaal und Sängersaal weitgehend vollendet werden.

Wie kein anderes Bauwerk zeugt Neuschwanstein von den Idealen und Sehnsüchten Ludwigs II. Das Schloss war kein Schauplatz königlicher Repräsentation, sondern ein Ort des Rückzugs. Hier flüchtete sich Ludwig II. in eine Traumwelt – die poetische Welt des Mittelalters.

Der König war an all seinen Bauten wesentlich schöpferisch beteiligt. Sie bildeten den Hauptinhalt seines Lebens und sind sein Lebenswerk. Er überprüfte jedes Detail von Bau und Ausstattung seiner Schlösser anhand der Entwürfe und ließ häufig Korrekturen vorneh-

men, ehe er die Ausführung genehmigte. In Neuschwanstein beschäftigte sich Ludwig II. besonders mit der Planung der Wandgemäldezyklen.

Die Wandgemälde Neuschwansteins sind inspiriert von den Opern Richard Wagners, dem der König das Schloss widmete. Als direkte Vorlagen für die Ausgestaltung dienten jene Sagen des Mittelalters, auf die auch der Komponist zurückgegriffen hatte.

Heute ist Schloss Neuschwanstein Publikumsmagnet Nummer eins im Ranking der beliebtesten Besichtigungsobjekte in Bayern. Mittlerweile trägt es neben Schloss Linderhof, Schloss Herrenchiemsee und dem Königshaus am Schachen den Titel als Unesco-Weltkulturerbe.

Die jährlich über eine Million Besucherinnen und Besucher aus aller Welt belegen die Faszination an Schloss Neuschwanstein und der Geschichte seines Gründers, König Ludwig II. Das Schloss ist Symbol für die Strahlkraft der bayerischen Kultur und die Auszeichnung der Unesco eine große Ehre sowie Würdigung der Einzigartigkeit Neuschwansteins.

Fortsetzung auf Seite 20.



Schloss Neuschwanstein.

FOTO: WWW.KREATIV-INSTINKT.DE

RESTAURIERUNGSARBEITEN  
KÖNIGSSCHLÖSSER  
(ARGE Amann-Fromm)

BRUNO FROMM

DIPLOM - RESTAURATOR

JURASTR. 4, 92331 PARSBERG, TEL. 09492/9057-74  
MAIL: INFO@RESTAURIERUNG-FROMM.DE

WERKSTÄTTE FÜR  
KIRCHENMALEREI

RESTAURIERUNG UND  
KONSERVIERUNG VON  
KUNST- & KULTURGUT

Seit über 40 Jahren  
Ihr Partner für UV- und Sonnenschutz  
in Bayern und Baden-Württemberg...  
...und nicht nur für  
Märchenschlösser\*.

audax.de

\*Projekt Schloss Neuschwanstein: UV-Schutz, Zeitraum 2021-2024.

AUDAX

FOLIENSPEZIALIST

DERIX GLASSTUDIOS  
TAUNUSSTEIN

UNSERE LEISTUNGEN FÜR SIE IM ÜBERBLICK

- Erstellen von Gutachten und Leistungsverzeichnissen
- Entwicklung individueller Konservierungs-, Restaurierungs- und Sanierungskonzepte
- Alle handwerklichen Arbeiten einschließlich Montage
- Schutzverglasungen
- Dokumentation, Wartung und Monitoring
- Fachbauleitung
- Arbeiten mit asbestversetztem Kitt nach TRGS 519

Derix Glasstudios GmbH & Co. KG  
Platter Straße 94  
65232 Taunusstein  
studio@derix.com  
www.derix.com

Restaurierte Bleiverglasung im  
Sängersaal Schloss Neuschwanstein  
Bayerische Schlösserverwaltung

Wer sie liest, profitiert.  
Bayerische-Staatszeitung.de

Studentenabo bestellen unter  
www.bayerische-staatszeitung.de/student

BSZ

Bayerische Staatszeitung  
und Bayerischer Staatsanzeiger



Die Restaurierung der Prunkräume von Schloss Neuschwanstein ist abgeschlossen (2)

# Mit Präzision und Hingabe

Dass die Substanz des Gebäudes bei solch hoher Besucherzahl besonderen Schutz benötigt, liegt auf der Hand. Aufgrund der großen Besucherzahlen und der dadurch bedingten hohen Beanspruchung des historischen Bestands wiesen die Boden-, Decken- und Wandflächen sowie auch die Innenausstattung, wie beispielsweise Möbel, zunehmend sichtbare Abnutzungs- und Alterungsspuren auf. Auch die durch die vielen Menschen, die den gebauten Traum König Ludwigs II. täglich besichtigen, erhöhte Luftfeuchtigkeit in den Räumen wirkte sich langfristig auf die empfindlichen Oberflächen aus.

Umso erfreulicher ist es, dass hier vorausschauend und nachhaltig gehandelt wurde und gleichzeitig die Gegebenheiten auch zum Anlass genommen wurden, die historischen Räume grundlegend zu untersuchen, zu verstehen und mit höchstem Anspruch zu restaurieren.

Beispielsweise boten frühere, gut gemeinte Pflegeaktionen wie der Einsatz eines sogenannten Pflegeöls, das über Jahre hinweg auf Holz-, Stein- und Metallflächen aufgetragen wurde, wichtige Erkenntnisse für die heutige Restaurierung. Sie zeigen, wie sehr sich das Bewusstsein für den verantwortungsvollen Umgang mit historischem Erbe in den letzten Jahrzehnten weiterentwickelt hat.

Heute wissen wir: Was einst als optisch vorteilhaft galt, hatte leider teilweise langfristig negative Folgen – wie die Verfärbung ursprünglich heller Farbtöne oder die Bildung von klebrigen Schichten. Doch gerade solche Erfahrungen ermöglichen es, zukünftige Pflege- und Restaurierungsmethoden noch fundierter und schonender zu gestalten. Die umfangreichen Restaurierungsarbeiten haben maßgeblich dazu beigetragen, die Schönheit und



Blick in den Thronsaal.

FOTO: BAYERISCHE SCHLÖSSERVERWALTUNG, RAINER HERRMANN

den historischen Charme des Schlosses für kommende Generationen zu bewahren.

Ein zentrales Thema der im Jahr 2017 begonnenen und 2025 beendeten Restaurierung war daher die behutsame und zugleich hochpräzise Reinigung sämtlicher Boden-, Wand- und Deckenflächen der Prunkräume – eine wahre Meisterleistung der Restaurierungskunst. Mit Atemschutz und äußerster Sorgfalt wurden die Schichten abgenommen, um die Originalsubstanz in ihrer Farbbarkeit und Struktur wieder erlebbar zu machen.

Dabei wurde durchgehend großer Wert auf Transparenz gelegt – zahlreiche Gäste zeig-

ten sich interessiert und fasziniert von den Arbeiten, die oftmals sogar während des laufenden Besuchsbetriebs stattfanden. Viele nutzten die Gelegenheit, den Restauratorinnen und Restauratoren über die Schulter zu blicken – ein lebendiger Austausch zwischen Vergangenheit, Handwerk und Öffentlichkeit, der das Verständnis für das Kulturerbe nachhaltig stärkt. Arbeiten, die mit dem regulären Betrieb nicht kombinierbar waren, wurden in die Nachtstunden verlegt – ganz im Sinne Ludwigs II., der ebenfalls gerne die Nacht zum Tage machte.

Auch diese Arbeitsstunden wurden von einigen Restaura-

toren aufgrund ihrer besonderen Stimmung durchaus sehr geschätzt: Ein nächtlich menschenleeres Schloss – erfüllt von Stille und dem Rauschen des Pöllatwasserfalls – ist ein Erlebnis, das auch die Fachleute tief beeindruckt hat. Die nächtlichen Arbeitseinsätze trugen entscheidend dazu bei, die Restaurierung effizient vorantreiben zu können, ohne das Besuchererlebnis zu beeinträchtigen.

## Großes geleistet

Auch die umfangreiche Vorbereitung der Restaurierungsmaßnahme vor dem eigentlichen Beginn zeugt vom hohen Anspruch aller Beteiligten: Klimadaten wurden gesammelt, Räume und Möbel untersucht, historische Quellen studiert, maßgeschneiderte Restaurierungs- und Lüftungskonzepte entwickelt – insgesamt eine Arbeit auf höchstem fachlichem Niveau. Schon im Vorfeld wurden alle Rahmenbedingungen analysiert, um die Maßnahmen auf einem höchst professionellen Fundament aufzubauen.

Und nicht nur sichtbar wurde Großes geleistet – ein neues Textil- und Möbeldepot schützt empfindliche Objekte langfristig und die Dachkonstruktion des Thronsaals wurde statisch entlastet. Erstmals überhaupt wurden zudem über 650 Fenster und Außentüren restauriert – ein Meilenstein für das gesamte Bauwerk.

Im Rahmen der Arbeiten ist zudem die innovative neue Klimalösung besonders hervorzuheben: Durch den Einbau moderner Lüftungstechnik unter Einbindung historischer Warmluftzüge kann man nun situativ angepasste, konditionierte Luft in die Räumlichkeiten einströmen lassen – eine effektive Maßnahme, die das Raumklima stabilisiert und langfristigen Schutz für

die Ausstattung bietet. So bleibt das Schloss in einem optimalen Zustand und kann weiterhin in seiner ganzen Pracht bewundert werden.

Die eigentliche Restaurierung – von Raum zu Raum, Wand zu Wand, Zentimeter für Zentimeter – wurde mit höchster Präzision und großer Hingabe durch ein eingespieltes Team von Restauratoren, Fachplanern und Bauverantwortlichen durchgeführt. Koordiniert wurde das Projekt vom Staatlichen Bauamt Kempten, gemeinsam mit der Bayerischen Schlösserverwaltung – es steht für eine beispielhafte Kooperation vieler unterschiedlicher Fachbereiche. Ein besonderer Dank gilt dabei auch der Schlossverwaltung, die den Besucherbetrieb trotz der laufenden Maßnahmen mit großem Engagement aufrechterhielt. Die Besucherinnen und Besucher konnten Schloss Neuschwanstein weiterhin bestaunen – eine logistische und organisatorische Meisterleistung, von der am Ende alle Seiten profitierten.

Die enge Zusammenarbeit aller Institutionen – vom Restaurierungszentrum über die Bau- und die Museumsabteilung bis zur örtlichen Schlossverwaltung – zeigt, wie viel Herzblut und Verantwortung in dieses Projekt eingeflossen

sind. Aufgrund ihres Fachwissens, Teamgeists und einer tiefen Achtung vor dem kulturellen Erbe ist Schloss Neuschwanstein heute nicht nur Unesco-Welterbe, sondern auch restauratorisch auf dem neuesten Stand.

Die nächtlichen Arbeiten waren dabei Ausdruck von Verantwortung, Hingabe und dem gemeinsamen Ziel, dieses „Märchenschloss“ für kommende Generationen zu bewahren. Die Restaurierung ist ein lebendiger Beweis für den würdevollen Umgang mit unserem kulturellen Erbe und die Leidenschaft, mit der dieses herausragende Denkmal gepflegt wird. > **BSZ**



Restaurierungsarbeiten.

FOTOS: WWW.KREATIV-INSTINKT.DE/HEIKO OEHME

**Bau- und Kunstschlösserei**  
**Schmiedearbeiten**

**Restaurierung**  
**Edelstahlverarbeitung**

**Michael Poitner GmbH**  
Kunstschlösserei seit 1949

Wir beherrschen traditionelles Handwerk als auch aktuelle Fertigungstechniken. Mit dieser Vielseitigkeit können wir unsere Kunden fachgerecht beraten, um Ihre Wünsche individuell umzusetzen.

Michael Poitner GmbH · Dachauer Straße 11 · 85244 Biberbach/Röhrmoos · Tel. 08139 - 8676 · Fax 08139 - 1776  
info@poitner-kunstschmiede.de · www.poitner-kunstschmiede.de

**WRW**  
Weißenhorn  
Restaurierungswerkstätten

**AMANN**  
GMBH

Restaurierung  
Thronsaal  
(Arge Amann-Fromm)

St.-Wendelin-Str.6  
89 264 Weißenhorn  
Tel: 0 73 09 - 7045  
Mobil: 0172 - 72 58 407

E-Mail:  
amann.restaurierung@  
t-online.de

**denkmalstein.de**  
BAUDENKMALPFLEGE & RESTAURIERUNG

**FLECK**  
**GERÜSTBAU**

KOBLENZ | 0261-9888585 | mail@fleck-geruestbau.de

**BUNDESINNOVATION**  
GERÜSTBAU

**AMS**  
Arbeitsschutz mit System  
BAU

**Fachkompetenz mit Leidenschaft –**  
**Ihr Partner im Gerüstbau in der Denkmalpflege.**  
**Denn wir sichern Tradition und erhalten Werte.**



Neues Zentrallabor der Schaeffler AG in Herzogenaurach

# Kompetenzbündelung



Das neue Technologiezentrum.

FOTO: SCHAEFFLER

Die Schaeffler AG hat an ihrem Unternehmenssitz in Herzogenaurach ein hochmodernes Technologiezentrum eröffnet. Im Zusammenhang mit dem Bau des Technologiezentrums wurden rund 90 Millionen Euro investiert. Der Bau wurde plangemäß in zwei Jahren und fünf Monaten fertiggestellt. Das Technologiezentrum erstreckt sich auf mehr als 18 000 Quadratmeter Bruttogrundfläche und vereint Kernkompetenzen in den Bereichen Materialwissenschaft und Werkstofftechnik. Diesen kommt bei der Entwicklung von technologischen Innovationen in E-Mobilität, Batterietechnologie und Wasserstoff eine herausgehobene Bedeutung zu.

Klaus Rosenfeld, Vorsitzender des Vorstands der Schaeffler AG, sagt: „Das hochmoderne Technologiezentrum in Herzogenaurach ist ein Kennzeichen unseres Unternehmens zum Standort Deutschland und ein Leuchtturm für höchste Innovationskraft und Entwicklungsexzellenz. Diese Eigenschaften zeichnen die

Firma seit Jahrzehnten aus. Mit dem neuen Technologiezentrum wollen wir Innovationen in Zukunftsfeldern noch schneller voranbringen. Das ist Teil unserer Mission, die führende Motion Technology Company zu formen.“

Mit dem neuen Gebäude bündelt Schaeffler seine Kernkompetenzen und Schlüsseltechnologien im Bereich Forschung sowie Entwicklung und stärkt so auch Herzogenaurach als Stammsitz der Schaeffler Gruppe.

Das neu eröffnete Technologiezentrum bietet Platz für rund 340 Beschäftigte und umfasst 15 Labore in den Bereichen Mess-, Prüf- und Kalibriertechnik sowie Material-, Chemie-, Beschichtungs- und Nanotechnologien. Im Fokus stehen vor allem Lösungen, die die Energie- und Mobilitätswende ermöglichen. In den Laboren konzentrieren sich die Forschungsaktivitäten auf Materialwissenschaft und Werkstofftechnik, zum Beispiel innovative Beschichtungen oder

Schaeffler Wasserstoff-Bipolarplatten.

Zudem ermöglicht ein EMV-Labor die Prüfung der elektromagnetischen Verträglichkeit elektronischer Bauteile, etwa der innovativen Schaeffler Leistungselektronik. Diese Tests sind entscheidend für die E-Mobilität, da sie dazu beitragen, Produkte sicherer und widerstandsfähiger gegenüber elektromagnetischen Störeinflüssen zu machen.

Die gesamte Bürofläche des Neubaus wurde nach dem Konzept „New Work“ eingerichtet und schafft eine Arbeitsumgebung, die Kollaboration und interdisziplinäre Teamarbeit fördert. Das Gebäude entspricht den höchsten Anforderungen im Bereich Nachhaltigkeit und wird DGNB-Gold-zertifiziert. So wird zum Beispiel Abwärme aus der Fertigung zum Beheizen genutzt.

Uwe Wagner, Vorstand Forschung und Entwicklung der Schaeffler AG, sagt: „Innovative Materialien und Werkstoffe sind für nachhaltige Lösungen im Bereich der Bewegungstechnologien von großer Bedeutung, so zum Beispiel in der E-Mobilität, der Robotik oder Windkraft. Das Technologiezentrum in Herzogenaurach wird Maßstäbe setzen und unser weltweites F&E-Netzwerk nachhaltig stärken.“

Das neue Technologiezentrum umfasst mit dem sogenannten Motion Hub auch einen eigenständigen Bereich, um Kunden, Lieferanten und Beschäftigten das im Zuge der Übernahme von Vitesco Technologies neu ausgerichtete Produkt- und Leistungsspektrum zu zeigen, das acht Produktfamilien einschließt. > BSZ



Blick ins Innere des Neubaus.

FOTO: SCHAEFFLER, DANIEL KARMANN

Kloster Beuerberg ist jetzt ein kirchliches Seminar- und Kulturzentrum

# Eigene Backstube

Mit dem als kirchliches Seminar- und Kulturzentrum neu gestalteten Kloster Beuerberg überführt die Erzdiözese München und Freising ein mehr als 900 Jahre altes klösterliches Erbe in die Gegenwart. Neben elf Tagungsräumen, die in ihrer Gestaltung an der historischen Ausstattung des Klosters orientiert sind, sowie 48 Gästezimmern, teilweise im ehemaligen Zellentrakt untergebracht, beherbergen die denkmalgerecht sanierten Gebäude künftig auch eine eigene Backstube.

rem die weitläufige ehemalige Barockbibliothek, die durch Zwischendecken und Wände in mehrere Räume aufgeteilt war. Historische Raumfassungen wurden in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege restauriert, wie etwa der reich stuckierte Rokoko-Festsaal, oder nach Befund rekonstruiert.

Ein Großteil des historischen Inventars dient nun wieder der Einrichtung, zugleich wurde in Anlehnung an die traditionelle Formsprache eine neue Möbelserie geschaffen. Insbesondere in den Tagungsräumen kommen historische Stücke zum Einsatz, mit denen jeweils ein Aspekt klösterlichen Lebens illustriert wird, sodass jeder Raum eine eigene Programmatik hat.

Der Tradition klösterlicher Selbstversorgung folgend, verarbeitet die auch für Tagesgäste offene Klosterküche vor allem Produkte aus regionaler Erzeugung und aus dem eigenen Garten. Die Klosterbackstube wird wieder in Betrieb genommen. Auf dem Areal von Kloster, Josefstrakt und Remise, das eine Nutzfläche von zusammen 9900 Quadratmetern bietet, können insgesamt elf Tagungsräume mit einer Kapazität von zehn bis 120 Personen genutzt werden. Es gibt 48 Gästezimmer: 25 im ehemaligen Zellentrakt, nutzbar als Einzel- wie Doppelzimmer, sowie 23 Zimmer, davon 9 Doppel- und 14 Familienzimmer, außerdem ein Appartement im Josefstrakt, der im Herbst in Betrieb gehen wird.

Die Gesamtkosten der 2021 begonnenen Generalsanierung belaufen sich auf 43 Millionen Euro. Es werden Führungen durch das Kloster angeboten und eine Ausstellung im Erdgeschoss führt in die Beuerberger Klosterwelt ein und dokumentiert mit Fotos das Leben der Schwestern vor ihrem Auszug. > BSZ

## Zimmer im Zellentrakt

Das 1121 als Augustiner-Chorherrenstift gegründete Kloster erfuhr im Laufe der Jahrhunderte zahlreiche Veränderungen und Neuanfänge. 1803 gelangte es im Zuge der Säkularisierung in Privatbesitz, bis es 1846 von Schwestern von der Heimsuchung Mariä, Salesianerinnen genannt, besiedelt wurde. Die Schwestern gaben 1914 das Kloster auf und die Erzdiözese München und Freising erwarb den Gebäudekomplex. Das Mitte des 18. Jahrhunderts errichtete heutige Klostergebäude steht unter Denkmalschutz.

Im Zuge der Sanierung wurden Einbauten der vergangenen 50 Jahre entfernt und die historischen Raumstrukturen wiederhergestellt, unter ande-



Das Treppenhaus und das neu gestaltete Kloster.

FOTOS: DIÖZESANMUSEUM, THOMAS DASHUBER



**BAURCONSULT**  
ARCHITECTEN . INGENIEURE

[baurconsult.com](http://baurconsult.com)



Ihr kompetenter Partner für individuelle Lösungen in den Bereichen vorbeugender Brandschutz und Architektur

**DAI**

Buchhlerstr. 9, 81479 München, [www.daigmhb.de](http://www.daigmhb.de)



Ihr Ansprechpartner für Wohnungs- Hotelbau Kultur und Sozialbau Umbau und Sanierung

**AHG**  
ARCHITECTEN

Hansastr. 51, 81373 München, [www.haushofer-gnadke.de](http://www.haushofer-gnadke.de)



Neubau des Lehrsaalgebäudes der Diensthundeschule Herzogau

Wichtige Investition



Die neue Diensthundeschule in Herzogau im Bauzustand.

FOTOS: FOTOAGENTUR RICHTER

Der mit 8,6 Millionen Euro veranschlagte Neubau für das Fortbildungsinstitut der Bayerischen Polizei in Herzogau wird noch dieses Jahr wie anvisiert baulich fertiggestellt. Der Kostenrahmen wird dabei eingehalten.

Das zweigeschossige Gebäude wird moderne Ausbildungsflächen für den Dienstbetrieb der Hundeschule beherbergen. Im ersten Oberge-

schoss entsteht ein Lehrsaal für die geistige sowie ein Fitnessbereich für die körperliche Ertüchtigung der jährlich rund 850 Lehrgangsteilnehmer des Fortbildungsinstituts der Bayerischen Polizei. Im Erdgeschoss werden zudem Garagenstellplätze für die Dienstfahrzeuge geschaffen.

Nachdem das Projekt im Mai 2023 durch den Bayerischen Landtag genehmigt wurde, war im Mai 2024 Spatenstich. Bereits ein halbes Jahr später, im November 2024, konnte das Richtfest gefeiert werden. Seitdem laufen die Arbeiten reibungslos weiter. Der schnelle Baufortschritt ist in erster Linie der guten Zusammenarbeit der Planer und regionalen Firmen unter der Projektleitung des Staatlichen Bauamts Regensburg zuzuschreiben. Alle Projektbeteiligten haben gemeinsam mit viel Engagement für einen bislang reibungslosen Ablauf der Maßnahme gesorgt.

Der Neubau ist für die Diensthundeschule von gro-

ßer Bedeutung. Die Einsatzfähigkeit der Diensthundeschule und die Fitness der Beamten sind für deren vielfältige Einsatzszenarien unerlässlich. Ausgebildet werden unter anderem Personensuchhunde, Datenträgerspürhunde, Rauschgift- und Sprengstoffspürhunde sowie deren Hundeführer. Die Investition für den Neubau durch den Freistaat stärkt die Sicherheit der bayerischen Bevölkerung.

Verbesserte Sicherheit

Sämtliche Anforderungen an Nachhaltigkeit und Nutzerfreundlichkeit konnten im Entwurf des Architekturbüros PH2 Architekten aus Eschlkam eingearbeitet werden und nehmen nun rasch Gestalt an, sodass die für das Jahresende 2025 angekündigte bauliche Fertigstellung des Gebäudes weiterhin als belastbar angesehen werden kann.

Nach den üblichen Zeiten für die Inbetriebnahme und gegebenenfalls Mängelbeseitigung kann die Übergabe des neuen Lehrsaalgebäudes in Herzogau im Frühjahr 2026 ohne zu erwartende Verzögerung erfolgen.

Die Hundeschule erhält damit einen weiteren wichtigen Baustein, um die qualitätsvolle Ausbildung der Beamten der Bayerischen Polizei auf höchstem Niveau zu gewährleisten, und das in einem Lehrsaal mit dem schönsten Panorama über den Bayerischen Wald, das man sich vorstellen kann. > BSZ



Blick in das noch nicht fertige Gebäude.

Neues Gerätehaus für die Freiwillige Feuerwehr Unterföhring

Klinker-Vorhangfassade

Am 30. April 2025 hat die Freiwillige Feuerwehr Unterföhring ihr neues Gerätehaus an der Münchner Straße 60 bezogen. Das imposante Gebäude war dort in einer reinen Bauzeit von weniger als drei Jahren auf einem 6350 Quadratmeter großen gemeindeeigenen Grundstück entstanden.

Weil das bisherige Feuerwehrgerätehaus an der St.-Florian-Straße 5 an seine Kapazitätsgrenzen gestoßen war, hatte der Gemeinderat dort schon 2013 zwei zusätzliche Garagen genehmigt. Später sollte eine neue Fahrzeughalle den Engpass beheben, ehe gemeinsam mit der Wehr ein komplexer Ausbau des Gerätehauses selbst diskutiert wurde. Die Überlegungen schlossen letztlich sogar eine Verschenkung der Straße ein, führten aber zu keinem für alle tragbaren Ergebnis.

Das ausgewählte Grundstück grenzt im Osten an drei Kinderbetreuungseinrichtungen. Nördlich erstreckt sich eine kleine Freifläche mit Baumbestand. Im Süden befindet sich ein öffentlicher Sportplatz. Umschlossen wird das Grundstück weitläufig durch die Münchner Straße im Westen, die Straßäckerallee im Osten und die Mitterfeldallee im Süden.

Den Planungswettbewerb für das Neubauprojekt entschieden die Architekten der kplan AG aus Abensberg für sich. Im Oktober 2019 wurden sie vom Gemeinderat beauftragt, den Komplex mit Platz für bis zu 150 aktive Einsatzkräfte, deren Einsatzfahrzeuge und Gerätschaften in Abstimmung mit Feuerwehr und Bauverwaltung zu entwerfen und voranzutreiben.

Der Bau sollte nicht nur die Standards für Brand- und Hilfeleistungseinsätze gewährleisten, sondern auch Räumlichkeiten für Verwaltung, Schulungen und Wohnnutzung bieten. Ein hohes Maß an Funktionalität bei Wirtschaftlichkeit in Betrieb und Unterhalt war dabei das Ziel. Entstanden ist daraufhin ein solitärer Baukörper, auf dem Grundstück längsseitig in Ost-West-Richtung platziert, mit Unter- und Erdgeschoss sowie zwei Obergeschossen. In dessen Norden befindet sich der Alarmhof mit der Hauptausfahrt über



Der Neubau in Unterföhring.

FOTO: DANIELA KÄCK

die Münchner Straße. Alternativ kann die Feuerwehr auch über die Notausfahrt zur südöstlich gelegenen Straßäckerallee ausrücken.

Architektonisch markiert das Gebäude ein auskragender Gebäudekopf mit dem öffentlichen Haupteingang als städtebauliches Zeichen zur Münchner Straße. Die Funktionen der Feuerwehr sind als massiver Baukörper aus Beton mit einer Vorhangfassade aus Klinker abgebildet. Fenster- und Glasflächen wurden durch Pfosten-Riegel-Konstruktionen in Aluminium eingefasst und für den Sonnenschutz mit tageslichtlenkenden Aluminiumraffstores versehen.

Holzständerbauweise

Die neun zwischen 38 und 113 Quadratmeter großen Wohnungen im zweiten Obergeschoss für aktive Feuerwehrler und deren Familien wurden in Holzständerbauweise errichtet und sind separat über einen Zugang von der Straßäckerallee erschlossen.

Das Untergeschoss beherbergt die Tiefgarage mit 54 Stellplätzen und Rampeneinfahrten sowohl von der Münchner Straße als auch der Straßäckerallee. Von der Tiefgarage aus gibt es getrennte Zugänge in den Feuerwehrbereich und zu den Wohnungen, auch barrierefrei über zwei Aufzüge.

Im Feuerwehrbereich führt die Alarmtreppe direkt in die Umkleiden im Erdgeschoss. Über die Haupttreppe im Westen sind die Büro- und Schulungsräume des Kopfbaus erreichbar. Außer der Tiefgarage sind im Untergeschoss Lageräume mit Lastenaufzug, die Kleiderkammer und die Atemschutzübungsstrecke angesie-

delt. Eine Gitterkriechstrecke und eine flexibel veränderbare Zielwohnung sind die geräumigsten Bestandteile der Atemschutzübungsstrecke, zu der neben Einweisungsraum, Leitstand und Schleuse auch noch ein Erste-Hilfe-, ein Konditions- und ein CSA-Raum gehören.

Das Erdgeschoss des Hauses prägt die fast 1000 Quadratmeter große Fahrzeughalle mit Sektionaltoren, die Platz für elf Einsatzfahrzeuge bietet. Dort ermöglicht eine Montagegrube Reparaturen an der Fahrzeugunterseite.

Der repräsentative Haupteingang an der Münchner Straße führt zum Stabs- und Funkraum im Erdgeschoss sowie über Treppe oder Aufzug zu den Obergeschossen. Im ersten Obergeschoss liegen die Büros der Verwaltung und die mit hochwertiger Medientechnik ausgestatteten Schulungs- und Besprechungsräume, die sich mittels mehrerer Trennwände in verschiedene Größen teilen lassen. Ein Krafraum mit Fitnessstudioqualität findet sich ebenfalls in diesem Geschoss.

Dank eines Notstromaggregats wäre das Haus auch im Falle eines Blackouts fünf Tage lang ohne Einschränkungen nutzbar. Eine Photovoltaikanlage auf den Dächern der Wohnungen liefert mit einer Leistung von 11,5 kWp Strom für den Grundverbrauch des Feuerwehrgerätehauses. Beheizt wird es mit Erdwärme der gemeindeeigenen Tochtergesellschaft Geovol Unterföhring GmbH.

Insgesamt hat das neue Unterföhringer Feuerwehrgerätehaus rund 35 Millionen Euro gekostet. Die Wohnungen wurden von der Regierung von Oberbayern mit 1,9 Millionen Euro bezuschusst. > MARTIN VAN DE FLIEDT



**Schreinerei**  
Neue Maßstäbe  
in Holz

**Bauer**  
Arnschwang

**BAU | STATIK | SIGE-KO**

#sicherheit

**Cham**  
0 99 71 3617  
ingenieure-wh.de

**Arnschwang**  
0 99 77 232  
weindl-bau.de

Studentenabo bestellen unter  
[www.bayerische-staatszeitung.de/student](http://www.bayerische-staatszeitung.de/student)



**Elektro Köstler**  
Fachbetrieb für Energie- und Gebäudetechnik

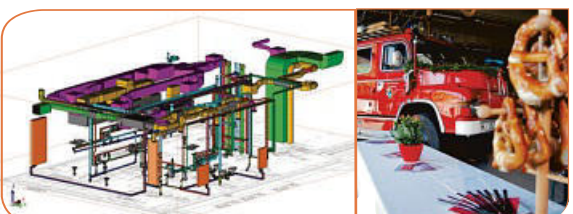
Die gesamte Elektro-Installation erstellte

Kammerdorfer Straße 23 · 93413 Cham-Windischbergdorf  
Telefon: 09971 / 2510 · Fax: 09971 / 20690  
Homepage: [www.elektro-koestler.de](http://www.elektro-koestler.de) · E-Mail: [info@elektro-koestler.de](mailto:info@elektro-koestler.de)

**Wir möchten uns für den Auftrag recht herzlich bedanken!**

Heute an Übermorgen denken

**Innovation für die Zukunft, Werte im Blick**



Gebäudetechnik  
Energietechnik  
Facility Management

Max-Planck-Straße 5  
85716 Unterschleißheim

Tel 089 32170-0  
[info@ib-bauer.de](mailto:info@ib-bauer.de)

mit energieeffizienter, wirtschaftlicher und innovativer Konzeption  
in der Gebäudetechnik und Energietechnik

[www.ib-bauer.de](http://www.ib-bauer.de)

**Abo bestellen unter [www.bayerische-staatszeitung.de/abo](http://www.bayerische-staatszeitung.de/abo)**



Neue Mehrzweckhalle für Erding

Eine Bereicherung

Erding ist um einen repräsentativen Begegnungsort reicher. Direkt an die Altstadt grenzend, bildet die neue Mehrzweckhalle am Lodererplatz zusammen mit der bereits generalsanierten Mittelschule ein hochmodernes städtebauliches Ensemble in bester Lage. Das 34-Millionen-Euro-Bauwerk bietet flexible Nutzungsmöglichkeiten für Schulen, Stadt und Vereine und stellt damit eine langfristige Investition in die Zukunft dar.

Mit der umlaufenden Kolonnadenstruktur aus hochwertigem Weißbeton und der dahinterliegenden, verglasten, anthrazitfarbenen Pfosten-Riegel-Fassade wirkt das Gebäude trotz des 36 000 Kubikmeter umfassenden Baukörpers in der prominenten Westansicht fast wie ein Flachbau. Im Süden, Osten und Norden umrahmen die in stets gleichem Raster gesetzten Säulen dreifach verglaste, hohe Fenster.

Diese homogene, offene Fassadenstruktur sorgt für viel Tageslicht in der Halle und bildet die gestalterische Klammer des Entwurfs und bringt Ruhe und Ordnung in die Architektur. So konnte auch das Formenprinzip des Rechtecks, das sich



Die neue Mehrzweckhalle. FOTO: OLIVER HEINL

durch das gesamte Bauwerk zieht, zugunsten eines asymmetrisch nach innen versetzten, überdachten Eingangsbereich durchbrochen werden. Die Säulen setzen sich, dennoch als optischer Anker außen fort. > **BSZ**

Neues Bürogebäude im Stadtviertel Golfpark Fürth

Ensemble gestärkt

Das Gebiet Golfpark Atzenhof – als Gewerbegebiet – im Norden von Fürth befindet sich auf dem ehemaligen Flugplatz und Kasernengelände Monteith Barracks. Nach dem Abzug der U.S. Army 1993 entstand ab 2002 das Stadtviertel Golfpark Fürth. Der Neubau Golfpark 6 ist ein weiterer Baustein in diesem Quartier und stellt die Fortsetzung der bereits fünf Gebäude der Golfpark Fürth Immo GmbH dar.

Städtebauliches Ziel ist es, mit diesem Neubau die vorhandene Gebäudestruktur zu stärken und mit seinen direkten Nachbarbauten ein Quartier auszubilden. Neben der Organisation der multifunktionalen Einheiten wird mit dem Café und dem überdachten Innenhof ein zentraler Anlaufpunkt im Gesamtgefüge gesetzt.

Im Zusammenspiel mit den bestehenden Riegelbauten

stärkt der Golfpark 6 das Ensemble im Stadtviertel und dessen Freiflächen. Die Anordnung der durchgrünten Pkw-Stellplätze ermöglicht ei-



Der Neubau hat dreiseitig umlaufende Balkone und eine Holzfassade. FOTO: CHRISTIAN HORN

nen schnellen Zugang zu den beiden Eingängen des Hauses.

Der dreigeschossige, ruhige Baukörper mit seinen dreiseitig umlaufenden Balkonen unterstreicht den menschlichen Maßstab und schafft mit seiner Holzfassade eine Annäherung an das Gebäude. > **BSZ**

Neubau des MINT-Zentrums Hirschaid

Im Getreidespeicher

Wo früher Getreide gelagert wurde, werden künftig Kinder und Jugendliche ihr technisches und digitales Wissen vermehren. Sie werden 3D-Modeling, Programmierung und Spieleentwicklung erlernen oder Roboter bauen. Im ehemaligen Getreidespeicher der Bay-Wa in Hirschaid entsteht ein MINT-Zentrum.

Das Architekturkonzept beinhaltet im Schwerpunkt den Umbau des Getreidespeichers sowie eine Erweiterung durch den Neubau einer Veranstaltungsarena als Ellipse in Holzbauweise mit Strohdämmung als Zero-Carbon-Building. Bei der energetischen Sanierung des Getreidespeichers wurden vorhandene Gebäudestrukturen ressourcenschonend übernommen und mit klimaneutralen Baumaterialien ergänzt. In diesem Zusammenhang wurden zum Beispiel die bestehenden Decken, Wände und Stützen aus Beton sandgestrahlt

und bewusst in das Gestaltungskonzept der Räume integriert.

Beim Neubau der Veranstaltungsarena wurde ein Gesamtkonzept aus nachwachsenden Rohstoffen entwickelt. Wand-



Das MINT-Zentrum Hirschaid. FOTO: CATA CLAUDIOCHITUCEA

aufbau, statische Maßnahmen und der komplette Innenausbau orientieren sich hierbei an Holz beziehungsweise klimaneutralen Werkstoffen. Gedämmt wurde die Arena als Versammlungsstätte mit 8 Tonnen Stroh, das in die vorgefertigten Holzbauelemente eingeblasen wurde. > **FRANK SEULING**

**WIR BEDANKEN UNS**

für den Auftrag zur Erstellung einer Großbrunnenanlage.

baugrund süd

weishaupt gruppe

baugrundsued.de

NOMAS architekten

www.nomas-architekten.de

www.bayerische-staatszeitung.de

Für die Planung der Heizungs-, Lüftungs- und Sanitäranlagen des MINT-Zentrums Hirschaid vertrauten die Bauherren auf die Expertise von

Amselweg 16 | 96194 Walsdorf | 09549 9881320

www.elmarkay.de

Der Stadtwerk-Sportpark Ost in Regensburg

Nachhaltiger Bau

Nach dreijähriger Bauphase auf dem Gelände der ehemaligen Prinz-Leopold-Kaserne in Regensburg eröffnete der Sportpark Ost am 28. Juli feierlich. Einen Tag später gingen das neue Schwimmbad und die Leichtathletiktrainingshalle in Betrieb.

Bis zu 6000 Kubikmeter Recyclingbeton wurden beim Bau des Sportparks Ost in



Der neue Sportpark Ost in Regensburg. FOTO: SIMON GEHR

Regensburg verwendet. Im Schnitt liegt der Anteil an Recyclingbeton in allen Bauteilen bei rund 40 Prozent. Ständerwände der Fassaden einschließlich Verschalung, das Tragwerk und die Decke der Schwimmhalle bestehen aus

dem nachwachsenden Rohstoff Holz.

Das Hallenbad verfügt über ein 25-Meter-Sportbecken mit sechs Bahnen, ein Nichtschwimmerbecken sowie ein Lehrschwimmbecken. Insgesamt zielt das abgestimmte Becken- und Raumangebot auf das sportliche Schwimmen und auf Schwimmkurse ab.

Die Leichtathletiktrainingshalle hat eine Größe von mehr als 6100 Quadratmetern. Sie verfügt über eine 200-Meter-Laufbahn und eine 100-Meter-Sprintbahn mit Zeitmessung. Ergänzt werden diese durch eine 60-Meter-Sprintbahn. Darüber hinaus gibt es eine Weitsprung- und Dreisprunganlage mit Sprunggrube, zwei Hochsprunganlagen, zwei Stabhochsprunganlagen und einen großen Wurfbereich für Hammer- und Speerwurf sowie Kugelstoßen und Diskus. Ein Krafraum mit professionellen Geräten für gezieltes Training auf 400 Quadratmetern rundet das Angebot ab. > **BSZ**

B 20: Dreistreifiger Ausbau bei Haunersdorf

Mehr Verkehrssicherheit

Nach nur rund zwei Jahren sind die Bauarbeiten an der Bundesstraße 20 bei Haunersdorf (Landkreis Dingolfing-Landau) abgeschlossen. Durch den Ausbau von zwei auf drei Fahrstreifen kann das weiterhin steigende Verkehrsaufkommen dort künftig noch sicherer abgewickelt werden. Während der Bauzeit wurden



Die fertiggestellte Anschlussstelle Haunersdorf. FOTO: STAATLICHES BAUAMT LANDSHUT

25 000 Kubikmeter Boden bewegt, 30 000 Quadratmeter Asphaltdeckschicht hergestellt und zur Verbesserung der Tragfähigkeit des Untergrunds über 3000 Betonrüttelstopfsäulen hergestellt. Die Kosten für den Ausbau in Höhe von

rund 13 Millionen Euro trägt der Bund als Straßenbaulastträger.

Die hohe Verkehrsbelastung und der überdurchschnittliche Schwerverkehrsanteil haben zur Folge, dass trotz gestreckter Linienführung auf der B 20 kaum Überholmöglichkeiten bestehen und nur eine verminderte Geschwindigkeit möglich ist. Der dadurch entstehende „Überholdruck“ führt zu einem deutlich höheren Unfallrisiko. Das Staatliche Bauamt Landshut hat die B 20 deshalb auf einer Gesamtlänge von rund 2,2 Kilometern ausgebaut.

In dem Zuge wurde ein etwa 1,6 Kilometer langer dritter Fahrstreifen im Steigungsbereich in Richtung Eggenfelden errichtet, eine neue Brücke gebaut. Ein weiterer wichtiger Aspekt war der Ausbau der unfallträchtigen Anschlussstelle Haunersdorf (B 20/St 2083). Dabei wurde eine weitere Verbindungsrampe gebaut, um künftig Linksabbiege- und Linkseinbiegevorgänge zu verhindern. > **BSZ**

Schwandorfs Brückenprojekt über die Naab

Neue Wege über alte Ufer

Der Neubau der beiden Brücken über die Naab erfolgte in mehreren Phasen schrittweise von Norden nach Süden: Zunächst wurde die Gründung mit Bohrpfeilen hergestellt. Danach wurden Widerlager und Pfeiler gebaut, während die alten Pfeiler in der Naab als Hilfsstützen für die spätere Herstellung des Überbaus



Das Brückenprojekt in Schwandorf. FOTO: OLIVER HEINL

dienten. Die neuen Spannbetonbauwerke wurden als Zweifeldbrücke mit einer Länge von 75 Metern und als Einfeldrahmen mit einer Länge von 40 Metern ausgeführt.

Das Projekt wurde in Rekordzeit umgesetzt und war sechs Monate früher fertig als geplant. Doch ausgerechnet

die eigentlich intakte Kleine Naabbrücke sorgte am Ende für Verzögerungen. Nach dem Abfräsen der Fahrbahndecke stellte man fest, dass sich die Abdichtung der Brücke großflächig gelöst hatte. Deshalb mussten Abdichtung und Deckschicht vollständig erneuert werden. Diese zusätzlichen Arbeiten verlängerten die Bauzeit um rund zwei Wochen.

Insgesamt wurden rund 23 Millionen Euro in das Brückenprojekt investiert – darunter 18 Millionen Euro Bundesmittel sowie 5 Millionen Euro von der Großen Kreisstadt Schwandorf, unter anderem für die Radwege und den Kreuzungsumbau. Für den städtischen Kostenanteil sind Zuwendungen des Freistaats Bayern in Höhe von rund 3 Millionen Euro vorgesehen. Zusätzlich fielen im Verlauf der zwölfjährigen Projektlaufzeit Planungskosten in Höhe von 1,5 Millionen Euro an. Der Freistaat unterstützte das Vorhaben somit mit insgesamt 4,5 Millionen Euro. > **CLAUDIA WILLER, HANNES NEUDAM**

GRATULATION

ZUR GELUNGENEN BAUMASSNAHME UND VIEL ERFOLG FÜR DIE ZUKUNFT!

DANKE

FÜR DIE EXZELLENT ZUSAMMENARBEIT!

ENERGIE + TECHNIK

BAU + IMMOBILIEN

AUTOMATISIERUNG

INFRASTRUKTURTECHNIK

KONTAKT@WEIKL.COM

WWW.WEIKL.COM

Objektplanung Freianlagen + Umweltbaubegleitung

Bildung und Forschung, Gewerbe, Grünanlagen, Plätze, Spiel-, Sport und Freizeitanlagen, Wohnungsbau

Entwässerung + BImSchG + BayKompV

Andrea Weinberger, Dipl. Ing. Univ. Landschaftsarchitektin bdla

Cochemstr. 1 81375 München T 0 89/72 48 05 00

info@weinberger-la.de www.weinberger-la.de

Wir haben uns spezialisiert auf

**BEWEISSICHERUNG & ERSCHÜTTERUNGSMESSUNG**

im Bauwesen

www.ib-faltermeier.de

Kaminskistraße 2 • 93128 Regensburg

0160 - 93 11 80 31 • info@ib-faltermeier.de



Der Green-Tech Hub neben dem Allgäu Airport ist eröffnet (1)

# Architektur mit Weitblick



Der Green-Tech Hub ist ein Ort für Innovation, Zusammenarbeit und Transformation.

FOTO: INGO JENSEN

Am 17. Juli 2025 wurde das Gebäude des Green-Tech Hubs (GT Hub) neben dem Allgäu Airport feierlich eröffnet – ein neuer Meilenstein für die Region und ein architektonisch wie inhaltlich zukunftsweisendes Projekt. Bauherr war ein Unternehmen der Alois-Müller-Firmengruppe. In nur eineinhalb Jahren Bau-

zeit entstand im Benninger Gewerbepark neben dem Allgäu Airport ein Innovationszentrum, das Offenheit, Nachhaltigkeit und Zusammenarbeit auf besondere Weise vereint. Der GT Hub versteht sich als Brückenbauer zwischen Start-ups und Mittelstand. Im Zentrum stehen junge Unter-

nehmen mit Fokus auf Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Zukunftstechnologien, die hier mit einem der aktivsten und größten Netzwerke mittelständischer Firmen zusammenarbeiten – zum gegenseitigen Lernen, für gemeinsame Projekte und konkrete Innovationen. Angestoßen wurde die privatwirtschaftlich finan-

zierte Initiative durch vier regionale Mittelständler als Gesellschafter: Alois Müller,

Kutter, Reisacher und Südpack. Inzwischen ist die Zahl der Partnermitglieder weiter

gewachsen – mehrere Unternehmen aus der Region haben sich dem GT Hub angeschlossen, um die angebotenen Leistungen zu nutzen und sich gezielt nachhaltiger, digitaler und dadurch zukunftssicherer aufzustellen. Damit wird der GT Hub zu einem Wachstumsbeschleuniger für die grüne Transformation im Mittelstand.

Entworfen wurde der GreenHub von Jaumann Architekten GmbH. Der Gebäudekomplex öffnet sich bewusst bewusst in alle Richtungen. Die erhöhte Lage ermöglicht beeindruckende Ausblicke – im Norden Richtung Allgäu Airport, im Süden bis zu den Alpen. Doch die Architektur denkt nicht nur in Landschaftsbezügen, sondern auch in Nutzungsszenarien: Durch großzügige Verglasungen, fließende Raumübergänge und Außenbezüge entstehen Arbeitsumgebungen, die Begegnung und Kreativität fördern.

Fortsetzung auf Seite 25.



WIR HABEN'S GEBAUT

KUTTER

GREENTECH HUB

Wir sind stolz, als Gesellschafter des neuen GreenTech Hub Allgäu Airport ein wegweisendes Projekt für die Region mitgestaltet zu haben und wünschen viel Erfolg.

HIER GEHT'S ZUM VIDEO!

KUTTER GMBH & CO. KG BAUUNTERNEHMUNG  
Augsburger Straße 55 | 87700 Memmingen | Tel. 08331 8551-0

WWW.KUTTER.DE

Ergänzt wird der Hub durch einen umgebauten Flugzeugshelter nebenan.

FOTO: INSIDE ALL



Der GreenTech Hub neben dem Allgäu Airport ist eröffnet (2)

# Nachhaltigkeit ist Kern des Entwurfs



Der GT Hub erfüllt die Anforderungen des Qualitätssiegels Nachhaltiges Gebäude (QNG) und wird auf Basis des DGNB-Systems zertifiziert.

FOTOS: INSIDE ALL

Das Gebäude setzt auf eine hohe Flexibilität. Zwei massive Erschließungskerne und drei Installationskerne erlauben eine spätere Unterteilung in kleinere Einheiten. Demontierbare Systemtrennwände, großzügige Terrassen und Gemeinschaftsflächen im Erdgeschoss ermöglichen unterschiedlichste Raumkonfigurationen – ideal für hybride Arbeitsmodelle.

Neben modern ausgestatteten Büroflächen beherbergt das Gebäude künftig eine Werkstatt, ein Labor, einen Fitnessbereich sowie einen Eltern-Kind-Raum. Herzstück ist der großzügige Communi-

ty-Bereich im Erdgeschoss – mit Zonen zum Arbeiten, Essen und Austauschen, mit einer integrierten Tribüne im Eingangsbereich, die nicht nur architektonisches Highlight, sondern auch Bühne für gemeinsame Formate ist. Die Innenausstattung stammt vom Büro Raumdesign Feistauer, das das moderne Raumkonzept konsequent umsetzte.

Nachhaltigkeit ist kein Zusatz, sondern Kern des Entwurfs: Der GT Hub erfüllt die Anforderungen des Qualitätssiegels Nachhaltiges Gebäude (QNG) und wird auf Basis des DGNB-Systems zertifiziert.

ziert. Er unterschreitet den Effizienzhaus-40-Standard deutlich – nicht zuletzt durch den Einsatz von CO<sub>2</sub>-reduzierten Betonen, einer tra-

## INFO zur Raumgestaltung

Für uns bei Raumdesign Feistauer GmbH ist es eine große Ehre, Teil dieses zukunftsweisenden Projekts zu sein. Die Raumgestaltung und die Möblierung der Innenräume wurden von uns mit Leidenschaft, Kreativität und einem klaren Fokus auf Funktionalität und Designqualität konzipiert und umgesetzt. Dieses außergewöhnliche Projekt wurde mit einzigartigen Wanddesigns, stimmungsvollen Lichtakzenten sowie harmonisch abgestimmten Möbel- und Innenausbauten veredelt – entstanden ist ein Ort, an dem Innovation auf Nachhaltigkeit trifft und modernes Arbeiten eine neue Qualität erhält. Hier wurde nicht nur einfach ein Gebäude geschaffen – hier wurde eine Vision zum Leben erweckt. > BSZ

gung intelligent kombiniert – ein Beispiel für das Zusammenspiel aus regionalem Know-how und innovativer GreenTech-Lösung.

Begrünte Dachflächen – auch auf dem angrenzenden Shelter – dienen nicht nur der Regenwasserrückhaltung, sondern auch als Träger einer Photovoltaikanlage (70 kWp). Für Wärme und Kühlung sorgt eine Kombination aus Geothermie, Betonkernaktivierung und Fernwärme mit niedrigem Primärenergiefaktor.

Die Gebäudetechnik folgt dabei dem Prinzip „weniger ist mehr“ – Lowtech, wo sinnvoll, ergänzt um Smart-Building-Elemente. Installa-

tionen erfolgen in einem revisionierbaren Hohlraumboden, der spätere Umnutzungen jederzeit erleichtert.

„Der Green-Tech Hub öffnet sich räumlich und funktional nach außen – sowohl zur umgebenden Landschaft als auch zur Gesellschaft. Architektur kann Wandel nicht nur abbilden, sondern aktiv gestalten. Genau das haben wir hier versucht umzusetzen“, so die Jaumann Architekten GmbH.

Mit dem GT Hub entsteht in Benningen nicht nur ein neues Gebäude, sondern ein lebendiger Ort für Zukunftsbauarbeit, Nachhaltigkeit und regionales Wachstum. Cafeteria, Veranstaltungsflächen und of-

fen nutzbare Außenbereiche machen ihn zu einem Knotenpunkt für Start-ups, Unternehmen, Fachkräfte – und alle, die die grüne und digitale Transformation aktiv mitgestalten wollen.

Ergänzt wird der Hub durch einen umgebauten Flugzeugshelter nebenan, der heute als Location für technische Events und Firmenmessen dient. Gemeinsam bilden Gebäude, Shelter und das Netzwerk aus Start-ups, Mittelstand, Forschung, Hochschulen und Investoren ein einzigartiges Ökosystem für nachhaltige und digitale Innovationen.

> CORINNA TAPPE, STEFAN LENZ



Der Flugzeugshelter.

„Gemeinsam Räume gestalten – Gratulation und auf eine weiterhin erfolgreiche Zusammenarbeit!“

Raumdesign Feistauer GmbH, Wangen im Allgäu

Themenplan der Bayerischen Staatszeitung anfordern:

Telefon 089-29 0142 50 anzeigen@bsz.de

BSZ Bayerische Staatszeitung und Bayerischer Staatsanzeiger

WIR BEDANKEN UNS für den Auftrag zur Baugrunderkundung und die Erstellung einer Geothermieranlage.

baugrund süd weishaupt gruppe

baugrundsued.de



School of Health der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm

# Hochkomplexer Bau



Die School of Health ist als Modulbau errichtet worden. FOTO: STAATLICHES BAUAMT ERLANGEN-NÜRNBERG

Hier wächst zusammen, was zusammengehört.“ Mit diesen Worten eröffnete Bayerns Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, Markus Blume (CSU), den Modulbau für die School of Health der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm (Ohm) auf dem Gelände der Technischen Universität Nürnberg. Damit brachte er auf den Punkt, was den Charakter dieses Projekts von Beginn an prägte: eine enge Verzahnung institutioneller Zusammenarbeit, moderne modulare Bauweise und ein klares Bekenntnis zu Innovation und Nachhaltigkeit.

Die Nürnberg School of Health wurde 2021 als 13. Fakultät der Ohm in Kooperation mit dem Klinikum Nürnberg gegründet und bildet die Schwerpunkte Hightech-Integration, IT-Schnittstellen sowie Management und Datenkompetenz im Gesundheitswesen und Hebammenwissenschaft ab. Im Mittelpunkt steht die praxisnahe, interprofessionelle Ausbildung, die unter anderem auf den Einsatz künstlicher Intelligenz (KI) im Gesundheitswesen setzt. Mit wachsender Studierendenzahl entstand ein akuter Raumbedarf, der mit klassischen Bauverfahren nicht in der gebotenen Zeit zu decken gewesen wäre.

Die Deckung des Raumbedarfs der frisch gegründeten Fakultät passte in das Anforderungsprofil des Sonderprogramms für Modulbauten in Forschung und Lehre der Hightech Agenda Plus, die Teil der 5,5 Milliarden Euro umfassenden Innovationsinitiative der bayerischen Staatsregierung unter anderem zur Erhöhung der Studienplatzkapazitäten, Stärkung des Gesundheitssektors und Förderung der regionalen Hochschulentwicklung ist.

Ziel des Modulbauprogramms war es, bayernweit den Hochschulen und Universitäten die schnelle Deckung von Raumbedarfen aus Neuberungen im Rahmen der Hightech Agenda zu ermöglichen. Für die Umsetzung der Nürnberg School of Health konnten der Ohm Mittel in Höhe von 7,1 Millionen Euro

aus diesem Programm zur Verfügung gestellt werden. Die Gesamtkosten des Projekts einschließlich der Erschließungsmaßnahme beliefen sich auf rund 10,6 Millionen Euro.

Verortet wurde das Modulbauprojekt auf dem neuen Campus der Technischen Universität Nürnberg (UTN). Im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung stellt die UTN der Ohm ein Grundstück auf ihrem Campus für zunächst 15 Jahre zur Verfügung. Ohm-Präsident Niels Oberbeck bezeichnete das Vorhaben als „Vorzeigemodell für die institutionelle Zusammenarbeit“, das zugleich als Muster für vergleichbare Projekte dienen könne. Wie die anderen Gebäude am Campus sollte auch der Modulbau der Ohm unter den Gesichtspunkten Nachhaltigkeit, CO<sub>2</sub>-Neutralität und Nutzungsflexibilität konzipiert werden.

**Keine Abstriche bei der Nachhaltigkeit**

Im Rahmen eines Ausschreibungsverfahrens auf Grundlage einer funktionalen Leistungsbeschreibung wurde im Mai 2023 der Auftrag an die CMS Container Modul Systeme GmbH vergeben. Als Totalunternehmer übernahm die Firma die Gesamtverantwortung für die Planungsausführung, die Fertigung der Module und die Montage bis zur schlüsselfertigen Übergabe des Gebäudes. Die Entwurfsplanung lag in den Händen des Nürnberger Architekturbüros Ulrich + Ulrich Architekten, das bereits Erfahrung mit modularen Bildungsbauten vorweisen konnte.

Vor dem eigentlichen Baubeginn waren aufwendige vorbereitende Maßnahmen nötig – eine flächendeckende Kampfmittelbeseitigung, die Baufeldfreimachung und die Herstellung der Medienanschlüsse. Durch die gewählte Modulbauweise konnte die Bauzeit signifikant verkürzt werden: Während vor Ort die Fundamentierungsarbeiten und die Medienschließung erfolgten, wurden zeitlich parallel im Werk bereits die Stahlrahmen-

module vorgefertigt. Anschließend wurden sie in einem eng getakteten Terminplan auf die Baustelle geliefert und dort in kürzester Zeit montiert.

Nach Fertigstellung des Baufelds im Februar 2024 konnte der eigentliche Hochbau in einer Bauzeit von einem Jahr realisiert und das Gebäude im April 2025 feierlich eröffnet werden.

Das Ergebnis ist ein dreigeschossiger Baukörper in Stahlrahmenfachwerkbauweise mit einem 6-Meter-Raster und einer Nutzfläche von 1114 Quadratmetern. Das Erdgeschoss beherbergt drei Seminarräume und ein großzügiges Foyer mit Sitzgelegenheiten für die Studierenden. Im ersten Obergeschoss befinden sich weitere Seminarräume, ein IT-Labor sowie ein Raum für fachpraktischen Unterricht.

Das zweite Obergeschoss ist den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vorbehalten und bietet neben klassischen Büros auch Shared-Desk-Arbeitsplätze, Co-Working-Bereiche, einen Besprechungsraum und zwei Büroräume der UTN. Begrünte Hydrokulturelemente und Aufenthaltsbereiche schaffen im ganzen Gebäude eine angenehme Atmosphäre.

Im Zeichen des nachhaltigen Bauens stand der Einsatz schadstoffarmer Baustoffe, die Erreichung eines Energiestands von GEG –10 Prozent und die Wärmeversorgung durch Fernwärme. Die Dachfläche wurde mit einer 35 kWp leistenden Photovoltaikanlage belegt. Im Außenbereich tragen extensive Begrünungen von Dachflächen und Südfassade zur Verbesserung des Mikroklimas und eine insektenfreundliche Beleuchtung sowie mit einem Rasterdruck versehene Glasflächen zum Artenschutz bei.

Das Projekt zeigt, dass modulare Bauweise in konsequenter Vorfertigung und eine gute Abstimmung zwischen Bauherr, Nutzern und beteiligten Institutionen die Realisierung hochkomplexer Bildungsbauten in deutlich verkürzter Zeit ermöglichen – ohne Abstriche bei Qualität, Nachhaltigkeit oder Nutzungsvielfalt. > **BSZ**

Haus für Innovation und Transfer – HIT an der OTH Regensburg

# Holzmodulbauweise

Das vor Kurzem fertiggestellte „Haus für Innovation und Transfer“ schafft auf 710 Quadratmetern Hauptnutzfläche Büros und Besprechungsräume, einen großen CIP-Pool sowie zwei Labore/Werkstätten für die Wissenschaftler der OTH Regensburg und weitere Büros für die Mitarbeiter des Zentrums für Weiterbildung und Wissensmanagement – kurz ZWW. Eine Teeküche mit Aufenthaltsbereich und die erforderlichen Technikräume runden das Raumprogramm des dreigeschossigen, nicht unterkellerten Neubaus ab.

Die Baukosten betrugen 8,95 Millionen Euro, wobei der aus der Hightech-Agenda des Freistaats Bayern finanzierte Anteil bei 6,8 Millionen Euro und der Eigenanteil der OTH Regensburg bei 2,15 Millionen Euro lag.

Das Gebäude punktet insbesondere in Sachen Nachhaltigkeit und ist bis auf die nordöstliche Foyer-Ecke mit ihrer großzügigen Aufglasung im Norden und Osten komplett in Holzmodulbauweise errichtet.

Im Vorfeld wurden auf dem Baufeld befindliche Bestandsbäume, als Alternative zur Fällung, im Rahmen einer Großbaumverpflanzung umgesetzt, wodurch einerseits dem Klimaschutz Rechnung getragen und andererseits die Biodiversität und Aufenthaltsqualität im Außenraum des Neubaus erhalten und sogar gesteigert werden konnte.

Durch die kompakte zweibündige Grundrissgestaltung wurde eine minimale Flächenversiegelung möglich gemacht. Die sehr gut gedämmte Fassade mit einem optimierten Fensteranteil reduziert die Wärmeverluste so weitgehend, dass nahezu ein Passivhausstandard erreicht wird, dies alles bei einem Minimum an mechanischer Belüftung, die sich auf den CIP-Pool, die Labore/Werkstätten, den Server-/EDV-Raum sowie die Sanitärräume beschränkt.

Im Fokus stand außerdem die größtmögliche Nutzung klimafreundlicher regenerativer Energien. Das HIT wurde beispielsweise als erstes Gebäude auf dem Hochschulcampus mit einer Wärmepumpe in Verbindung mit oberflächennaher Geothermie ausgeführt und ist somit nicht mehr auf die bestehende zentrale Wärmeversorgung angewiesen. Einen weiteren Aspekt der nachhaltigen Planung stellt die Photovoltaikanlage auf dem extensiv begrünten Dach dar.

Das Gebäude ist in allen Ebenen mit einem Aufzug barrierefrei erschlossen, eine barrierefreie Toilette wurde im Erdgeschoss angeordnet. Bei der Farbwahl wurden im gesamten Neubau entsprechende Kontrastierungen berücksichtigt.

**Man hat nirgends ein Gefühl von Enge**

Trotz aller Kompaktheit des Gebäudes hat man nirgends ein Gefühl von Enge. Die innen liegenden Flure sind großzügig und laden zu kommunikativem Austausch ein, senkrechte Fensterelemente neben den Türen bringen zusätzliches Tageslicht herein. Die beiden Treppenhäuser sind hinsichtlich Orientierbarkeit und Brandschutz optimal an den Enden des Baukörpers angeordnet und bieten schöne Ausblicksmöglichkeiten auf das Hochschulgelände.

Das östliche Treppenhaus mit seinen Galerie-Podesten ist Teil eines über drei Geschosse reichenden lichtdurchfluteten Foyers, das als filigrane Stahlkonstruktion in den Holzbau in Brett-schichtholz-Bauweise integriert wurde. Der Haupteingang ist nach Osten, in Richtung der zentralen, Nord-Süd-gerichteten Campus-Hauptachse, orientiert.

Die langen waagrecht angeordneten Fensterbänder auf der Nord- sowie Südseite und die vorvergraute hinterlüftete Holz-fassade fügen das Gebäude im Äußeren einerseits in den gestalterischen Zusammenhang des OTH-Campus ein und verleihen ihm andererseits dennoch genügend Eigenständigkeit.

Durch das spezielle Verfahren der Umsetzung mit ersten Vorentwurfs-Konzeptskizzen des Bauamts, einem Generalplaner (Büro meuer – planen beraten Architekten GmbH, München), der die Vorentwurfs- und Entwurfsplanung erarbeitet und auf dieser Grundlage die funktionale Leistungsbeschreibung erstellt hat sowie für die Qualitätssicherung des Totalunternehmens verantwortlich war, und der weiteren Planung und Ausführung durch einen Totalunternehmer (Firma CMS Container Modul Systeme GmbH, Hilden/Nordrhein-Westfalen) konnte sehr viel Zeit gespart werden. Die Gesamtprojeklaufzeit aus Planung und Errichtung des Modulbaus belief sich auf gerade einmal zweieinhalb Jahre.

Die Bauarbeiten begannen im Oktober 2023 mit einem temporär aufgeschütteten Belastungskörper aus Kies, um die Frage nach der Gründungsart zusammen mit dem vorliegenden Bodengutachten zu klären.

Bereits im November und Dezember 2023 erfolgte dann die Erstellung der Stahlbeton-Bodenplatte, der sich Ende Dezember 2023 bis Mitte Januar 2024 die terminoptimierte Anlieferung und Montage der 45 Moduleinheiten durch einen Schwerlast-Mobilkran anschloss.

Der Vorfertigungsgrad der Module lag zu diesem Zeitpunkt bereits bei etwa 70 Prozent, wodurch der energetische Aufwand zur anschließenden Fertigstellung des Innenausbaus auf der Baustelle deutlich geringer ausfiel als bei konventionellen Bauvorhaben.

Die Einweihung des Modulbaus konnte im Dezember 2024 gefeiert werden.

Mit einem gewissen zeitlichen Versatz wurde als Teil dieser Maßnahme noch ein Trafohaus mit Müllraum östlich des Modulbaus errichtet.

> **NORBERT WARMUTH, CORINNA ZIERER, STEFAN KRABATSCH**



Die Nordostecke mit dem Haupteingang. FOTO: STEFAN HANKE

ULRICH + ULRICH

ARCHITEKTEN

PROJEKTENTWICKLUNG · PLANUNG · OBJEKTBETREUUNG · DENKMALPFLEGE · ENERGIEBERATUNG · SIGEKO  
90408 Nürnberg · Krelingstrasse 39 · Tel. 0911 – 935140 · [arch.ulrich@t-online.de](mailto:arch.ulrich@t-online.de) · [www.ulrich-architekten.de](http://www.ulrich-architekten.de)

Wir bedanken uns beim Staatlichen Bauamt und der OTH für die gute Zusammenarbeit!

meuer · planen beraten Architekten GmbH  
Experten für modulares/serielles Bauen für öffentliche Auftraggeber  
Prinzregentenplatz14 81675München tel. +49897520133-0 [www.mp-bb.de](http://www.mp-bb.de)



Mit Berschneider + Berschneider entstehen Orte, die Geschichte bewahren und Leben in Regensburg schaffen

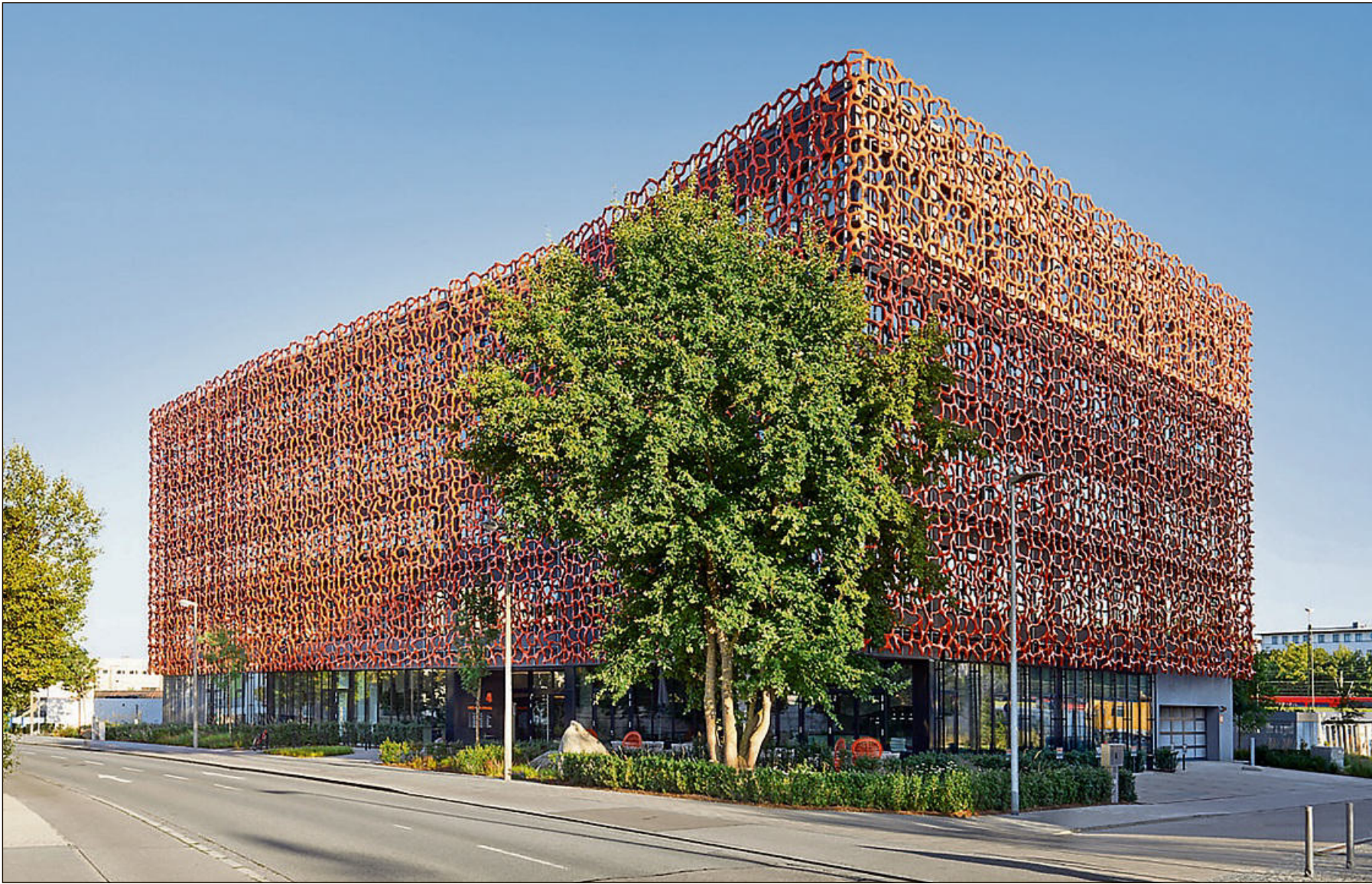
# Architektur + Innenarchitektur aus einem Guss

Regensburg erlebt 2025 neue städtebauliche Impulse. Drei kürzlich abgeschlossene Bauvorhaben von Berschneider + Berschneider Architekten BDA + Innenarchitekten – eine denkmalgerechte Sanierung, ein markanter Büroneubau und maßgeschneidertes Mobiliar für den Dom – zeigen exemplarisch, wie Architektur, Innenarchitektur, Handwerk und Stadtentwicklung zusammenspielen. Eine solche Baukultur setzt Maßstäbe für zukunftsfähiges Stadtleben, bewahrt historische Substanz und schafft Orte, mit denen sich Menschen identifizieren – Orte, die sie lieben und erhalten möchten.

Die feierliche Einweihung der sanierten Jugendstilvilla Liskircherstraße im Südwesten Regensburgs war ein besonderer Moment für Stadt und Region. Unter den Gästen waren Oberbürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer (SPD), Kulturreferent Wolfgang Dersch sowie weitere Vertreterinnen und Vertreter der Stadt, die der Einladung des evangelischen Regionalbischofs Klaus Stiegler gefolgt waren.

Berschneider + Berschneider übergaben symbolisch den Schlüssel und unterstrichen damit die Verbindung von Architektur, Handwerk und städtischer Bedeutung. Die denkmalgerechte Sanierung der Villa mit Ausbau des Dachgeschosses zeigt, wie historische Substanz bewahrt und zugleich für die Gegenwart nutzbar gemacht werden kann. Mansarddach, Erker, Schmuckhof und originale Fenster wurden sensibel restauriert, moderne Technik, Tageslicht und Akustik optimiert sowie Barrierefreiheit und Energieeffizienz integriert. Dank flexibler Grundrisse lassen sich alle Räume unterschiedlich nutzen – als Büro ebenso wie zum Wohnen.

Dieses Projekt macht deutlich: Bewahren statt Abreißen schafft nachhaltige Werte, sichert kulturelles Erbe und stärkt die Identität eines Ortes – ein Vorbild für die Revitalisierung urbaner Quartiere. Es ist eines der drei jüngst fertiggestellten Regensburger Bauvorhaben von Berschneider + Berschneider – einem regional verwurzelten Planungsbüro, dessen Portfolio Neubauten, Sanierungen, Umbauten, Erweiterungen und Denkmalschutz umfasst. Seit 40 Jahren entstehen hier Projekte in allen Leistungsphasen aus einer Hand. Das Büro zählt zu den ersten Adressen für anspruchsvolle Bauvorhaben jeder Grö-



Das Büro- und Verwaltungsgebäude „Be Orange“ mit seiner korallenähnlichen Gebäudehülle.

FOTO: ERICH SPAHN

ßenordnung in der Region Niederbayern/Oberpfalz.

Seit 2013 führen Gudrun Berschneider, Rico Lehmeier, Peter Mederer, Christian Rein und Andreas Schmid das Lebenswerk der Gründer Johannes und Gudrun Berschneider fort. Gemeinsam mit ihrem Team sowie einem Netzwerk aus regionalen Fachplanern und Handwerksbetrieben pflegen sie die Tradition von Architektur und Baukultur – und verleihen jedem Projekt ihren unverwechselbar sinnlichen Stil.

## Die Gebäudehülle ist korallenähnlich

In enger Zusammenarbeit mit den Bauherren gelang es dem Pilsacher Architekturbüro, mit dem markanten Büroneubau für die V.I.S. Vermögensverwaltung Identität für einen Ort zu schaffen, der jahrelang brach lag. In städtebaulich exponierter Lage entlang der Haupteinfahrtsschneisen für Bahn und Autos setzt das „Be Orange“ mit seiner korallenähnlichen Gebäudehülle einen starken Akzent. Das Gebäude öffnet sich mit großzü-

gigen Glasflächen zum öffentlichen Raum und vermittelt elegant zwischen innen und außen. Ein Restaurant im Erdgeschoss belebt die Straße; Rad- und Fußwege sowie Grüninseln schaffen Aufenthaltsqualität. Die stützenfreien Bürogeschosse bieten maximale Flexibilität für unterschiedliche Nutzungseinheiten – und machen das Gebäude zu einem Motor für Wirtschaft und Stadtraum zugleich.

Während das Be Orange als Neubau Stadtquartiere belebt, Begegnungen fördert und moderne Arbeitswelten schafft, gelingt es – in enger Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Bauamt Regensburg und dem Domkapitel –, mit dem neuen Laiengestühl im Dom St. Peter kulturelles Erbe zu bewahren und den Dom als Ort der Begegnung und Teilhabe zu stärken.

Die nach Plänen von Berschneider + Berschneider realisierten Bänke aus massiver

Eiche und Tannendielen harmonisieren mit dem historischen Barockbestand, ohne mit ihm zu konkurrieren. Das neue Gestühl nimmt sich respektvoll zurück und bildet zugleich einen klaren Kontrast: ruhige, zeitgenössische For-

men, die als Innenarchitektur unserer Zeit ablesbar bleiben. Leicht, modern und farblich auf den Naturstein von Wänden, Säulen und Boden abgestimmt, verschmilzt das neue Gestühl mit dem Innenraum des Domes. Beheizbare Sitzflä-

chen, barrierefreie Induktionsschleifen und ergonomische Gestaltung erhöhen Komfort und Aufenthaltsqualität für Gottesdienste, Konzerte und Veranstaltungen.

Innerhalb von nur zwei Monaten Bauzeit wurden 376 Sitzplätze erneuert – ein Projekt, das das kulturelle Erbe stärkt, Identifikationspunkte schafft und den Dom als lebendigen Ort der Begegnung belebt.

Berschneider + Berschneider respektieren historische Gebäudesubstanz, integrieren zeitgemäße Nutzung und binden Neubauten städtebaulich präzise ein. Als verlässlicher Partner öffentlicher und privater Auftraggeber realisieren sie nachhaltige, hochwertige und zukunftsfähige Baukultur – Orte, die ästhetische Qualität, Funktionalität und städtischen Mehrwert vereinen: für Bewohnerinnen und Bewohner, Wirtschaft und Kultur gleichermaßen. > BSZ



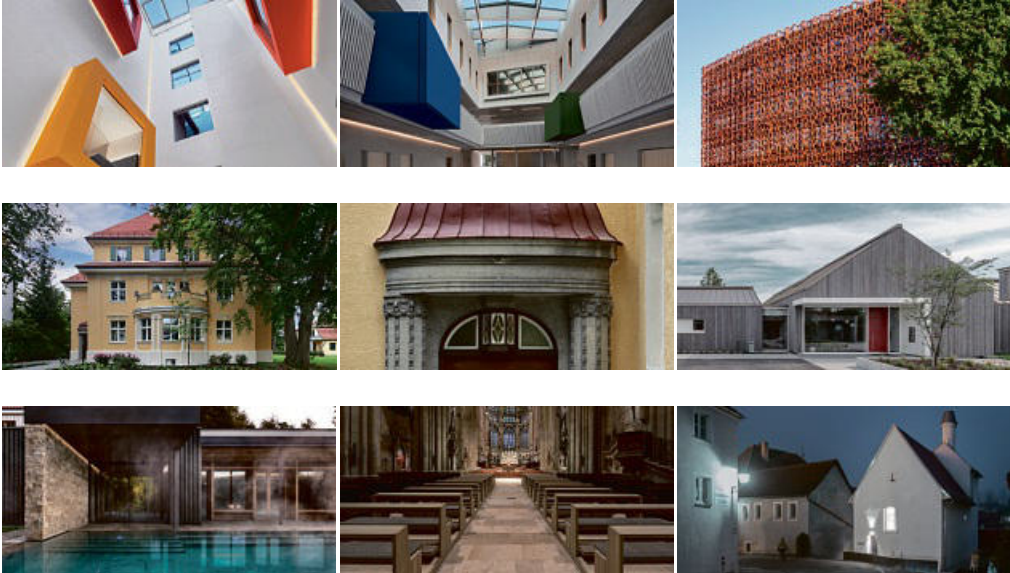
Im Dom St. Peter wurde das Laiengestühl erneuert.

FOTO: UWE MOOSBURGER, ALTRO



Blick in die sanierte Jugendstilvilla im Südwesten Regensburgs in der Liskircherstraße.

FOTO: ERICH SPAHN



**BERSCHNEIDER + BERSCHNEIDER**  
ARCHITEKTEN BDA  
+ INNENARCHITEKTEN

Hauptstraße 10  
92367 Pilsach  
T. 0918147740  
berschneider.com



Architektur + Innenarchitektur aus einem Guss: [www.berschneider.com](http://www.berschneider.com)







Neues Produkt- und Entwicklungszentrum mit modernem Betriebsrestaurant von Endress+Hauser in Nesselwang (2)

# Klarer, kubistischer Baukörper



Termingerecht wurde das neue Produkt- und Entwicklungszentrum fertiggestellt.

FOTO: ENDRESS+HAUSER TEMPERATURE+SYSTEM PRODUCTS

Der weltweit führende Anbieter von Messgeräten für die Prozessautomatisierung unterstreicht mit diesem Meilenstein einmal mehr seine Innovationskraft und seine führende Rolle im Markt. „Mit dieser für uns wichtigen Investition möchten wir unsere Attraktivität als innovativer Arbeitgeber für die Region weiter stärken und unsere Marktposition als Global Player strategisch ausbauen“, betonte Harald Hertweck, Geschäftsführer von Endress+Hauser Temperature+ System Products.

Basierend auf dem Bürokonzept NewWork/Multispace und dem neuen Betriebsrestaurant erläuterte Rainer Kühnel, Projektleiter und Mitglied der Geschäftsleitung von Endress+Hauser Temperature+ System Products, die Ziele dieses innovativen Gebäudes: „Wir haben Arbeitsräume geschaffen, in denen die Menschen und damit auch das Unternehmen ihre Potenziale voll entfalten können.

Dies ist uns sicherlich mit diesem Neubau gelungen. Die Feedbacks der Mitarbeiter sind durchgehend sehr positiv.“

## Illuminierter Barcode an den Fensterfassaden

Peer Gollnick, Architekt von Dobler Consult, übergab symbolisch den Schlüssel an Rainer Kühnel und sagte über den Neubau mit Modellcharakter: „Der viergeschossige, klare, kubistische Baukörper des neuen Entwicklungszentrums sorgt für einen einzigartigen Firmenauftritt in Nesselwang. Ein Highlight ist der nächtlich illuminierte Barcode an den Fensterfassaden. Endress+Hauser setzt hier Maßstäbe für attraktive Arbeitsplätze in der Region.“

„Unsere Marktgemeinde ist sehr stolz, dass diese richtungsweisende Zukunftsinvestition getätigt und planmä-

ßig abgeschlossen wurde. Umso schöner auch in diesen Zeiten, in denen die allgemeine Konjunktur gerade in einer schwierigen Phase ist und man aus der Wirtschaft mehrheitlich negative Schlagzeilen hört. Ich sehe das für Endress+Hauser und den Standort Nesselwang/Allgäu als ein sehr wichtiges Signal. Es verdeutlicht, dass wir resilient sind und langfristig denken“, freute sich Nesselwangs Erster Bürgermeister Pirmin Joas (CSU).

Das neue Betriebsrestaurant Alpin besticht mit seiner warmen Atmosphäre sowie den schönen Sitzbereichen und ist bereits jetzt zum Mittelpunkt am Standort geworden. Hier können sich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie natürlich auch die Gäste und Kunden austauschen, ein gutes Essen genießen oder sich auch einfach nur auf einen leckeren Kaffee in der Café-Lounge treffen. > BSZ

# GASSNER



HEIZUNG | LÜFTUNG | SANITÄR | KÄLTE | ELEKTRO

WIR GRATULIEREN ZUM NEUBAU  
DANKE FÜR DIE GELEBTE  
PARTNERSCHAFT



HEIZUNG, KÄLTE UND SANITÄR  
ALLES AUS „EINER HAND“



Gassner GmbH | Daimlerstraße 20 | 87437 Kempten  
Telefon 0831 57114-0 | info@gassner-gmbh.de

## IMPRESSUM Bauen in Bayern

### Koordination:

Simon Schmaußer, Bayerisches Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr

### Redaktion:

Dr. Friedrich H. Hettler, Bayerische Staatszeitung

### Anzeigenleitung:

Marion Birkenmaier, Bayerische Staatszeitung

### Abzeigenakquise:

Kornelia von Kern, Freie Mitarbeiterin der Bayerischen Staatszeitung  
Liane Luther, Freie Mitarbeiterin der Bayerischen Staatszeitung

### Korrektur gelesen:

Monika Judä, Freie Mitarbeiterin der Bayerischen Staatszeitung



Penzkofer sorgt mit zukunftsweisenden Ideen und Großprojekten für Aufsehen in der Bau- und Immobilienbranche

# Vielseitige Projekte bis ins kleinste Detail

Kann man Bautrends im Blut haben? Medizinisch nicht, im übertragenen Sinn durchaus. Rasante Fahrer haben „Benzin im Blut“. Bei den Chefs der Penzkofer Bau GmbH fließt das Gespür für Themen, Techniken und Trends in der Bau- und Immobilienbranche durch die Adern. Sie wollen „Raum für Zukunft“ schaffen.

Das Immobilienunternehmen aus Regen in Niederbayern sorgt immer wieder mit nicht alltäglichen Ideen und mutigen Entscheidungen für Aufsehen. Penzkofer zählt als leistungsstarker Generalist zu den größten Bau- und Immobilienunternehmen in Ostbayern. Das Unternehmen ist ein gefragter Partner für die Entwicklung komplexer Quartiere, für schlüsselfertigen Wohnungs- und Geschosswohnungsbau sowie für den Industrie- und Gewerbebau.

Vom Häuserlbauer mit drei Mann zum Immobilienunternehmen mit 400 Mitarbeitern, 60 Berufen aus allen Baubereichen, 29 Abteilungen und fünf Standorten, das ist in Kurzfassung die Penzkofer-Erfolgsgeschichte, die Geschäftsführer Alexander Penzkofer aber nicht gerne hört. Ihm und dem Team geht es nicht nur um Wachstum, sondern um Wertschöpfung, echten Fortschritt und darum, tatsächlich etwas zu bewegen. Für Kunden, Interessenten, Mitarbeiter, Partner und am besten die gesamte Branche.

## Seriellles Bauen

„Wir wollen die Trends im Bau sowie bei Nachhaltigkeit und Digitalisierung mitgestalten und Lebens- und Arbeitsräume für Generationen schaffen“, betont der stellvertretende Geschäftsführer Alexander Hartl. Dafür werden bewährte Baustoffe wie Holz neu gedacht und Themen wie das serielle und modulare Bauen nicht nur aufgegriffen, sondern bis ins kleinste Detail perfektioniert, vom mit Robotik gefertigten Bewehrungsteppich in der Betonbodenplatte bis zur Fließfertigung für Bad- und Raummodule aus massivem Holz.

Massivholzwände aus eigener Fertigung, die mit Holznägeln metall- und leimfrei verbunden werden. Deckenelemente aus massivem Holz, die mit Holzdübeln gefertigt und recycelbar sind. Eine



Vielfalt für alle Generationen: 172 Studentenappartements und mehrere Wohnanlagen sind im Herzen von Deggendorf in den Schachinger Gärten entstanden.

Hightech-Produktion am Firmengelände, in der automatisiert und energieautark gearbeitet wird. Selbst entwickelte Raummodule, die die Bauzeit bei Großprojekten spürbar verkürzen. Badmodule aus Massivholz, in denen die Bäder komplett vorinstalliert sind. Ziegelfertigteile, die in einem patentierten Verfahren gefertigt werden und montagefertig auf die Baustelle kommen. Fachleute für Nachhaltigkeitsmanagement, QNG, PEFC-Zertifizierungen, PV-Anlagenmanagement, Themen wie Energie oder Digitalisierung direkt im Unternehmen. Ein Immobilien-Direktvertrieb im Haus, genau wie eine Hausverwaltung und -vermietung, um Kunden den Rundumservice bei ihrer Immobilie zu bieten.

Penzkofer geht nicht mit der Zeit. Hier ist man der Zeit oft ein paar Schritte voraus. Hier sind schon etliche Ideen entstanden, die in der Branche erst belächelt wurden und dann für Furore sorgten. Nachhaltigkeit zieht sich als roter Faden durch alle Unternehmensbereiche – von der digital koordinierten Routenplanung

der Lkw für effiziente Logistik über die Honigmanufaktur mit 500 000 Bienen am Firmengelände bis zum Heizhaus, das mit Restholz aus der Produktion für Wärme sorgt.

## Nachhaltiger Massivbau

„Die Waidler werden gerne unterschätzt, aber auch im ländlichen Raum ist viel Innovationsgeist daheim“, betont Alexander Hartl. Nachhaltiger Massivbau mit Ziegeln, Holz und anderen Baustoffen, digitale Prozesse, zirkuläres Bauen oder Themen wie der ökologische Fußabdruck und das Ziel, „green factory“ zu werden: In der Penzkofer-Ideenschmiede wird ständig getüftelt, wie man sich selbst weiterentwickeln und was man für Kunden optimieren kann. 80 Prozent der Kunden sind Kapitalanleger. Und die wissen es sehr zu schätzen, dass sie von A bis Z einen Ansprechpartner haben, von der Planung über den Bau bis zu Finanzierung, Förderung, Steuerfragen, Kauf, Hausverwaltung oder Vermietung.

Immobilie kaufen? Wohnung mieten? Bauen? Investieren? Penzkofer.

Penzkofer ist Planer, Projektentwickler, Bauträger, Immobilienunternehmen und Erschließungsträger. Geplant und gebaut wird auf eigenem und fremdem Grund, für Privatleute, Kommunen, den Staat, Unternehmen, Eigenutzer und Kapitalanleger. 2000 Wohneinheiten wurden bereits gebaut, dazu kommen Quartiere und Baugebiete mit vielen Tausend Quadratmetern, Studenten- und Mikroappartements, Senioren- und Pflegezentren, Bürogebäude, Lager- und Produktionshallen, Arzthäuser, Hotels, Logistikzentren, Doppel- und Reihenhäuser und weitere Projekte.

Eine Land- und Forstwirtschaft gehört ebenso zur Unternehmensgruppe Penzkofer wie ein eigenes À-la-carte-Restaurant samt Bar, das zu-

gleich begehrte Eventlocation ist.

Im Unternehmen wird groß gedacht: Im niederbayerischen Plattling entsteht gerade ein nachhaltiges Quartier mit 72 Wohnungen in Holzbauweise. Im oberbayerischen Moosburg erfüllt Penzkofer eine frühere Brachfläche mit Leben. Auf 27 000 Quadratmetern werden hier 30 Eigentumswohnungen, 20 Reihenhäuser und 96 Mietwohnungen für den geförder-

ten Wohnungsbau verwirklicht – flexible Möglichkeiten für Jung, Alt, Familien, Singles, Paare und alle Lebenssituationen.

Begrünte Dächer, PV-Anlagen, Fernwärme und die QNG-Bauweise machen das Quartier besonders nachhaltig. Dazu kommen viele weitere Projekte, vom geförderten Wohnungsbau bis zum Baugebiet für alle Generationen.

> SUSANNE EBNER



An der Schlesischen Straße in Straubing entstanden in den vergangenen Monaten mehrere Mehrfamilienhäuser.



Neues Leben fürs Rockermaier-Gelände: Auf 27 000 Quadratmetern werden in Moosburg 30 Eigentumswohnungen, 20 Reihenhäuser und 96 Mietwohnungen für den geförderten Wohnungsbau verwirklicht.

FOTOS: PENZKOFER

STEIN. HOLZ. HERZBLUT.

DIE ZUTATEN FÜR BLEIBENDE WERTE UND IMMOBILIEN.

Geschosswohnungsbau | Gewerbe- & Industriebau

Entwicklung von Baugebieten & Quartieren

Penzkofer | 94209 Regen | Tel. 09921 8825-0 | immobilien@penzkofer.de

PENZKOFER.DE



Neubau für das Landratsamt Aichach-Friedberg

Nachhaltige Holzhybridbauweise

So zuvorkommend wie den Besucherinnen und Besuchern beim Betreten des Landratsamts die neuen Wege erklärt werden, so freundlich kommt einem auch das gesamte Ambiente des frisch bezogenen Anbaus entgegen: viel Tageslicht im Foyer und im Wartebereich für Zulassungs- und Führerscheinstelle, hohe Räume, Holz.

Mit dem modernen Anbau für das Landratsamt an der Münchener Straße in Aichach wird den Entwicklungen der letzten Jahre Rechnung getragen. Die Aufgabenfülle für die Landratsämter nimmt seit geraumer Zeit beständig zu und damit auch der Platzbedarf für die Verwaltungen. Für das Landratsamt Aichach-Friedberg hat der Kreistag vor knapp vier Jahren beschlossen, den Hauptstandort mit einer Erweiterung langfristig zu stärken.



Der Erweiterungsbau. FOTO: WOLFGANG MÜLLER

ken. Das ausdrückliche Ziel dieser Entscheidung war es, dringend benötigte, arbeits- und datenschutzkonforme Büroflächen zu schaffen und ausgelagerte Außenstellen zurück ins Haupthaus zu holen. Der Aspekt der Nachhaltigkeit wurde bei dem neuen Gebäude in besonderer Weise berücksichtigt.

Mit der Gebäudeplanung wurde die Münchner Planungsgesellschaft Raum und Bau beauftragt. Gebaut wurde von Juni 2022 bis Mai 2025. Erster Schritt war der Gebäudedekern mit Treppen und Aufzugsschacht in Stahlbeton, es folgte die Montage der Holzrohbaupunkonstruktion mit Stützen und Decken für die Büroräume und Flure. Im Anschluss wurden die Fassadentafeln einschließlich Dämmung und Fensterelementen sowie die Verbindungsbrücken zum Bestandsbau montiert.

Der Querriegel ist 55 Meter lang und 16 Meter breit. Auf rund 1700 Quadratmeter Nutzfläche entstanden 141 Arbeitsplätze in 60 Büros, plus großem Besprechungsraum. Die Gesamtinvestition beträgt 19,7 Millionen Euro. Darin enthalten sind unter anderem die Planung, die Erschließung,

Ausweichparkplätze sowie die Möblierung.

Projektleiter Gerd Pelzer aus dem Landratsamt erklärt die technischen Details: „Der Neubau wurde in nachhaltiger Holzhybridbauweise errichtet – mit Dachbegrünung, moderner Lüftungstechnik und energieeffizienter LED-Beleuchtung. Eine Biomasseheizung deckt 95 Prozent des Wärmebedarfs. Der Jahres-Primärenergiebedarf liegt bei nur 45,7 Kilowattstunden pro Quadratmeter und Jahr. Damit erreicht das Gebäude den Standard eines Effizienzgebäudes 40 EE und spart jährlich rund 39 Tonnen CO<sub>2</sub>.“

Der Neubau soll nicht nur den Beschäftigten, sondern auch den Bürgerinnen und Bürgern den Aufenthalt möglichst angenehm gestalten. Die allermeisten Kunden kommen ins Landratsamt, weil sie zur Kfz-Zulassung oder zur Führerscheinstelle wollen. Diese beiden Bereiche befinden sich im Neubau nun gleich neben dem Eingangsbereich im Erdgeschoss, mit moderner Aufrufanlage. Untergebracht im neuen Anbau sind zudem die Bereiche Soziale Leistungen, Fachstelle für Klimaschutz, Tourismus, Wirtschaftsförderung, Mobilität und der Kreisbaumeister sowie die internen Sachgebiete Personal-, Finanz- und Hauptverwaltung, das Büro des Landrats und der Sitzungsdienst.

Landrat Klaus Metzger dazu: „Erweiterung und Modernisierung waren längst überfällig. Moderne, den gesetzlichen Vorgaben entsprechende Arbeitsplätze sind unabdingbar im Wettstreit um Arbeitskräfte. Wir wollen ein zugewandter Arbeitgeber sein, der sich in allen Bereichen um die Belange der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmert. Nicht zuletzt will der Landkreis im Bereich Sanierung und Energieeffizienz vorbildgebend agieren.“

Nachdem der Neubau nun fertiggestellt und bezogen ist, geht es an die Modernisierung des fast 50 Jahre alten Bestandsgebäudes. Erste Maßnahmen laufen bereits. Ab Herbst wird es umfassend saniert, etagenweise, in mehreren Bauabschnitten. Notwendig ist eine aufwendige Schadstoffsanierung, zudem werden die Fassaden und Sanitärinstallationen erneuert sowie die Heizung, die Lüftung, die Beleuchtung und die Bodenbeläge ausgetauscht. > BSZ

Neue Bearbeitungsstelle Schweinfurt des Finanzamts München in Betrieb genommen

Architektur, die überzeugt

Mit dem erfolgreichen Abschluss eines zukunftsweisenden Bauprojekts setzt die Unternehmensgruppe Glöckle ein weiteres Ausrufezeichen in Sachen Termin- und Bauqualität: In direkter Nachbarschaft zum Unternehmenssitz in der Schweinfurter Wirsingstraße wurde ein modernes Bürogebäude mit Tiefgarage realisiert – nachhaltig, architektonisch anspruchsvoll und punktgenau fertiggestellt. Nach weniger als zwei Jahren Bauzeit erfolgte zum 1. März 2025 die Übergabe an den Freistaat Bayern. Dort wird künftig die neue Bearbeitungsstelle Schweinfurt des Finanzamts München betrieben – mit rund 300 attraktiven Arbeitsplätzen in zentraler Lage.

Die Glöckle GmbH & Co. KG Besitzgesellschaft, vertreten durch die geschäftsführende Geschäftsführerin Carolin Glöckle, entwickelte das Projekt auf einem rund 4800 Quadratmeter großen Grundstück in Eigenregie.

Was dieses Projekt auszeichnet, ist die enge Zusammenarbeit aller Einheiten innerhalb der Unternehmensgruppe Glöckle: von der Entwicklung über Planung und Architektur – was in der Entwicklung Fachabteilung entstand –, unterstützt durch den eigenen Hoch- und Tiefbau, Montagebau und Transportbeton Glöckle bis hin zur schlüsselfertigen Ausführung. Über 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Team Blau waren zeitweise direkt auf der Baustelle im Einsatz – ein starkes Zeichen für das Zusammenspiel und Engagement der gesamten Unternehmensgruppe.

Das fünfgeschossige Verwaltungsgebäude verfügt über eine Bruttogeschossfläche von rund 13 000 Quadratmetern. Die hochwertige Natursteinfassade mit großzügigen Fensterflächen sorgt nicht nur für eine zeitlose äußere Gestaltung, sondern schafft auch helle, lichtdurchflutete Arbeitsplätze im Inneren. Eine Tiefgarage mit 102 Stellplätzen sowie 54 oberirdische Stellplätze gewährleisten ein ausreichendes Parkplatzangebot für Beschäftigte und Besucher.

Im Inneren wurde besonderer Wert auf eine nutzerfreundliche und gesunde Arbeitsumgebung gelegt: Helle Räume, eine automatische Be- und Entlüftung sowie moderne Deckensegel zur Klimaregulierung sorgen für ein angenehmes Raumklima. Die Barrierefreiheit wurde umfassend mit-



Das Projekt ist Teil der Dezentralisierungsstrategie des Freistaats. FOTOS: UNTERNEHMENSGRUPPE GLÖCKLE

gedacht: Stufenlose Zugänge, geräumige Aufzüge und fünf behindertengerechte Sanitäreinheiten ermöglichen einen inklusiven Zugang zum Gebäude.

Das neue Bürogebäude erfüllt den KfW-40-Standard und übertrifft damit deutlich die gesetzlichen Anforderungen. Ziel ist die Zertifizierung durch die Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) in Silber sowie das Qualitätssiegel „Nachhaltiges Gebäude“ (QNG). „Nachhaltigkeit ist für uns kein Hype, sondern Haltung“, sagt Carolin Glöckle. „Dieses Projekt zeigt, dass eine durchdachte Bauweise Umwelt, Funktion und Wirtschaftlichkeit perfekt verbindet – zukunftsorientiert und generationengerecht.“

Für die Zertifizierung wurden ausschließlich geprüfte und freigegebene Baustoffe verwendet – ein Garant für ökologische Verträglichkeit und gleichbleibend hohe Qualität. Auch die Nutzerfreundlichkeit fließt in die Bewertung ein: Barrierefreie Zugänge, gute Erreichbarkeit, flexible Raumkonzepte und hoher Komfort sorgen für ein attraktives Arbeitsumfeld.

Zur Energieeffizienz tragen eine leistungsfähige Photovoltaikanlage auf dem extensiv begrünten Retentionsdach sowie die Versorgung über Fernwärme bei. Ein weiterer Meilenstein: der flächendeckende Einsatz von ressourcenschonendem Beton mit recycelten Gesteinskörnungen – überall dort, wo es baulich möglich war. Ein konsequenter Schritt in Richtung Kreislaufwirtschaft und nachhaltiges Bauen.

Die Umsetzung des Bauvorhabens erfolgte unter Einsatz moderner Planungs- und Steuerungstools nach dem Lean-Management-Prinzip sowie dem Open-BIM-Verfahren (Building Information Modeling). Diese Methode sorgt für strukturierte Abläufe auf der Baustelle, vermeidet Reibungsverluste und erhöht die Effizienz während der gesamten Projektlaufzeit – von der Ausschreibung bis zur Schlüsselübergabe.

„Nach nur zwei Jahren Bauzeit haben wir ein Gebäude geschaffen, das nicht nur funktional und zukunftssicher ist, sondern auch in puncto Zusammenarbeit und Prozessqualität neue Maßstäbe setzt“, so Carolin Glöckle. Die Rückmeldungen der künftigen Nutzer bestätigen das: Planung, Ausführung und technische Inbetriebnahme wurden durchweg als professionell und reibungslos erlebt – auch im Hinblick auf den künftigen Betrieb.

Mit der Ansiedlung der neuen Bearbeitungsstelle des Finanzamts München entstehen in Schweinfurt rund 300 hoch-

wertige Arbeitsplätze. Die verkehrsgünstige Lage – direkt am Bahnhof und nahe dem Stadtzentrum – macht den Standort besonders attraktiv. Das Projekt ist Teil der Dezentralisierungsstrategie des Freistaats Bayern, der gezielt Behördenstandorte in die Fläche bringt. Für Schweinfurt bedeutet das nicht nur eine wirtschaftliche Stärkung, sondern auch ein klares Bekenntnis zur Region.

Mit dem Neubau unterstreicht die Unternehmensgruppe Glöckle ihre Position als leistungsfähiger Komplettanbieter im Bauwesen. Das Projekt vereint anspruchsvolle Architektur, nachhaltiges Bauen und präzise Umsetzung in einem zukunftsgerichteten Gesamtkonzept. Es reiht sich ein in eine Vielzahl erfolgreicher Projekte, die Glöckle in den letzten Jahren für öffentliche und private Auftraggeber realisieren konnte – immer mit höchstem Anspruch an Qualität, Innovation und Verantwortung. Ein starkes Zeichen für Schweinfurt – und ein Vorbild für nachhaltiges Bauen in ganz Bayern. > BSZ



Rund 300 attraktive Arbeitsplätze gibt es jetzt in zentraler Lage.



Mit Stolz dabei.

Es war uns eine Freude die Gewerke  
**Heizung / Lüftung / Sanitär / Kälte / Gebäudeautomation**  
in den Leistungsphasen 1 - 8 betreuen zu dürfen.

Wir wünschen dem Landratsamt Aichach-Friedberg alles Gute in den neuen Räumlichkeiten.



RS INGENIEURE  
Gesellschaft für technische Gebäudeausrüstung mbH  
Geisenhausenerstraße 11a Rgb. | 81379 München  
Tel. 089-75 90 01 600 | info@rs-muenchen.de  
www.rs-muenchen.de





MODERN. FUNKTIONAL.  
**NACHHALTIG.**  
DAS STEHT FEST.

www.gloeckle-bau.de



Ismanings neues Technisches Rathaus

Modern, nachhaltig und zukunftssicher

Das neue Technische Rathaus in Ismaning schafft moderne Arbeitsplätze für die Bereiche Bauen (Bautechnik, Bauverwaltung) sowie EDV und setzt dabei konsequent auf Nachhaltigkeit, Funktionalität und zeitgemäße Architektur. Unter der Regie von Schankula Architekten und pm5 Projektmanagement ist der Neubau in Holzbauweise entstanden, umfasst drei Geschosse über dem Erdreich und ein Tiefgeschoss in Stahlbetonbauweise. Dabei wurde die bestehende Tiefgarage erweitert und deren Zufahrt überbaut.

Die oberirdische Nutzungsfläche beträgt rund 1230 Quadratmeter, inklusive Tiefgeschoss 1565 Quadratmeter. Die Bruttogrundfläche (Regel-fall) liegt bei 2722 Quadratme-tern, die Bruttogrundfläche



Der Neubau besticht durch eine zeitgemäße Architektur.

FOTO: ROBERT SPRANG

(Sonderfall) bei 563 Quadrat-metern. Spatenstich war im September 2022, im Oktober 2024 konnten die ersten Abtei-lungen einziehen.

Das Gebäude besteht aus vier Raumsparungen, windmü-lenartig ineinander ver-schränkt, mit einem zentralen Mittelbereich. Dort sind zwei Kerne mit Nebennutzungen angeordnet, dazwischen die zentrale einläufige Treppe. Ein Dach-Oberlicht und Decken-öffnungen versorgen den Be-reich und angrenzende Flure mit Tageslicht. Außen, ums Ge-bäude umlaufend, sind in Stahlkonstruktion Fluchtbalkone und Außentreppen ange-bracht.

Im Erdgeschoss befinden sich der EDV-Bereich und Be-sprechungsräume, außerdem die Bürger-Bauberatung sowie ein öffentlicher Aushangraum für Bebauungspläne. Das erste und zweite Obergeschoss wer-den über die zentrale Treppe beziehungsweise den in Trep-pennähe angeordneten Aufzug

erreicht. Dort sind die Abtei-lungen Bauverwaltung und Bautechnik untergebracht.

Ein Großteil der Büros ba-siert auf dem Gebäuderaster von 1,5 Metern als Doppelbüro mit drei Gebäudeachsen, mit rund 4,15 Meter lichter Raum-breite und einer Tiefe von 5,5 Metern – eine Erweiterung auf drei Arbeitsplätze pro Raum ist damit im Bedarfsfall leicht um-setzbar.

Außer den Büroräumen sind auf den Etagen Neben- sowie Personalräume untergebracht. Im zweiten Obergeschoss ist ein Multifunktionsraum mit etwa 75 Quadratmetern der größte Raum des Gebäudes. Im Tiefgeschoss befinden sich ne-ben der Tiefgarage mit 15 Pkw-Stellplätzen ein Fahrradraum, ein Putzraum sowie Technik- und Lagerräume. Alle Räume des Gebäudes sind barrierefrei zugänglich. Darüber hinaus gibt es im Haus ein Behinder-ten-WC.

Gemäß den Leitlinien für die Klimaschutzgemeinde Isma-ning hatte Nachhaltigkeit höchste Priorität bei der Planung. Deshalb besteht die Tragstruktur der oberirdischen Geschosse aus Dübelholz- und Brettspererholzwänden sowie Massivholzdecken mit Akus-tikfunktion. Damit erreicht das Gebäude das Niveau eines KfW-Effizienzhauses 40. Be-heizt wird der Neubau per Fernwärme aus Geothermie: Die Räume in den Oberger-schossen sind mit Fußboden-heizung ausgestattet, das Tief-geschoss mit Heizkörpern.

Der Bodenaufbau wurde mit schwimmendem Estrich ausgeführt. Als Bodenbelag findet sich in den Flurberei-chen Sichtestrich, in den Hauptnutzungen Stäbchen-parkett aus Eiche und in den Sanitärbereichen Fliesenbelag. Großzügige Fenster sor-gen für viel Tageslicht im Ge-bäude – die Konstruktion ist in Holz-Alu mit Dreifach-Sonnenschutzverglasung aus-geführt. Die Fassadenbeklei-dung besteht aus beschichte-ter vertikaler Holzschalung.

Ein Foliendach aus FPO-Dachbahnen, das mit einer großflächigen Photovoltaikan-lage ausgestattet ist, bildet die Dachkonstruktion. Die übrigen Flächen davon sind exten-siv begrünt. Die Regenentwäs-serung erfolgt über außen lie-gende Regenfallrohre. > BSZ

Der Cleantech Innovation Park in Hallstadt bei Bamberg

Motor für Wachstum



Das neue Innovationszentrum des Cleantech Innovation Parks in Hallstadt.

FOTO: SEBASTIAN KOLM ARCHITEKTURFOTOGRAFIE, COBURG

Der Cleantech Innovation Park in Hallstadt bei Bamberg steht exemplarisch für die erfolgreiche Transfor-mation einer traditionellen In-dustriefläche in einen zu-kunftsweisenden Industrie-standort. Wo einst im großen Stil Reifen produziert wurden, entsteht auf einer 24 Hektar großen Fläche neuer Raum für die Forschung und Entwick-lung von Zukunftstechnolo-gien.

Die Entscheidung, im Her-zen der Europäischen Metro-polregion Nürnberg einen Ort zu schaffen, der ökologische Verantwortung mit wirtschaftlicher Entwicklung verbindet, wurde von der Stadt Hallstadt, der Michelin Reifenwerke AG & Co. KGaA und dem Land-kreis Bamberg getroffen. Die Konzeption des Cleantech In-novation Parks trägt aber die Handschrift zahlreicher Ak-teure aus Politik, öffentlicher Hand, Wirtschaft, Wissen-schaft und Kammern.

2021 fiel der Startschuss für die Umsetzung – mit dem Ziel, die Entwicklung nachhaltiger Technologien aktiv zu fördern und Unternehmen sowie For-schungseinrichtungen eine Plattform zur Vernetzung und Zusammenarbeit zu bieten. „Der Fokus unseres Parks liegt auf Themen wie erneuerbare Energien, alternative Antriebskonzepte, nachhaltige und ressourcenschonende

Produktion, Kreislaufwirt-schaft, Digitalisierung und künstliche Intelligenz“, so Pe-ter Keller, Geschäftsführer des Cleantech Innovation Parks.

Flexible Büro- und Laborflächen

Ein Hauptanliegen des Parks ist es, eine inspirierende Ar-beitsumgebung zu schaffen, die Kreativität und Innovation fördert: Flexible Büro- und La-borflächen, eine moderne In-frastruktur und gemeinschaftliche Bereiche sollen den Aus-tausch untereinander fördern. Der Cleantech Innovation Park versteht sich darüber hi-naus als Motor für Wachstum und Innovation in der Region durch die Ansiedlung von Un-ternehmen und die Schaffung neuer Arbeitsplätze. Die enge Zusammenarbeit von Bil-dungs- und Forschungsein-richtungen soll dazu beitragen, Fachkräfte auszubilden und langfristig zu binden.

Um Kooperations- und Ver-bundprojekte zwischen Un-ternehmen und Hochschulen sowie Unternehmen untereinan-der umzusetzen, gibt es eine ei-gene Wirkungsstätte im Clean-tech Innovation Park: das In-novationszentrum. Das Grundkonzept des Innovati-onszentrums sieht sechs Werk-hallen à 912 Quadratmeter und

zwei Büroriegel à 700 Quadrat-meter vor.

In einem ersten Bauab-schnitt wurden zunächst vier Werkhallen und ein Bürorie-gel realisiert. Zudem wurden zwei Prüfstandsräume für den Test- und Weiterbildungsbe-trieb von neuen Antriebssyste-men geschaffen. Ein regiona-les Architekturbüro, ein Dut-zend Fachplaner und rund 30 Handwerksfirmen aus ganz Deutschland und teils Öster-reich waren an der Fertigstel-lung des Innovationszentrums beteiligt, das Mitte Februar seine Eröffnung feierte.

Die Hallen sind so konzi-piert, dass sie durch mobile Trennwände unterteilt und wieder verbunden werden können, um so den Anforde-

rungen der Nutzer nach Flä-chenbedarf und Vertraulich-keit gerecht zu werden.

Der Wunsch nach Vertrau-lichkeit spiegelt sich in der ge-samten Gebäudekonstruktion des Innovationszentrums wi-der: Sehr hell und lichtdurch-flutet gestaltet, lassen sich alle Bereiche auch mal schnell voneinander abschirmen.

Das Gebäude ist über einen Medientunnel an die Energie-zentrale des Parks ange-schlossen. Von dort wird es mit Wärme, verschiedenen Kühlwassertemperaturen und Druckluft versorgt. Eine Stromversorgung, die den Be-darf auch von Prototypen-Produktionsstraßen abdecken kann, rundet die Grundver-sorgung ab. > BSZ



Die Werkhallen sind flexibel teilbar.

FOTO: RALF DIETER BISCHOFF FOTOGRAFIE, NÜRNBERG

**Trockenbau**  
**Schreinerei**  
**Decken- u. Trennwandsysteme**

Trockenbau M. Gall GmbH & Co. KG  
Beim Kraftwerk 8  
82065 Baierbrunn

Tel.: 089/ 72 40 25 20  
E-Mail: info@trockenbau-gall.de  
www.trockenbau-gall.de

**Helfrich Ingenieure**  
Gebäudetechnische Planung  
Bad Kissingen • Nürnberg • Bamberg

Was planen Technik

Gebäudetechnische Planungen seit 1996

www.ing-helfrich.de

Langheimer Straße 72 | 96264 Altenkunstadt  
Tel. 0 95 72 / 38 08 30 | office@galabau-christa.de  
www.galabau-christa.de

**Probeexemplar anfordern:**  
**Telefon 089-29 01 42 59 / 69 | vertrieb@bsz.de**

**Wir gratulieren und bedanken uns für die gelungene Zusammenarbeit!**

Willy-Lessing-Straße 6 | 96047 Bamberg - Hauptstraße 15 | 96191 Viereth-Trunstadt | www.nickel-wachter.de



Neues Praktikumsgebäude Chemie für die Würzburger Universität

Bauen für die Zukunft

Das neue Praktikumsgebäude der Fakultät für Chemie und Pharmazie auf dem Campus Hubland Süd der Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg bildet den ersten Bauabschnitt zur Erneuerung des Zentralbaus Chemie. Auf rund 3500 Quadratmetern Nutzfläche bietet der Neubau Platz für bis zu 500 Studierende aus verschiedenen naturwissenschaftlichen Studiengängen. In den ersten drei Semestern ihres Studiums werden sie hier in Anorganischer Chemie, Biochemie, Lebensmittelchemie, Medizinischer und Physikalischer Chemie ausgebildet. Der Gebäudeentwurf stammt von Schuster Pechtold Schmidt Architekten aus München. Das Gesamtprojekt wurde vom Staatlichen Bauamt Würzburg betreut. Die Baukosten von rund 59 Millionen Euro trägt der Freistaat Bayern. Nach rund dreieinhalb Jahren Bauzeit für den Neubau konnte das Gebäude im Mai dieses Jahres feierlich an die Universität übergeben werden. In dem jetzt realisierten Praktikumsgebäude ist nun ein Großteil der Praktikumsflächen untergebracht, die sich im Zentralbau befanden. Die übrigen Praktikumsräume und Werkstätten, die aktuell noch im Zentralbau genutzt werden, sollen in einem zweiten Bauabschnitt realisiert werden.

Anschließend kann die Sanierung des Zentralbaus als finaler Bauabschnitt erfolgen. Um den Neubau des Praktikumsgebäudes als ersten Bauabschnitt realisieren zu können, musste zunächst ein Bestandsgebäude vollständig entkernt und die Schadstoffe abgebaut werden. Durch den anschließenden Abbruch entstanden 20 000 Tonnen Brechgut, die als RW1-Recyclingmaterial beprobt und wieder verwendet werden konnten. Aufgrund des Raumprogramms und der topografischen Situation mit Tiefhof für die Anlieferung entstand ein insgesamt viergeschossiger Neubau mit zurückgesetzter Dachzentrale. Der rechteckige Grundriss mit den Außenmaßen von 59 x 29 Metern ist klar gegliedert. Das neue Gebäude fügt sich in die Bestandssituation zwischen mehreren Gebäuden und dem Tiefhof ein. Im Erdgeschoss, dem ersten und zweiten Obergeschoss befinden sich die nach Norden orientierten Laborflächen, jeweils in der Mittelzone sind die Nebenräume und Vorbereitungsräume untergebracht, im Süden befinden sich die Umkleiden mit den Spinden. Der nach Westen orientierte Foyerbereich ist für die spätere Anbindung an den Zentralbau vorgesehen. Im Untergeschoss befindet sich der ebenerdige Zugang

zum Tiefhof und zu den Praktikumsräumen im Norden. Im übrigen Bereich, der in den Hang geschoben ist, sind vornehmlich die Technikräume untergebracht. Mit einem Konstruktionsraster von 6,9 Metern ist das Gebäude in Stahlbeton-Skelettbauweise errichtet und erdberührte Teile sind in WU-Beton ausgeführt. Die Fassade orientiert sich hinsichtlich Gestaltung und Materialität an den benachbarten Gebäuden Anorganische Chemie sowie Institut für nachhaltige Chemie und Katalyse mit Bor. Sie ist als Lochfassade mit Fensteröffnungen und Fensterbändern in Aluminium mit dreifacher Wärmeschutzisolierverglasung ausgeführt. Der Verglasungsanteil an der Südfassade ist reduziert, um den Wärmeeintrag aus solarer Strahlung zu reduzieren. Nach Norden hat die Fassade einen deutlich höheren Verglasungsanteil zur Belichtung der Arbeitsplätze in den Laborbereichen. Die opaken Flächen sind mit einer vorgehängten, hinterlüfteten Metallfassade aus großformatigen Aluminiumplatten verkleidet. In die Südfassade der zurückversetzten Dachzentrale wurde eine Photovoltaikanlage mit rund 17 kWp integriert. > ANTINA HEMMERLEIN, JOCHEN LANGE



Der Neubau besitzt eine elegante Aluminiumfassade.

FOTO: AD PHOTOGRAPHY

Ein neues Zentrum für Quantentechnologie für die TUM in Garching

Kompaktes Gebäude



Das ZQE der TU München.

FOTO: STAATLICHES BAUAMT MÜNCHEN 2

Mit der Fertigstellung des neuen Zentrums für Quantum Engineering (ZQE) an der Technischen Universität München (TUM) in Garching wird der Forschungscampus und seine Forschungslandschaft um ein hochfunktionales Labor- und Forschungsgebäude bereichert.

Dreigeschossig

Der neue, dreigeschossige Baukörper ist für den städtebaulichen Maßstab der bestehenden Forschungsbauten passgenau dimensioniert. Im Norden wird das Grundstück vom Wiesäckerbach begrenzt, während der Zutritt im Süden über den Coulombwall erfolgt. Das zurückgesetzte Erdgeschoss schafft einen Vorplatz und kennzeichnet den Haupteingang zum Foyer. Bei der Ausführung der befestigten Flächen wurden insbesondere die Belange der Barrierefreiheit sowie des wirtschaftlichen Unterhalts berücksichtigt. Die Grünflächen wurden mit artenreicher Vegetation angelegt. Die äußere Gestaltung des Gebäudes gliedert sich durch eine horizontale Bandfassade,

in der sich die in der Höhe verspringenden Fensterflächen mit anthrazitfarbenen Faserzementplatten abwechseln. Die Architektur vereint den Charakter eines funktionalen Laborbaus mit dem eines Institutsgebäudes. Im Inneren erwartet die Forschenden und Studierenden ein großzügig gestaltetes Foyer, das sich über die gesamte Ost-West-Ausdehnung erstreckt und durch eine offene Treppe mit allen drei Obergeschossen verbunden ist. Sozial- und Besprechungsräume gliedern sich im Süden an das Foyer an, während Richtung Norden zwei Flure zu den Laborbereichen sowie den zugehörigen Büro- und Auswerteräumen führen. Die geradlinig gestalteten Erschließungsflächen bieten einen Ausblick ins Grün des angrenzenden Landschaftsschutzgebiets. Die Labore in der Mittelspange sowie der große Seminarraum im Erdgeschoss gruppieren sich um einen Innenhof, der mit Bepflanzung und hoher Aufenthaltsqualität zum Austausch zwischen den Wissenschaftlern einlädt. Auf einer Nutzfläche von etwa 2500 Quadratmetern stehen Speziallabore mit hochwirksamer Schwingungsent-

kopplung zur Verfügung. Die beiden Technikzentralen des Gebäudes befinden sich im Kellergeschoss und auf dem Dach des Neubaus. Die besonders sensiblen Laborbereiche im Untergeschoss erfordern unter anderem eine 1,2 Meter massive Bodenplatte. Ein begehbare unterirdischer Medienkanal verbindet das Gebäude mit dem Physikcluster. Er versorgt das Gebäude mit Fernwärme, Strom, Gas, Wasser und Helium.

Massive Bodenplatte

Die geringe Heizlast, die das Gebäude benötigt, liefert das Fernwärmenetz am Campus. Das neue Institut wird sich auf drei interdisziplinäre Schwerpunkte in der Quantenforschung konzentrieren, die in zahlreichen Alltagsanwendungen Verwendung finden, wie zum Beispiel Breitbandinternet, Satellitenbau oder Quantencomputer. Mit dem Einzug und der Nutzungsaufnahme des Neubaus stärkt die Technische Universität München die Position des Forschungscampus Garching als bedeutenden Standort für Quantentechnologie. > KATHARINA WAGNER



**Würzburger Pflasterbau GmbH**  
Raiffeisenstr. 15  
97209 Veitshöchheim  
Tel. 0931 / 98 0 69-0  
[www.wuerzburger-pflasterbau.de](http://www.wuerzburger-pflasterbau.de)





**MARECK**  
SCHREINER.HANDWERK

Allinger Straße 9-11,  
94474 Vilshofen a. d. Donau

[www.mareck.net](http://www.mareck.net)  
[info@mareck.net](mailto:info@mareck.net)

+49 8541 - 911 666

Digital. Flexibel. Immer aktuell.

Sie gestalten Ihre Kommune – wir liefern Ihnen das Wissen dazu!

Jetzt von Print zu ePaper wechseln und profitieren!



Mit dem ePaper-Abo am Puls der kommunalen Themen in Bayern.  
12 Monate für nur 120,00 €



Google Play App Store

**BSZ** Bayerische Staatszeitung  
und Bayerischer Staatsanzeiger  
Verlag Bayerische Staatszeitung GmbH | Tel. 089 - 29 01 42 59 | [vertrieb@bsz.de](mailto:vertrieb@bsz.de)

**Elite-Lifte ... für Elite-Uni**

Modernste und höchste Qualität für Forschung und Lehre. Natürlich von BUTZ AUFZÜGE.

[www.butz-aufzuege.de](http://www.butz-aufzuege.de)



**BUTZ AUFZÜGE**



Neue Nürnberger Grundschule

Zweckoptimierte, ansprechende Architektur

Nürnberg wächst. Mehr Einwohner, das bedeutet auch, dass mehr Wohnungen und neue Schulen gebraucht werden. Ein Glücksfall ist die jüngst eingeweihte Grundschule Forchheimer Straße, die im Auftrag der Stadt Nürnberg von der WBG Kommunal GmbH realisiert wurde: Sie verzahnt nicht nur ansprechende, zweckoptimierte Architektur und ein wegweisendes pädagogisches Konzept zur Ganztagsbetreuung, sondern schon dank nachhaltiger Bauweise die Umwelt.

Der Haupteingang lädt mit einem satten Goldgelb, genauer dem Farbton „Golden Honey“, zum Hineinkommen ein. Die Türen öffnen sich im Erdgeschoss zur Pausenhalle, an die Musiksaal und Mehrzweckraum andocken. Vor allem aber befinden sich hier die für „Cook and Chill“ ausgestattete Küche sowie vier Speiseräume mit jeweils 60 Plätzen. Nicht zu vergessen die Lese-



Der Haupteingang der Grundschule.  
FOTO: JULIAN WACHTLER, WBG NÜRNBERG

lounge, die von Bücherregalen gesäumt wird und mit gemütlichen Alkoven und Sitzsäcken zum Schmökern einlädt. Auf der anderen Seite des zentralen Treppenhauses sind Räume für die Schulverwaltung, das Lehrerzimmer und Flächen für den Hort untergebracht.

„Wir schaffen hier einen modernen Lern- und Lebensraum für unsere Kinder, der weit über die klassischen Anforderungen an ein Schulgebäude hinausgeht“, freut sich Nürnbergs Oberbürgermeister Marcus König (CSU). Schule und Hort sind nicht nur zusammen in einem Gebäude untergebracht, sondern schließen sich zu vier „Clustern“ zusammen, die das Raumangebot optimieren und für die Grundschüler übersichtliche Verbände von fünf Klassen mit bis zu 125 Kindern bilden.

Dazu haben die Berliner Architekten der seh architecture GmbH das erste Obergeschoss des Neubaus für die ersten und zweiten Klassen reserviert, im zweiten Obergeschoss sind

dritte und vierte Klassen untergebracht. Auf jeder Ebene erschließt – jeweils rechts und links des Treppenhauses – ein „Rundlauf“ die Klassenzimmer und Gruppenräume, daneben sind auch Kreativräume, pädagogische Küchen, die Garderoben sowie ein Multifunktions- und Bewegungsraum rund um einen begehbaren Innenhof angeordnet.

Der besondere Clou sind jedoch die „Lernateliers“, praktisch eingerichtete und doch offene Nischen an den Gängen. Es ergeben sich damit jede Menge Möglichkeiten, um in Kleingruppen zu lernen beziehungsweise die Freizeit am Nachmittag kreativ zu nutzen.

Im dritten Obergeschoss, das auf dem vorderen Teil des größtenteils dreigeschossigen Baukörpers sitzt, sind Werkstätten untergebracht. Zudem ist ein Forschungslabor im Aufbau, in dem die Grundschülerinnen und Grundschüler Themen wie beispielsweise Wasser, Feuer oder Magnetismus praktisch entdecken können. Die Räume des jeweiligen Hortbereichs sind direkt neben den Klassenzimmern angeordnet, sodass die Gruppenräume vormittags für das Teilen von Klassen genutzt werden können und in den Klassenzimmern nachmittags Hausaufgaben gemacht werden.

Orientierung bietet ein klares Farbkonzept: Rot und Gelb, Orange und Berry markieren die jeweiligen Cluster. Türen, Arbeitsnischen und die zugehörigen Garderobenschränke sind in diesen Farben gehalten. Darüber hinaus kennzeichnet Zurückhaltung den Neubau. „Es muss ja nicht immer kunterbunt sein, nur weil Kinder drin sind“, sagt Projektleiter Thomas Rilling von der WBG Kommunal GmbH. Im Schulhaus dominieren ein temperiertes Weiß und eine helle Holzvertäfelung, außen nimmt der Besenstichputz sandige Töne auf.

Gegliedert wird die Fassade durch die Fensterbänder. Die Sonderlackierung von Rahmen und Jalousien in Golden Honey ist ein ästhetisches, aber kostspieliges Extra. Dennoch: Den Kostenrahmen von 46,7 Millionen Euro – gefördert wird das Projekt mit 16,4 Millionen Euro des Freistaats Bayern und mit 3,1 Millionen Tilgungszuschuss des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz – hat die WBG Kommunal GmbH eingehalten. > GABRIELE KOENIG

Edeka Frische-Manufaktur in Hirschaid eröffnet

Nachhaltiges Logistikzentrum



Rund 125 Millionen Euro investierte Edeka in ihr hochmodernes Produktions- und Logistikzentrum. FOTO: TV OBERFRANKEN, TIM HERTEN

Für die eigene Produktion von Fleisch- und Wurstwaren hat für Edeka in Hirschaid ein neues Kapitel begonnen: Nur zweieinhalb Jahre nach dem Spatenstich feierte die Edeka Frische-Manufaktur am 12. März 2025 im fränkischen Hirschaid ihre offizielle Einweihung.

Edeka-Vorstandssprecher Sebastian Kormann hob in seiner Ansprache die strategische Bedeutung des Neubaus der Frische-Manufaktur anhand von drei Punkten hervor: „Die Frische-Manufaktur versetzt uns erstens in die Lage, das Servicelevel der Bedienthekenbelieferung für unsere Märkte deutlich zu erhöhen. Sie ermöglicht uns zweitens, ein deutlich breiteres Sortiment an Frischeprodukten selbst herzustellen und dabei unsere aktuelle Tonnage der Eigenproduktion mehr als zu verdoppeln. Und sie liegt drittens optimal im Zentrum unseres westlichen Absatzgebiets.“

Rund 125 Millionen Euro investierte Edeka in ihr hochmodernes und nachhaltiges Produktions- und Logistikzentrum auf einer Gesamtfläche von 78 000 Quadratmetern. Während man noch im Oktober 2023 Richtfest feierte, werden jetzt unter dem Einsatz modernster und umweltfreundlicher Technologien feinste Fleisch- und Wurstspezialitäten nach regionalen Rezepturen hergestellt und über die eigene, hochautomatisierte Bedienthekenlogistik an die

rund 800 Einzelhandelsmärkte im Absatzgebiet distribuiert.

Geplant ist die Entwicklung weiterer Frischeprodukte nach regionalen Rezepturen sowie die Ausweitung des Prepack-Sortiments für Käse und Wurst. In Hirschaid werden dann auch die Wurstfabrikationen des Markenfleischprogramms „Bauernschätze“ in Haltungsform 3 produziert. Die Rohware kommt hierfür von regionalen Landwirten aus dem Absatzgebiet, mit denen Edeka Nordbayern-Sachsen-Thüringen (NST) in direkter, partnerschaftlicher Vertragsbeziehung steht.

Der Betrieb ist umweltschonend

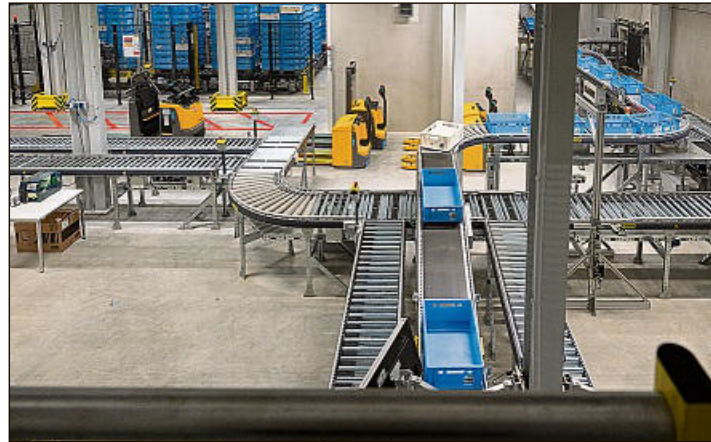
„Im Grunde produzieren und distribuieren wir von Hirschaid aus alles aus einer Hand, was unsere Kundinnen und Kunden in unseren Bedientheken vorfinden. Von Fleisch, Wurst, Käse bis hin zu Fisch. Mit dem Neubau haben wir alle Möglichkeiten, noch mehr Artikelvarianten nach regionalen Rezepturen selbst herzustellen, und können an unseren Rezepturen feilen. Ein Franke isst eben seine Bratwurst anders als ein Oberpfälzer oder ein Sachse. Unsere Produktentwickler arbeiten bereits intensiv daran, die Rezepturen an die regionalen Geschmäcker anzupassen“, freut sich Vorstand Gert Lehmann.

Edeka hat sich bewusst für einen umweltschonenden Betrieb entschieden mit überwiegend eigener Stromversorgung über die hauseigene, 1,3 Megawatt große Photovoltaikanlage. Mit dem Einsatz einer hochmodernen Wärmerückgewinnungsanlage kann die Abwärme aus der Kälteanlage für die Gebäudeheizung und zur Vorwärmung des Warmwassers genutzt werden. Zudem gibt es ein modernes Gebäudemanagementsystem inklusive Energiemonitoring.

Um dem Wunsch nach ergonomisch gestalteten Arbeitsplätzen gerecht zu werden, aber auch um die Logistik nach neuesten Standards abzuwickeln, hat Edeka sich für das Fördertechniksystem des in Unterfranken ansässigen Unternehmens SSI Schäfer entschieden. Vom Wareneingang über die Lagerung, Kommissionierung und den Versand

läuft über eine hoch performante Logistiksoftware alles vollautomatisch. Im Gebäude wurden Rohrleitungen mit einer Strecke von etwa 78 000 Metern verlegt. Zusammen mit den knapp 500 000 Metern Elektroleitungen entspricht dies in etwa der Länge von 14 Marathonstrecken.

Nach der Eröffnungsfeier begann der Umzug der Frische-Manufaktur von den Altstandorten Nürnberg und Rottendorf nach Hirschaid. Die Produktion lief schrittweise hoch und hat im Oktober den Vollbetrieb erreicht. Rund 450 Beschäftigte erhalten einen krisensicheren Arbeitsplatz in den Bereichen Produktion, Logistik und Verwaltung. Zusätzlich werden vielfältige Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten mit Perspektive geschaffen, beispielsweise in den Bereichen Qualitäts- und Lebensmittelmanagement. > BSZ



Alles ist hoch automatisiert. FOTO: FOTODESIGN PAULA BARTELS

Brandschutz

PLAN

Kühnlein & Partner    Beratende Ingenieure

BERATUNG ■ PLANUNG ■ GUTACHTEN

Parsifalstraße 70 ■ 90461 Nürnberg  
Tel. 09 11/5073160 ■ n@brandschutz-plan.de  
www.brandschutz-plan.de

Wir sind Ihr Partner im Brandschutz deutschlandweit

olson

MALERBETRIEB

...aus Meistershand

Malerbetrieb Olson GmbH & Co.KG  
Marktstraße 19  
97795 Schondra  
www.malerbetrieb-olson.de

Wir liefern Technik, die funktioniert - heute und morgen.  
Individuell geplant. Präzise umgesetzt. Persönlich betreut.

ENTTRO

KÄLTE- UND KLIMATECHNIK

Ent-tro GmbH  
Benno-Strauß-Straße 11, 90763 Fürth  
info@enttro.de    www.enttro.de

ENTTRO

KÄLTE KLIMA GEBÄUDELEITTECHNIK

Herzlichen Glückwunsch zur Eröffnung der Edeka Frische-Manufaktur Hirschaid!

Wir bedanken uns für das Vertrauen in unsere Technik.

KÄLTETECHNIK  
KLIMATECHNIK  
GEBÄUDELEITTECHNIK



Die Fellhornbahn I wurde modernisiert

Mit neuer Technik auf den Berg

Im Sommer bringt normalerweise die Großkabinenbahn „Fellhornbahn I“ ihre Gäste bis zur Station Schlappoldsee. Während des Skibetriebs im Winter steht parallel dazu die Fellhornbahn II, eine 8er-Kabinenbahn, zur Verfügung. Immer am Puls der Zeit macht das Fellhorn seinem Namen alle Ehre, denn in dieser Sommersaison ging es, zumindest anfangs, ausnahmsweise mit der Kleinkabinenbahn bis zur Mittelstation auf 1779 Meter. Grund dafür waren die Modernisierungsarbeiten an der Fellhornbahn I, die seit dem 31. März 2025 vorgenommen wurden.

Vor Kurzem ging die ertüchtigte Pendelbahn samt neuer Kabinen mit bodentiefem Plexiglas, die einen beeindruckenden Rundum-Panoramablick ermöglichen, nun auch in die Sommersaison.

Schon vor über 50 Jahren war das Fellhorn als der Blumenberg in Oberstdorf bekannt. Im Jahr 1972 hatten nicht nur Hobbybotaniker,



Die veraltete Technik war mit ein Grund für die Modernisierung der Fellhornbahn I.

FOTO: OBERSTDORF KLEINWALSERTAL BERGBAHNEN

sondern auch Wintersportbegeisterte allen Grund zur Freude: Denn die Großkabinenbahn ging in Betrieb und machte fortan sommers wie winters all ihren Besuchern einen Ausflug auf das Fellhorn möglich.

Zunächst beförderte damals Deutschlands größte Kabinenbahn stündlich bis zu 720 Personen bis zur Station Schlappoldsee, die für den Skibetrieb zusätzlich mit vier Schleppliften aufwarten konnte. Der nächste Abschnitt zum Gipfel wurde ein Jahr später fertig. Heute werden in Spitzenzeiten im Winter, wenn beide Bahnen parallel in Betrieb sind, bis zu 3000 Passagiere pro Stunde in

die verschneite Bergwelt gebracht.

Neben der Kleinkabinenbahn Fellhornbahn II kamen über die Jahre eine leistungsstarke Beschneiungsanlage sowie moderne Sessellifte dazu, denen die Schlepplifte nach und nach wichen.

In einem halben Jahrhundert hat sich auf dem Gebiet der Seilbahntechnik so einiges getan. So ist es also kein Wunder, dass die Technik der Seilbahnsteuerung an der alten Fellhornbahn auch in die Jahre gekommen ist. Die veraltete Technik war einer der Hauptgründe für die Modernisierung. Darüber hinaus haben die Seilbahnkabinen nach über 50 Jahren allmählich ihr Lebensende erreicht.

Letztendlich waren es aber auch seilbahnrechtliche Vorgaben, die eine Erneuerung der „alten Dame“ notwendig machten.

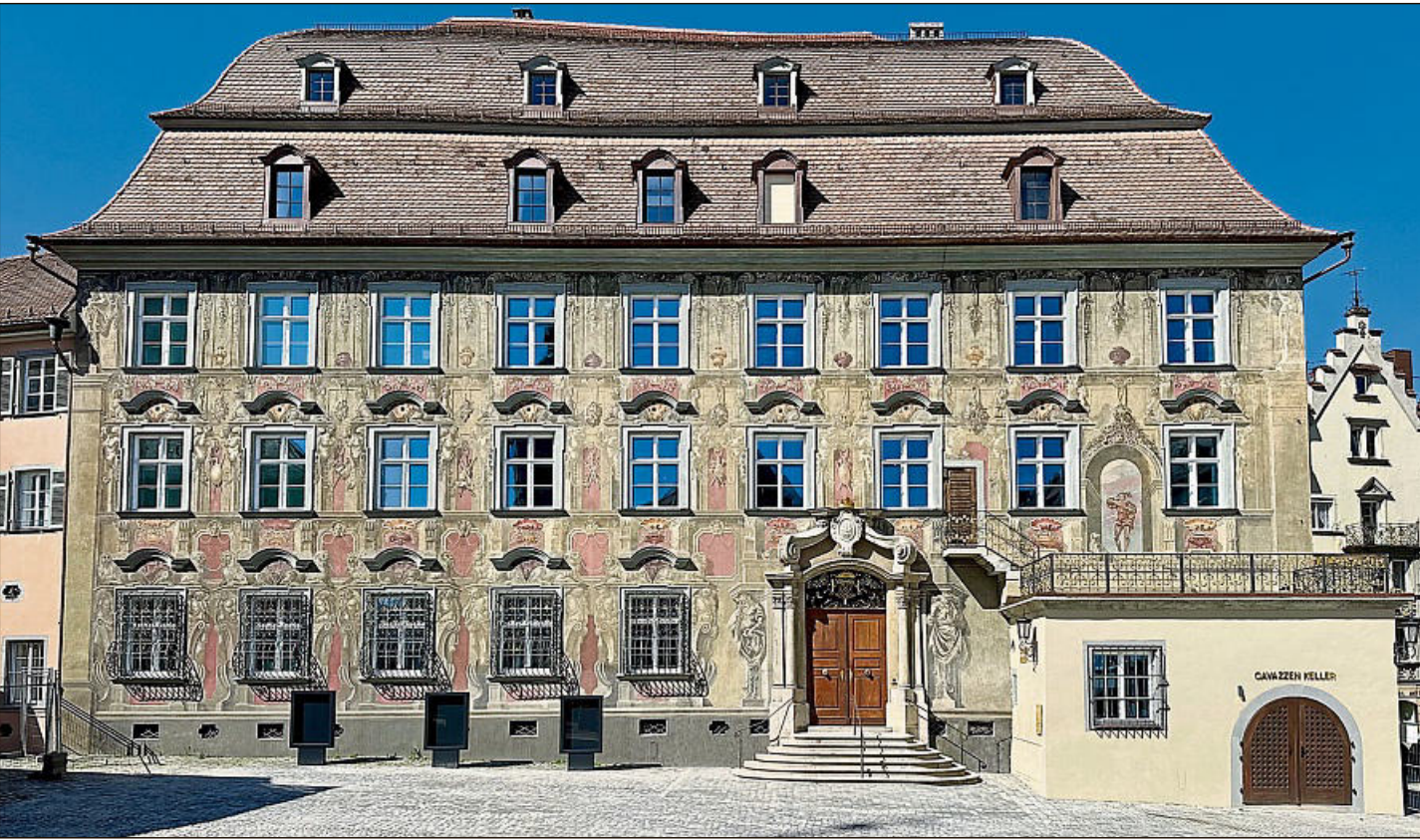
Hier die technischen Maßnahmen auf einen Blick:

- Austausch beider Großkabinen.
- Austausch des elektrischen Hauptantriebs sowie des diesel-hydraulischen Notantriebs.
- Neue hydraulische und geregelte Betriebs- und Sicherheitsbremsen.
- Revisionen der Getriebe für Haupt- und Notantrieb.
- Neue Seilbahnsteuerung.
- Erneuerung der Seilführungen auf den Stützen.
- Installation automatischer Schiebegitter auf den Perrons (Bahnsteige) für den Kabinenausstieg.
- Sonderinspektion bei Seilarbeiten: Trasseilverziehen der vier Trasseile.
- Sonderinspektionen des Laufwerks und der Gehängearme sowie
- Sonderinspektionen an den Antriebsrädern.

Im Zuge der technischen Überholung der Fellhornbahn bekamen gleichzeitig aber auch sämtliche Perrons an der Tal- und Bergstation einen neuen Look. Nicht nur optisch wurden die Bahnsteige modernisiert, sie versprechen jetzt nicht nur eine Qualitätsverbesserung für den Gast, sondern auch einen besseren Arbeitsschutz für die Mitarbeiter. > **BSZ**

Wiedereröffnung des Cavazzen Museums in Lindau

Spätbarocker Prachtbau



Frisch saniert und imposant: der Cavazzen.

FOTO: STEFANIE BERNHARD-LENTZ

Frisch saniert und imposant erhebt sich der Cavazzen in spätbarocker Pracht auf dem Lindauer Marktplatz – mit dem Gebäude ist auch das Stadtmuseum nach mehr als sechs Jahren Pause wieder da. Als „Cavazzen Museum Lindau“ präsentiert sich das Palais, das als schönstes Bürgerpalais am Bodensee bekannt ist, vom Entree über die Ausstellungsbereiche bis hin zu den Ateliers, dem Veranstaltungssaal im Gewölbekeller und dem Café im charmanten Innenhof als offener Ort der Begegnung und der Kultur.

Die Revitalisierung umfasste alle Bereiche des Museums von der Gebäudehülle und Haustechnik über die Ausstellungen und Servicebereiche bis hin zur Lagerung der Museumsobjekte, für die ein neues Magazin am Stadtrand errichtet wurde. Das denkmalgeschützte Palais für einen zeitgemäßen Museumsbetrieb zu erschließen, ohne dass die Bausubstanz und der besondere Charme der „barocken Schönheit“ leiden, war die besondere Herausforderung der Sanierung und Neugestaltung.

Die Liste der Mängel reichte von schwerwiegenden Schäden an der Gebäudesubstanz

über veraltete Haustechnik bis hin zu konservatorisch ungenügenden Depoträumen im feuchten Keller und zugigen Speicherboden. Einen Fahrstuhl und damit barrierefreie Erschließung gab es nicht.

Nachdem 1728 beim großen Stadtbrand auch das Gebäude, in dem einst die lombardische Familie de Kawatz (daher der Name) wohnte, bis auf die Grundmauern abgebrannt war, ließ der Kaufmann Johann Michael Seutter von Loetzen 1730 den heutigen Cavazzen als Wohn- und Geschäftshaus bauen – ein spätbarockes Bürgerpalais mit Warenlager und Handelskontor im Erdgeschoss, geplant und errichtet vom Schweizer Baumeister Jakob Grubenmann.

Das „schönste Bürgerhaus am Bodensee“ wird der Kunsthistoriker Georg Dehio viele Jahre später schwärmen. Mit seiner prächtig bemalten Fassade und vor allem dem gewaltigen kielbogig geschweiften Dachaufbau zählt der Cavazzen zu den markantesten Baudenkmälern der Inselstadt.

Die neue Dauerausstellung, in der Lindauer Geschichte und Geschichten multimedial und inklusiv vermittelt werden, ist in drei Rundgänge un-

tergliedert, die voneinander ganz unabhängig besucht werden können. Die Rundgänge widmen sich der Blütezeit der Reichs- und Handelsstadt Lindau, dem von Königen und Dampfmaschinen geprägten langen 19. Jahrhundert und schließlich den Krisen sowie Aufbrüchen des 20. und beginnenden 21. Jahrhunderts.

Sein oder Nichtsein

Die Ausstellungsgestaltung des Berliner Büros Duncan McCauley reagiert auf die historische Architektur, indem sie sich vor allem in den Räumen der Beletage mit aufwendiger Innenausstattung zurückhält und ästhetisch auf diese Bezug nimmt. Nur an einer Stelle verschwindet die Raumarchitektur zur Gänze hinter dem szenografischen Ausbau: Die abenteuerliche Reise des Lindauer Boten, der vom 15. bis ins 19. Jahrhundert im Auftrag der Kaufmannschaft Post, Geld und wertvolle Eilgüter über die Alpen nach und aus Mailand brachte, ist eines der Ausstellungshighlights.

„Als wir vor mehr als zehn Jahren mit dem Cavazzen-

Projekt begonnen haben, ging es im Grunde für das Museum um Sein oder Nichtsein“, erklärt Katrin Dorf Müller, Bürgermeisterin der Stadt Lindau. „Ohne eine Generalsanierung hätte das Gebäude keine Zukunft gehabt. Ich glaube, wir sind alle froh, dass der Stadtrat sich damals einstimmig für die Sanierung ausgesprochen hat. Danke für den Mut – vor allem aber vielen Dank an all die Fördergeber und Unterstützer, ohne die das ganze Projekt undenkbar gewesen wäre.“

Christina Hahn von der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern betont: „Das Konzept des Cavazzen Museums verbindet moderne Gestaltungsideen mit einer inhaltlichen Neuausrichtung, die den Fokus verstärkt auf Publikumsorientierung legt und Bezüge stadtgeschichtlicher Themen zu Gegenwart und Zukunft ermöglicht. Die Einbindung verschiedener Gruppen aus der Stadtbevölkerung in konzeptionelle Überlegungen wird dazu beitragen, das Museum als Bildungs- und Lernort für ein diverses Publikum zu etablieren und die Bildungs- und Kulturarbeit in der Region nachhaltig zu stärken.“ > **BSZ**

Stahlbauarbeiten  
Schlosserei  
Stahl- und Edelstahlgeländer  
Stahltreppen  
Eingangsüberdachungen  
Automatiktüren  
Garagen-/Sectionaltore  
Brandschutz-Türen  
Markisen

**Metall.**

**Gestaltet durch Meisterhand.**

**Produktion**  
87527 Sonthofen  
Fluhornsteinweg 3  
Tel. 08321 618486  
Fax 08321 7888092  
info@schmid-metallbau.net

**Büro**  
87538 Bolsterlang  
Rathausweg 3  
Tel. 08326 384537  
Fax 08326 384558  
www.schmid-metallbau.net

**SCHMID METALLBAU**  
Inhaber: Philipp Rimmel

Wir gratulieren zur Sauerung

Wir gratulieren zur gelungenen Sanierung und Neugestaltung.

Wir planen technische Gebäudeausrüstung wie:

|                                                  |                              |
|--------------------------------------------------|------------------------------|
| + Heizungstechnik effizient & nachhaltig         | + Bühnen- und Medientechnik  |
| + Lüftungstechnik energieoptimiert & komfortabel | + EDV- und Lichtanlagen      |
| + Sanitäranlagen hygienisch & modern             | + Solaranlagen, Photovoltaik |
| + Stark- und Schwachstromanlagen                 |                              |

Planungsbüro • Auerhammer & Weiland • Inh. Michael Fechner • Eberhardstr. 21 • 88046 Friedrichshafen  
Telefon: 07541/95 36 - 0 • Telefax: 07541/ 3 25 17 • www.aw-fn.de • info@aw-fn.de

**Planung und Bauleitung • Heizung • Lüftung • Sanitär • Elektro • Blitzschutz**

**Themenplan der Bayerischen Staatszeitung anfordern:**

**Telefon 089-29 01 42 50 | anzeigen@bsz.de**

**BSZ** Bayerische Staatszeitung

und Bayerischer Staatsanzeiger

**Ausführung der Putz- und Stuckrestauration**

**Mauer Stuckateur GmbH**

Stuckateurmeister  
Meister des Raumklimas  
Restaurator im Stuckateurhandwerk

**Telefon 0 75 28 / 9 71 74**  
Hiltensweiler 22/1  
88239 Wangen i. A.

**www.frankmauer.de**  
info@FrankMauer.de



Sanierung und Umgestaltung der Reuttier Straße in Neu-Ulm

Vieles optimiert



Die umgebaute Reuttier Straße.

FOTOS: DANIEL M. GRAFBERGER

Die Bauarbeiten zur Sanierung und Umgestaltung der Reuttier Straße in Neu-Ulm konnten 2024 abgeschlossen werden. Ende August wurde die Straße wieder für den Verkehr freigegeben – knapp drei Monate früher als ursprünglich geplant. Dies wurde durch eine dreiwöchige Vollsperrung möglich, die den Baufortschritt beschleunigte. Während der knapp zweieinhalbjährigen Bauzeit wurde der 600 Meter lange Abschnitt zwischen der Finninger Straße und der Meininger Allee umfassend saniert, sowohl an der Oberfläche als auch im Untergrund. Der mehrere Jahrzehnte alte Kanal wurde ebenfalls saniert beziehungsweise erneuert. Im Kreuzungsbereich von Ringstraße, Reuttier Straße und Starkfeld kam dabei das

sogenannte Einzelrohr-Lining zum Einsatz. Hierbei werden selbsttragende Einzelrohre über eine Baugrube in den zu sanierenden Kanalabschnitt eingesetzt.

Grünanlagen wurden auch neu gestaltet

Für den Abschnitt zwischen der Finninger Straße und dem Starkfeld wurde das Wickelrohrverfahren genutzt, bei dem das benötigte Material über Kontrollschächte eingebracht wird, ohne dass eine Baugrube erforderlich ist. Die Wasser-, Gas- und Stromleitungen wurden erneuert und Breitband- sowie Fernwärmeleitungen verlegt. Die Straßenbeleuchtung sowie die

Ampeln wurden auf energiesparende LED-Technik umgerüstet. Am Friedhof entstanden zwei barrierefreie Bushaltestellen. Die Verkehrsabläufe wurden ebenfalls optimiert: Der Straßenraum wurde neu aufgeteilt und bietet nun in jeder Fahrtrichtung mindestens zwei Fahrspuren.

Die Geh- und Radwege sind voneinander getrennt und wurden verbreitert. Die Radwege wurden beidseitig als Einrichtungsradwege hergestellt. Dies verhindert Gefährdungen durch entgegenkommende Radler und ermöglicht einen schnelleren Radverkehr. Für Radler gibt es eigene Ampelsignale, wodurch Fußgänger die Straßen und Radwege sicher überqueren können. Zusätzliche Querungsstellen wurden ebenfalls geschaffen. Auch die Grünanlagen wurden neu gestaltet. Auf den Verkehrsinseln und in den Hochbeeten wurden 77 Bäume, 44 Blühsträucher sowie eine Vielzahl an Stauden und Blumenzwiebeln gepflanzt. Im Bereich Waldeck wurde durch Hochbeete, üppige Bepflanzungen sowie Sitzmöglichkeiten eine einladende und hochwertige Aufenthaltsqualität geschaffen.

Die Gesamtkosten für die Sanierung und Umgestaltung belaufen sich auf rund 12,6 Millionen Euro. Die Baumaßnahme wurde durch die Bundesregierung und die Regierung von Schwaben gefördert. > **BSZ**



Die Gesamtkosten für die Sanierung und Umgestaltung belaufen sich auf rund 12,6 Millionen Euro.

Neue Brücke im Bamberger Stadtteil Bug für den Verkehr freigegeben

Eleganter Schwung

Die Franz-Fischer-Brücke in Bug ist Geschichte, es lebe die neue Buger Brücke. So könnte man die Bedeutung des 5. Juni 2025 für Bamberg und den Stadtteil Bug beschreiben. Nach zwei Jahren Bauzeit war es geschafft: „Die neue Brücke über die Regnitz ist für den Verkehr frei, und ich danke allen Beteiligten“, sagte Oberbürgermeister Andreas Starke (SPD).

Die planmäßige Fertigstellung des Bauwerks war dabei nicht die einzige gute Nachricht: Für gute Laune sorgte auch die Tatsache, dass die Kosten des Projekts, die zunächst auf 17,3 Millionen Euro angesetzt waren, nicht etwa höher ausfallen, sondern mit voraussichtlich rund 12,9 Millionen Euro um über 4 Millionen Euro niedriger. „Das ist ein großartiger Erfolg, für dessen Zustandekommen allen Projektverantwortlichen große Anerkennung und Respekt zu zollen ist“, so OB Starke. Der Freistaat Bayern hat bis zu 7,28 Millionen Euro an Fördermitteln zugesichert.

Viele Jahre war zuvor um eine neue Brücke für Bug gerungen worden. Die Baufähigkeit der alten Franz-Fischer-Brücke aus dem Jahr 1951 führte bereits 2008 zur lediglich einspurigen Befahrbarkeit mit Ampelregelung und entsprechenden Wartezeiten. Auch nachdem sich 2011 der Stadtrat grundsätzlich für einen Neubau neben der bestehenden Brücke ausgesprochen hatte, sollte es noch weitere

zwölf Jahre dauern, ehe am 11. Mai 2023 endlich der erste Spatenstich den Auftakt für die Bautätigkeiten markierte.

Und es ging ordentlich zur Sache auf der Brückenbaustelle: Mit großem Interesse verfolgten die Buger, was da in ihrem beschaulichen Stadtteil los war. Angefangen von der teilweisen Zuschüttung der Regnitz zur Schaffung des Baufelds über die Einbringung der Bohrpfähle mit massivem Gerät, das Entstehen der beeindruckenden Holzkonstruktion als Traggerüst, die Betonierung des Brückenüberbaus, die innerhalb eines Tages mit großen Spezialgeräten durchgeführt wurde, bis hin zu den spektakulären Abbrucharbeiten der alten Brücke – es gab viel zu sehen in den vergangenen zwei Jahren.

Und auch das Ergebnis kann sich absolut sehen lassen. Denn die Buger haben nicht einfach „nur“ eine neue Brücke bekommen, die gesamte Verkehrssituation zwischen der Galgenfuhr und der Buger Hauptstraße wurde auf ein ganz neues Niveau angehoben. Das beginnt beim Querschnitt der Brücke, die neben einer 6,5 Meter breiten Fahrspur zu beiden Seiten einen komfortablen neuen gemeinsamen Geh- und Radweg von je 3 Meter Breite bietet.

Auch die Anbindung an den angrenzenden Straßenraum wurde völlig neu gestaltet. Für den Fuß- und Radverkehr wurde ein komplett neuer Weg jenseits einer straßen-

begleitenden Lindenallee errichtet, die Einmündungsbecken mit Querungsiseln ausgestattet. Besonders auffällig ist die vorbildliche Umsetzung des Themas Barrierefreiheit.

Viel Lob erfuhr nicht nur die zeitgemäße Planung, sondern auch die Qualität der Bauausführung durch die Firma Leonhard Weiss. Zur positiven Grundstimmung während der zweijährigen Bauzeit trug auch die Kommunikationskultur zwischen den Projektverantwortlichen und der Bürgerschaft bei. Dies war deshalb so wichtig, weil ein Projekt dieser Größenordnung natürlich erhebliche Betroffenheit auslöste, an erster Stelle verkehrliche Behinderungen, Sperrungen und Umleitungen, teils sogar auf Schotterwegen.

Insbesondere die ansässigen Sportvereine waren teils stark eingeschränkt, deren Interessen konnten durch gemeinsame Gespräche so weit wie möglich berücksichtigt werden. Wichtiges Scharnier war der Bürgerverein Bamberg-Bug, sodass Probleme schnell erkannt und Lösungen in enger Abstimmung gefunden werden konnten.

Jetzt heißt es also „Bürger über die Brücke“, die auch einen neuen Namen hat: Anstelle der alten Franz-Fischer-Brücke heißt die neue Brücke schlicht und treffend Buger Brücke. Auf Wunsch des Bürgervereins hatte der Stadtrat im März die offizielle Namensgebung beschlossen. > **BSZ**



Die neue Buger Brücke schwingt sich über die Regnitz.

FOTO: STEFFEN SCHÜTZWOHL

Herzlichen Glückwunsch zur nachhaltigen Sanierung!

Ihr Ingenieurbüro für Planung und Baumanagement

Wir sind die Lösungsfinder

Werde Teil unseres Teams >>> [bewerbung@pirker-pfeiffer.de](mailto:bewerbung@pirker-pfeiffer.de)

Infrastruktur + Umweltschutz + Mobilität

Münsingen Reutlingen Rottweil Friedrichshafen Neu-Ulm

pirker + pfeiffer ingenieure

Probeexemplar anfordern:

Telefon 089-29 01 42 59 / 69 | [vertrieb@bsz.de](mailto:vertrieb@bsz.de)

Bayerische Staatszeitung

und Bayerischer Staatsanzeiger

LEONHARD WEISS – IHR STARKER PARTNER

LEONHARD WEISS ist der Erfolgsgarant für alle Bauleistungen. Partnerschaftlich, schnell, kompetent und wirtschaftlich haben wir die Bohrpfahlgründungs-, Verba-, Abdichtungs- und Gussasphaltarbeiten, den Rückbau der alten Brücke, die Leitungsverlegungen sowie die Straßen- und Erdarbeiten für den Neubau der Buger Brücke in Bamberg ausgeführt. Wir gratulieren und danken für das entgegengebrachte Vertrauen!

FREUDE AM BAUEN ERLEBEN

125 1900-2025 LEONHARD WEISS

LEONHARD WEISS GmbH & Co. KG – BAUUNTERNEHMUNG

Leonhard-Weiss-Str. 2-3, 74589 Satteldorf, P +49 7951 33-0

[bau-de@leonhard-weiss.com](mailto:bau-de@leonhard-weiss.com), [www.leonhard-weiss.de](http://www.leonhard-weiss.de)